

ANNA MASCHIK

Mit einem Roman durch die Eingeweide



SLEAFORD MODS

Mit Postpunk durch das Chaos



HANIA RANI

Mit dem Klavier durch die Kriegsgräuel

BENJAMIN
VOISIN

REBECCA
MARDER

PIERRE
LOTTIN

DENIS
LAVANT

SWANN
ARLAUD

DER FREMDE


MOSTRA INTERNAZIONALE
D'ARTE CINEMATOGRAFICA
LA BIENNALE DI VENEZIA 2025
Selezione Ufficiale

 BFI LONDON
FILM FESTIVAL
OFFICIAL SELECTION 2025 

EIN FILM VON
FRANÇOIS OZON

NACH DEM ROMAN VON
ALBERT CAMUS

© EDITIONS GALLIMARD 1942

AB 1. JANUAR IM KINO



POZ

•2cinéma

MACASSAR

SCOPE

CANAL+

france.tv

ORFÈ

COPIA

Cinémappe

INDÉFILMS

cheventure

Gaumont

130e
d'années

MDM

Projections
Cinéma
NDA

welkino

Facebook Instagram Twitter /WeltkinoFilmverleih

kultunews

Wir schreiben Kulturgeschichten



musik

4 Pop

12 **TITEL** Sleaford Mods

14 **TITEL** Hotlist 2026

22 Jazz + Klassik

26 **TITEL** Hania Rani

film

28 Kino

30 **TITEL** Hamnet

40 Streaming

buch

44 Literatur

47 **TITEL** Anna Maschik

48 Krimi

live

54 Klubs + Konzerte

special

42 Kids + Teens

50 Show + Entertainment

musik



Foto: Brendan Walter

Bei **LABRINTH** denken viele sofort an die Erfolgsreihe „Euphoria“ – kein Wunder, schließlich stammt der legendäre Soundtrack von ihm. Doch auch abseits davon gilt: Wer bei ihm auf Play drückt, wird sofort berührt. Auf dem neuen Album „Cosmic Opera Act I“

mischt der britische Künstler seinen R&B-, Soul- und Hip-Hop-Sound mit klassischen und elektronischen Elementen. Pauken, Fanfaren und schwebende Beats öffnen plötzlich eine ganz neue, dunklere Opernwelt, in die Labrinth uns mühelos hineinzieht. /sc

Foto: Nils Heuner



MATTHIAS JORDAN

Noch hat 2026 alle Chancen, besser zu werden als 2025. Zumindest in Sachen Musik gibt es gleich im Januar viele Gründe zur Freude: von Dry Cleaning bis Sassy 009. Und wenn sich herausstellt, dass alles doch nur wieder schlimmer wird, haben wir zumindest die tröstliche Revolte von Sleaford-Mods-Sänger Jason Williamson, um uns Mut zu machen: „Das Leben ist da, um ertragen zu werden.“ Das ganze Interview gibt's natürlich in diesem Heft.



Foto: Paul Kooker

VON BRAT ZU BRONTË

Die Erholungspause vom Brat-Sommer ist vorbei: 2026 startet **Charli cxc** mit Vollgas durch. In der Mockumentary „The Moment“ spielt sie selbst die Hauptrolle und erzählt ihre Brat-Erfolgsgeschichte als schonungslos-realistische Satire der Musikindustrie. Gleichzeitig schlägt sie ein neues Kapitel auf: Zum Valentinstag liefert sie den Soundtrack zu dem Film „Wuthering Heights“, inspiriert von Emily Brontës Klassiker. Von Klub-Hits bis Gothic-Romantik bringt Charli cxc die Kinoleinwand zum Beben. /sc

„It's album time,
yeah
It's time?
It's time, Black,
it's time“

Aus: „Define my Name“



Vor fast 20 Jahren haben Rapper **NAS** und Produzent **DJ PREMIER** erstmals ein gemeinsames Album angeteasert. Seit „Illmatic“ sind die beiden ein Dream-Team, doch die gemeinsame Platte hat auf sich warten lassen. Auch die oben zitierte Single ist schon anderthalb Jahre her. Doch nun ist es so weit: „Light-Years“ ist da. Ganz in echt.

SO GROSS KANN SOUND SEIN

Die **CINEBAR 22** von Teufel für Dolby Atmos ist eine Soundbar, die eigentlich keine mehr ist. Mit gleich acht leistungsstarken Treibern ersetzt sie ganze Heimkinosysteme. Und mit den optionalen, kabellosen Effekt 2 Rear-Speakern erlebst du beeindruckenden 7.1-Surround-Sound – für Filmtone, Musik und Games. Alles auf Knopf-

druck. Die leistungsstarke 5.1-Soundbar der Spitzenklasse für extrem druckvolle TV-, Gaming- und Musikwiedergabe sorgt für raumfüllenden, cineastischen 3D-Sound, der auch von oben zu kommen scheint. So wird jeder Filmabend zum Erlebnis!



Foto: Teufel



Foto: Max Mieczowski

Nicolas Hugh Andrew Buxton, Florence Cleopatra Shaw, Thomas Paul Dowse, Lewis Maynard (v.l.n.r.): vier gleichberechtigte Teile einer Idee

IM ZWEIFEL: SWEETNESS

Es gibt genug Gründe, zynisch zu werden.

Die britische Postpunkband **DRY CLEANING** hält mit Verletzlichkeit dagegen.

Thomas, Nicolas, eure ersten beiden Alben sind während der Pandemie erschienen. Nicht der beste Moment, um als Band durchzustarten. Zumal wart ihr damals alle schon über 30, ihr hattet richtig was zu verlieren. Blickt ihr heute manchmal zurück und fragt euch: Was zur Hölle?!

Nicolas Hugh Andrew Buxton: (lacht) Berechtigte Frage!

Thomas Paul Dowse: Uns gab es ja schon vor der Pandemie. Wie ein Wirbelwind hat sich plötzlich alles um uns herum beschleunigt: Wir haben Demos produziert, das Indielabel 4AD ist auf uns aufmerksam geworden, wir haben unsere erste US-Tour gespielt – und dann kam Covid. Die Frage war: Soll's das jetzt schon gewesen sein?

Überall wird betont, dass ihr eine Freundesgruppe seid, die zur Band wurde. Aber mal im Ernst: Wer gründet schon eine Band mit Leuten, die er scheiße findet?

Buxton: Also ich hab's jedenfalls noch nie ausprobiert. (lacht)

Dowse: Die Musik wäre dann ziemlich sicher auch scheiße. (lacht) Aber dass es so etwas wie Rivalität innerhalb von Bands gibt, dass Mitglieder privat nicht miteinander reden, ist ja kein Geheimnis. Dry Cleaning ist hingegen eine Band, in der jedes der Mitglieder ein gleichberechtigter Teil ist. **Für euer neues Album „Secret Love“ habt ihr euch allerdings auch Inspiration von außerhalb geholt: Ihr wart in Jeff Tweedys Studio in**

Chicago und bei Gilla Band in Dublin. Hatten sich die vier Freund:innen etwa satt?

Buxton: Die ersten beiden Alben haben wir noch sehr idealistisch aufgenommen, wir sind zu einer abgelegenen Farm gefahren und haben einen Monat gewerkelt. Wenn du dann aber einen gewissen Schwellenpunkt in der Musikindustrie überschreitest, hast du viele Dinge nicht mehr selbst in der Hand. Wir haben daher ganz bewusst entschieden, uns herauszufordern und Dinge zu tun, die wir vorher noch nie getan haben.

Wie etwa Cate Le Bon als federführende Produzentin zu installieren.

Dowse: Wir haben Cate in Chicago getroffen, und es hat direkt geklickt. Sie hat unsere Demos gehört und ihre Visionen als einen Spaziergang durch die verschiedenen Orte einer Stadt beschrieben. Sie wurde für eine Woche so etwas wie unser fünftes Mitglied.

Mit diesem Album verlasst ihr zunehmend die Postpunk-Pfade. Der Sound wird teilweise richtig dancy und dreamy. Ich denke da etwa an den Titelsong. Überhaupt wirkt dieses Album sehr verletzlich.

Buxton: Wir wollten an alle Orte kommen, die uns irgendwie beeinflussen. Da wird es mal hart und dann wieder zart. Wie auch Florences Performance. Aus ihrem einzigartigen Spoken Word wird mitunter richtiger Gesang.

Dowse: Sie war noch nie so gut wie jetzt. Sie hat mit diesem Album die

MUSIK

„Wir können schon sehr pessimistisch werden als Band, lieben es aber eben auch, gemeinsam zu lachen.“

Nicolas Hugh Andrew Buxton

Trennlinie zwischen Spoken Word und Gesang völlig verwischt: ein fließender Übergang.

Trotz all der neugewonnenen Zärtlichkeit ist „Secret Love“ ein stark von der Gegenwart geprägtes und somit auch ein düsteres Album. Es geht etwa um politische Manipulation, Opportunismus und fanatische Influencer. Viele dieser Themen fließen im Internet zusammen. Ein Ort, an dem auch ihr zu zweifeln beginnt?

Buxton: Wie soll man auch nicht am Internet zweifeln? Es wird die ganze Zeit gesendet. Es ist immer da. *In your face*. Es ist schwer, nicht ängstlich oder gar panisch zu werden. Und deshalb machen wir Musik.

Da ist dieser sehr düstere Song „Blood“, bei dem es heißt: „Blood on my screen/Blood for breakfast“. In unseren Feeds wechseln sich Bilder aus Gaza oder der Ukraine mit Katzenvideos und Memes ab. Wie haltet ihr diesen Wahnsinn aus?

Dowse: Darauf gibt es keine richtige Antwort. Was gerade in Gaza passiert, ist unerträglich. Eine Entmenslichung. Dennoch darf man sich davon nicht in ein Loch ziehen lassen. Sich zu isolieren, ist keine Option, die Menschlichkeit muss bewahrt werden. Und das geht eben nur, indem wir uns mit echten Menschen umgeben.

So explizit werdet ihr in eurer Musik selten. Lyrisch und musikalisch seid ihr oft eher kryptisch.

Buxton: Gute Kunst hinterlässt Fragen und keine Antworten. Das ist auch unser Ziel.

Dowse: Wir sind nicht gewillt, Dinge zu klären. Bei Dry Cleaning gibt es kein Entweder-oder. Wir wollen etwas Drittes erschaffen.

Und doch heißt es im Closer dieser Platte: „Don't give up on being sweet“. Eine Lösung?

Buxton: Florence kämpft mit diesem Album auch gegen sich selbst. Gegen den Drang, sich der Düsternis zu ergeben. Wir können schon sehr pessimistisch werden als Band, lieben es aber eben auch, gemeinsam zu lachen.

Dowse: Es ist doch absurd, dass man die menschliche Spezies manchmal verteufelt und trotzdem gleichzeitig Liebe für einen Menschen empfinden kann. Wir sehen die Abgründe, aber lieben Menschen – das geht! Der Pessimismus ist bloß genährt von Systemen, die Menschen nicht wertschätzen.

Interview: Felix Eisenreich

Secret Love erscheint am 9. Januar.

LIVE 7. 4. Berlin | 10. 4. Hamburg



IMARHAN

Zum ersten Mal verbindet eine Tuareg-Band traditionelle Musik mit Drum Machines. Imarhan erschaffen damit fast ein ganz neues Genre, das sie „Cosmic Electronic Assouf“ nennen.

LIVE:

- 14.04. Hamburg – Knust
- 15.04. Berlin – Gretchen
- 19.04. Köln – Gebäude9
- 21.04. München – Feierwerk

ALL ARTISTS AGENCY MEHR INFOS UNTER ALLARTISTS.AGENCY

ECLESIA

TOUR 2026

12.03.26
KÖLN GLORIA

15.03.26
BERLIN METROPOL

NAIRO

ALL ARTISTS AGENCY MEHR INFOS UND TICKETS UNTER ALLARTISTS.AGENCY

kulturnews DIFFUS

Mit seinem neuen Soloalbum verbindet
Produzent und DJ-Legende Helmut
Geier alias **DJ Hell** die 80er und
2000er mit der Gegenwart. Und die
Zukunft? Da wartet schon
die KI.

HELL OF A REVIVAL

Helmut, nach zwei Alben mit Jonathan Meese und seiner Mutter begibst du dich mit „Neoclash“ nun wieder ganz zu dir und deinem Sound. Der Titel referiert auf das von dir rund um den Jahrtausendwechsel geprägte Genre Electroclash. Hast du eine innere Dringlichkeit gespürt, das Genre in die Gegenwart zu überführen?

Helmut Geier: Dringlichkeit, Kunst zu machen? Weiß ich nicht. Ist es dringlich, ein Interview zu machen? **Ich finde schon.**

Geier: Warum werde ich dann gefragt, ob es dringlich ist, schon wieder ein Album zu machen? Da bin ich schon leicht irritiert. Ich produziere unter der Woche Musik und performe am Wochenende in den Klubs – weltweit. Bekomme Inspiration und versuche, neue Konzepte, die schon lange im Universum kreisen, aufzugreifen und weiterzudenken. Da häuft sich nun mal Material an, und irgendwann ist es notwendig, ein Ventil aufzumachen.

Vor, während und kurz nach der Pandemie hat es in vielen Klubs einen Soundwechsel gegeben. Hymnen und Vocals sind zurück, genauso Breakbeats, Trance und Detroit. „Neoclash“ passt gut in den Zeitgeist.

Geier: Habe ich nicht so empfunden. Zumal Electroclash auch nichts mit Breakbeats zu tun hat. Im Electroclash ging es immer auch um Gleichstellung, um Querness, um freies Denken. Die ersten Houseklubs in Chicago und New York waren reine Schwarze Gay-Communities. Electroclash hat das weiterentwickelt. Es ging um Kunst, grafische Gestaltung, Videos, Fashion und Performances. Das war Ende der 90er-Jahre schon Thema bei International DeeJay Gigos Records. Die Musik, Videos und Mode von vor 25 Jahren sind alle wieder Zeitgeist.

Und dabei war Electroclash schon damals eine Art Revival-Kultur.

Geier: Natürlich war Italo Disco involviert, auch 80s-Sound-Anleihen. Da waren Elektroclash-Bands wie Fischerspooner, eine Theater-Performance-Gruppierung aus New York mit 20 Leuten auf der Bühne. Das alles wurde schnell ein riesiger Erfolg, und noch schneller war es wieder verschwunden.

Mit dem Song „Purple People“ huldigst du nun auch einem der großen 80er-Jahre-Helden: Prince.

Geier: In dem Song hört man ein Prince-Interview mit The Electrifying Mojo, einem wichtigen Radio-DJ, der Mitte der 80er-Jahre viele aufstrebende Producer und DJs in Detroit maßgebend beeinflusst hat. Seine Sendungen waren politisch, zukunftsorientiert, gespickt mit Science-Fiction-artiger Thematik. Er spielte The B-52s, Kraftwerk und Frank Zappa, aber eben auch Prince. Und genau wie er war auch Prince ein Freigeist und Innovator – ein Blueprint für House-Musik.

Sind die 80er-Jahre dein Rückzugsort?

Geier: Ich definiere die 80er-Jahre immer als wichtigstes Jahrzehnt in der Musikhistorie. Aber die 70er spielen für mich genauso eine große Rolle wie die 90er oder die Gegenwart. Gerade arbeite ich etwa an einem KI-Projekt.

Ach ja?

Geier: Zusammen mit der KI-Künstlerin Namae Koi aus Hamburg, also dem Avatar. Die Künstlerin generiert Musik, Videos, Texte. Und ich arrangiere und bewerte das alles neu – KI-Clash könnte man das nennen.

Du hast also keine Angst vor KI.

Geier: Das ist ein Reflex, den ich nicht habe. Im künstlerischen Bereich, in dem ich mich täglich bewege, ob im Studio oder in diesem Interview gerade, denke und agiere ich künstlerisch. Da hat Angst keinen Platz.

Interview: Felix Eisenreich



Neoclash

erscheint am 16. Januar

009 – LIZENZ ZUM TRÄUMEN

Soundcloud-Ästhetik und Pophymnen:

Sassy 009 lässt ihre Träume klingen –
und erinnert dabei an eine andere
Doppelnullagentin.



Foto: Mikaela Kautzky

➤ Jeder kennt das: Man hatte einen spektakulären Traum, will diesen unbedingt mit jemandem teilen, doch das Gegenüber fiebert so gar nicht mit. Die eigenen Träume sind in allererster Linie immer nur für eine Person spannend: einen selbst. Umso bemerkenswerter, dass sich die norwegische Elektropopkünstlerin und Soundbastlerin Sassy 009 mit ihrem Debütalbum „Dreamer+“ nun anschickt, ihre eigenen Träume in Sound und Text zu gießen, wir staunend und kopfnickend danebenstehen – und plötzlich selbst durch Sphären gleiten.

Gleich der Opener „Butterflies“ schießt uns mit Motorengehäul und einem Sound, der sich jeder Räumlichkeit entzieht, tief ins Unterbewusstsein von Sunniva Lindgård, wie Sassy 009 eigentlich heißt. Es folgt ein wilder Ritt auf bedrohlichen Breakbeats, TripHop-Drums und glitchy Elektro-Texturen. Es rauscht, dröhnt und hallt, mal scheppernd, mal dumpf. Und Grunge- und Shoegaze-Gitarren ringen mit Lindgårds in Autotune gehüllten Gesang. Ihr selbst sei es ein Anliegen gewesen, nicht in 200 Spuren verloren zu gehen – und das ist der Osloerin eindrucksvoll gelungen. Denn obwohl „Dreamer+“ ein experimentelles und mäanderndes Album ist, trägt es eine eigene Handschrift, lebt von Pop-Appeal und liefert mit

„Someone“, „My Candle“ und „Enemy“ waschechte Hits, die an 070 Shake aus der „Modus vivendi“-Zeit erinnern. Und genau wie 070 Shake hat auch die norwegische Doppelnull-Soundagentin eine unüberhörbare Soundcloud-Vergangenheit – daher auch der schmissige Künstlernamen. Dabei waren Sassy 009 zunächst eine Band. Doch schon nach einer EP trennten sich die Wege des Trios, Lindgård hat zunächst alleine an einem Mixtape weitergeschraubt, gefolgt von einer vierjährigen Kreativpause, die schließlich in dieser kryptischen Kartografie des eigenen Unterbewusstseins münden sollte. „Tell me how to feel/How to breath/How to sleep“, singt die 29-Jährige in „Tell me“, einer düsteren Klagehymne mit Blood Orange. „Dreamer+“ ist auch ein Versuch, wieder Klarheit und Selbstbestimmung zurückzugewinnen. Und so freut man sich fast ein bisschen, als am Ende das erlösende Aufwachen wartet und der wohl schönste Wecker der Welt klingelt: Vogelgezitscher.

Felix Eisenreich

Dreamer+ erscheint am 16. Januar.

LIVE 17. 2. Berlin

kulturnews | 9



JOE BONAMASSA

EVERY SHOW IS A NEW EXPERIENCE!

LIVE IN CONCERT

22.04.26	Hamburg	Barclays Arena
29.04.26	Mannheim	SAP Arena
01.05.26	Chemnitz	Stadthalle
29.10.26	Rostock	Stadthalle
30.10.26	Berlin	Uber Arena
31.10.26	Dortmund	Westfalenhalle
02.05.26	Nürnberg	PSD Bank Nürnberg ARENA

„DAS KANN ICH JETZT NICHT!“

Foto: Stefan Braunbarth

Seit mehr als 30 Jahren sucht Frank Spilker mit **DIE STERNE** den Diskurs.

Doch wie soll das in unserer postfaktischen Gegenwart funktionieren?

Frank, gleich im Opener der neuen Platte fällt das Wort „Überforderung“. War das der Ausgangspunkt? Die Erkenntnis, dass eine Sterne-Platte in der jetzigen Welt nicht mehr funktioniert ...

Frank Spilker: Unser ganzer Kosmos, der Diskursraum, in dem man normalerweise agiert, bricht in sich zusammen. Die Regel gilt nicht mehr, dass man innerhalb einer zivilisierten Auseinandersetzung nur Dinge behauptet, die man auch belegen kann. Also macht auch unsere bisherige Art zu reden überhaupt keinen Sinn mehr. Man schwenkt die Fahne der Aufklärung, während um einen herum alles wieder in die Barbarei und ins Mittelalter zurück will. Mein Grundgefühl vor dieser Platte war: Das kann ich jetzt nicht!

Kann man sagen, ihr tragt mit „Wenn es Liebe ist“ den Diskursrock zu Grabe?

Spilker: Ich hoffe nicht. Ich glaube eher, dass der Diskurs zu Grabe getragen wird, wenn man ihn jetzt nicht beschützt. Was gerade passiert, halte ich für brandgefährlich. Wenn man auf die Werkzeuge der Rationalität verzichtet und das Mittel der postpolitischen Auseinandersetzung letztlich pure Macht ist, dann bleibt eigentlich nur Gewalt. Und das ist nicht besonders toll.

Dieses Dilemma ist für dich als Texter viel schwieriger als für den Musiker Frank Spilker ...

Spilker: Klar, musikalisch lässt sich eine Emotion wie Wut gut ausdrücken. Aber auch textlich gibt es ja durchaus Vorbilder. Nimm Dada als Reaktion auf den Ersten Weltkrieg: Es macht nichts mehr Sinn, also schreibe ich die Texte auch so, dass ich gar nicht erst versuche, mich an an einem konstruktiven Dialog zu beteiligen.

Dann sind die Texte von „Wenn es Liebe ist“ also Dada?

Spilker: Es ist immer Spaß, aber ich ordne jedem Song auch eine klare Aussage zu. Und ich behaupte schon zu wissen, in welche Richtung ich die Hörenden gedanklich schicke.

In „Ändern wir je den Akkord“ heißt es „Vielleicht wäre es gut/Und die Vernunft würde siegen“. Das spielt auf „Pure Vernunft darf niemals siegen“ von Toots Thiebaud an, oder?

Spilker: Ich verstehe ja den Impuls, dass man nicht kontrolliert oder autoritär gedeckelt werden will von der sogenannten Vernunft. Aber diesen Satz darf man jetzt nicht mehr so stehen lassen. Im Grunde steckt in unserem Song noch ganz viel Pandemieverarbeitung: mit Anthroposophie, mit dem Irrationalen und Pseudowissenschaften etwas bekämpfen, was man nicht versteht. Das hat die ganze Scheiße, in der wir jetzt leben, noch mal verstärkt. Ich glaube aber nicht, dass das von Toots so gemeint war, wie es jetzt passiert ist.

Ihr habt bei jeder Sterne-Platte die Veränderung gesucht, aber das neue Album ist meiner Meinung nach am radikalsten: als Spaß getarnte Diskursbeiträge, ein zehnminütiges Instrumental mit dem Titel „Immer noch sprachlos“, und mit „Open Water“ ist da vor allem auch ein ergreifender Song von Keyboarderin Dyan Valdés, den sie auch noch auf Englisch singt.

Spilker: Wir hatten keine Scheuklappen oder Angst vor Grenzüberschreitungen. Dyan hat einen sehr persönlichen Song geschrieben, und als ich den gehört habe, war mir sofort klar, dass er perfekt in den Sterne-Kosmos passt. Und es ist doch super, wenn es für Irritationen sorgt, dass da plötzlich nicht ich singe. Wenn man das so lange macht wie wir, ist es ja fast schon unmöglich, noch zu überraschen.

Interview: Carsten Schrader



Wenn es Liebe ist
erscheint am 9. Januar

TOUR 19. 3. Siegen | 20. 3. Hannover
21. 3. Dortmund | 22. 3. Köln | 24. 3. Mainz
25. 3. Heidelberg | 27. 3. Stuttgart
1. 4. München, 2. 4. Leipzig | 3. 4. Bremen
4. 4. Flensburg | 5. 4. Hamburg | 24. 4. Potsdam



Foto: Laurent Neichi



Foto: Chantale Valentin



Foto: Bekauert Records

IKKIMEL Niemand hat 2025 für so viel Furore gesorgt wie sie: Ikkimel. Hat sich das Internet schon bereitwillig vom Albumtitel „Fotze“ provozieren lassen, stimmte spätestens dann auch eine breite, vorwiegend männliche Öffentlichkeit in die pikierten Empörungschöre ein, als die Berlinerinnen bei ihren Shows männliche Fans in Zwinger steckte – wohlgernekt freiwillig. Ja, wie kann sie nur? 2026 könnte erneut ein Ikkimel-Jahr werden. Schließlich scheint das nächste Album bereits in den Startlöchern zu stehen. Angesichts zunehmender Gewalt gegenüber Frauen und eines neuerstarkten Online-Männlichkeitskults ist dies womöglich nötiger denn je. *fe*

PATCHWORK RATTLEBAG Die drei Mitglieder von Patchwork Rattlebag stehen nicht gern im Rampenlicht. Wer neugierig auf ihre Gesichter oder gar Namen ist, muss erst mal

ein wenig im Internet forsten. Viel lieber lässt das Trio aus Salford seine Musik für sich sprechen: experimentelle Elektronik und sphärische Gitarren, gepaart mit überraschend zugänglichen Gesangsmelodien. Ihr Debütalbum „Fragments 1“ ist so verknüpft wie eingängig – und immer *very british*. *mj*

ARRESTED DENIAL Die Hamburger Punkband hat ihr letztes Album 2017 veröffentlicht – da war längst nicht alles gut, aber vieles noch nicht so schlimm. Umso willkommener ist die Rückkehr der fünf Jungs, die auch auf der neuen Platte „Nirgendwo angekommen“ wieder klar Stellung beziehen gegen Faschismus und Populismus. „Wir dürfen das Feld nicht denjenigen überlassen, die ständig am lautesten schreien“, sagt Frontmann Valentin. Arrested Denial wissen, was da am besten hilft: noch lauter zurückschreien! *mj*



Austra Chin Up Buttercup out now

08.03.2026 **Hamburg** Mojo
12.03.2026 **Berlin** Kesselhaus
17.03.2026 **München** Technikum
18.03.2026 **Köln** Club Bahnhof



Melody's Echo Chamber Unclouded

out 05.12.2025
14.04.2026 **Berlin** Lido
18.04.2026 **Köln** Gebäude 9



Sorry COSPLAY

out now
10.03.2026 **Berlin** Lido

KEIN ENDE IN SICHT

Auch auf seinem 13. Album schaut das Postpunk-Duo **SLEAFORD MODS** wieder in aktuelle Abgründe. Sänger Jason Williamson erklärt, wie er dabei nicht zum Zyniker wird.



LIVE

14. 3. Berlin, 15. 3. Hamburg

Foto: Nick Waplington

Jason, euer letztes Album „UK Grim“ ist vor zwei Jahren erschienen. Damals wirkte alles schon sehr düster, aber irgendwie geht es immer noch mal eine Umdrehung krasser, oder?

Jason Williamson: Es ist alles ziemlich schrecklich. Als wir gerade im Endspurt mit „UK Grim“ waren, ist Russland in der Ukraine einmarschiert. Dann kamen der 7. Oktober und alles, was er nach sich gezogen hat. In unserem Land ist der Nationalismus noch stärker geworden: Wenn ich eine Meile mit dem Auto fahre, sind die Masten der Straßenlampen voller Englandflaggen. Sagen wir mal so: Es ist uns nicht schwergefallen, Themen für ein neues Album zu finden.

Wie habt ihr dann konkret eine Auswahl getroffen, auf welche Schrecken ihr euch konzentriert?

Williamson: Ich habe gerade gesagt, dass es nicht schwer war, aber das war es doch. Wie setzt man sich mit allem auseinander, ohne ignorant, gefühllos oder naiv zu klingen – gerade, wenn es um Palästina geht? Aber ich glaube, am Ende habe ich einen ganz guten Weg gefunden, und einfach angefangen, zu schreiben.

Ein Thema, das auf dem Album immer wieder aufkommt, ist die Spannung zwischen einer Welt, in der alles schlechter wird, und einem Privat- und Künstlerleben, das eigentlich echt gut läuft – zum Beispiel im Song „The good Life“.

Williamson: Ich habe schon immer versucht, ehrlich zu sein, was meine eigene Situation angeht, vor allem, wenn die Texte politisch sind. Trotzdem hat es mich eine Zeit lang ganz schön fertig gemacht. Manchmal tut es das immer noch – aber zum Glück nicht mehr so sehr.

Im letzten Song „The Unwrap“ geht es um den Zwang, alles online zu bestellen. Das könnte wie das Genörgel eines Außenstehenden wirken, wenn du dich nicht selbst explizit mit einbeziehen würdest.

Williamson: Der Song ist auf jeden Fall eine Selbstanalyse. Nachdem alles andere auf dem Album gesagt worden ist, muss man sich der Wahrheit stellen, dass es am Ende auf Konsum hinausläuft: Ich bestelle Sachen im Internet, während ich auf dem Sofa sitze. Alles andere ist eine Fantasie. Ich glaube nicht, dass man online wirklich etwas bewirken kann. Letztlich treffen immer dieselben Leute die Entscheidungen, und an die kommst du nicht heran. Es geht um dieses Gefühl der Machtlosigkeit. **Aber macht ihr nicht auch irgendwie Musik, um etwas zu verändern?**

Wie schafft ihr es, nicht zynisch zu werden?

Williamson: Wenn du zu zynisch wirst, machst du keine Musik – dann machst du gar nichts mehr. Ich glaube, das Leben ist dazu da, ertragen zu werden. (lacht) Natürlich auch, um genossen zu werden, aber durch weite Strecken quälst du dich eher durch. Wenn es anders wäre, hätte es keinen Sinn. Für mich steckt darin auch Positivität, Wärme, Schönheit. Leute kritisieren nur zu gern andere, weil sie die Dinge nicht absolut so machen, wie sie sich das vorstellen. Aber ich habe schon immer gefragt: Was kommt nach der Harmonie, nach der Utopie, nach der Gerechtigkeit? Für mich fühlt es sich unlogisch an, darauf zu hoffen, dass das Chaos irgendwann endet. Es geht einfach immer weiter.



The Demise of Planet X
erscheint am 16. Januar

Interview: Matthias Jordan

20.07. KÖLN
23.07. BERLIN
24.07. HAMBURG
28.07. WINTERBACH

CAA kultunews
event. joyn J1XX

SEAL

CELEBRATING 30+ YEARS OF THE CLASSIC ALBUMS I & II

25 YEARS OF HITS
WESTLIFE
25
THE ANNIVERSARY
WORLD TOUR

17.11. HAMBURG
25.11. KÖLN

CAA kultunews event. joyn J1XX

TIM BENDZKO

ALLES, NUR NICHT ZURÜCK TOUR 2026

10.05. HANNOVER	19.05. DRESDEN
11.05. HAMBURG	20.05. LEIPZIG
13.05. FRANKFURT	22.05. ZÜRICH
14.05. NÜRNBERG	23.05. WIEN
16.05. DÜSSELDORF	25.05. MÜNCHEN
17.05. STUTTGART	26.05. BERLIN

kultunews piranha START event. J1XX

PHILIPP POISEL
BAND
FREUNDE TOUR 2026

10.06. Wolfhagen
11.06. Heidelberg
18.06. Thale
19.06. Chemnitz
20.06. Dresden
25.07. Regensburg
30.08. Fulda
01.09. Dinslaken
02.09. Bad Zwischenahn
03.09. Schwerin

kultunews event. J1XX

PHILIPP POISEL
ADVENTSKONZERTE 2026
SOLO

24.11. Gütersloh
25.11. Potsdam
26.11. Hof
27.11. Wittenberg
29.11. Neumünster
30.11. Stralsund
01.12. Neubrandenburg
03.12. Gera
04.12. Bamberg
06.12. A-Innsbruck
07.12. A-Amberg
09.12. CH-Bern
10.12. CH-Schaffhausen
11.12. Lahr
14.12. Aachen
15.12. LUX-Echternach
16.12. Kaiserslautern
17.12. Ludwigsburg
19.12. Laupheim
21.12. Wuppertal
22.12. Hamburg

kultunews event. J1XX

Gregor Nägele
TOUR, WAS DU NICHT LASSEN KANNST 2026

17.05. NÜRNBERG
18.05. WIEN
19.05. MÜNCHEN
21.05. KARLSRUHE
22.05. DORTMUND
23.05. KÖLN
26.05. LEIPZIG
27.05. FRANKFURT
29.05. BERLIN
30.05. BREMEN
31.05. HAMBURG

BRavo kultunews event. J1XX

KASALLA
TRÖNE & Konfetti TOUR 2026

17.04. DORTMUND	18.04. AMSTERDAM	20.04. OBERHAUSEN
21.04. BIELEFELD	22.04. HANNOVER	23.04. BREMEN
25.04. BERLIN	26.04. HAMBURG	27.04. LEIPZIG
29.04. NÜRNBERG	30.04. STUTTGART	01.05. MÜNCHEN
03.05. AACHEN	04.05. SAARBRÜCKEN	05.05. LUXEMBURG
07.05. KARLSRUHE	09.05. MÜNSTER	10.05. FRANKFURT
	11.05. KÖLN	

kultunews event. J1XX

STEVE HACKETT

21.05. HAMBURG
22.05. AACHEN
24.05. KÖLN
26.05. STUTTGART
27.05. FRANKFURT
28.05. LEIPZIG

BEST OF GENESIS & SOLO GEMS 2026 TOUR

BY ARRANGEMENT WITH SOLO

kultunews event. J1XX

THE DIRE STRAITS EXPERIENCE

THE LONG HIGHWAY
TOUR 2026
FEATURING
CHRIS WHITE
FORMER MEMBER OF
DIRE STRAITS

09.11. SAARBRÜCKEN
10.11. DÜSSELDORF
12.11. HAMBURG
13.11. HALLE (S)

kultunews event. J1XX

NATHAN EVANS
AND THE SAINT & PHNX BAND
ANGELS' SHARE
UK/EU TOUR 2026

27.03. KÖLN	01.04. FRANKFURT
31.03. BERLIN	02.04. HAMBURG

CHRYSEN kultunews event. joyn J1XX

08.11. MÜNCHEN
09.11. ASCHAFFENBURG
10.11. MAINZ
12.11. BOCHUM
13.11. KÖLN
15.11. HAMBURG
16.11. BERLIN
17.11. LEIPZIG
18.11. STUTTGART

highkings
THE ROCKY ROAD TOUR

event. J1XX

SKIPINNISH
LIVE 2026

22.11. HAMBURG	26.11. BOCHUM
23.11. BERLIN	28.11. STUTTGART
24.11. HANNOVER	29.11. MÜNCHEN
25.11. KÖLN	30.11. LEIPZIG

kultunews event. J1XX

25.01. KÖLN
26.01. FRANKFURT
28.01. STUTTGART
29.01. MÜNCHEN
30.01. LEIPZIG
01.02. HAMBURG
02.02. BERLIN

MARLEEN LOHSE TOUR 2026

kultunews event. J1XX

LOLA
kontraste
TOUR 2026

08.03. BERLIN
09.03. HAMBURG
10.03. KÖLN
12.03. STUTTGART
13.03. FRANKFURT

kultunews event. J1XX

alin isen
DU BEDEUTEST MIR DIE WELT
RELEASEKONZERTE
UND TOUR 2026

event. J1XX

IGGI KELLY
NO MATTER WHAT
TOUR
IM APRIL
UND MAI
2026

kultunews event. J1XX

BERN/HOFT
THE CAUSE I WANNA TOUR 2026
SOLO PERFORMANCES

02.02. FRANKFURT
03.02. KÖLN
09.02. STUTTGART
11.02. ERLANGEN
13.02. BERLIN
14.02. HAMBURG

BY ARRANGEMENT WITH SOLO
kultunews event. J1XX

HOT

IN



2026

Die *kulturnews*-
Redaktion blickt
voraus:

**Diese vier Acts
werden im
Musikjahr 2026
richtig zünden.**

Weitere Tipps:
kulturnews.de



Foto: Binh Minh

GRENZKONTROLLE

ORIGINALITÄT 🔥🔥🔥

STYLE & VISION 🔥🔥🔥🔥

STARPOWER 🔥🔥🔥

LIVE 🔥🔥🔥🔥



FELIX EISENREICH

Gegründet 2025 als Reaktion auf den rechten *vibe shift*, gilt die Kölner Post-Punk-Band längst als *die* Hoffnung des Genres. Live wird auch mal der Auktionshammer ausgepackt und die eigene Seele versteigert oder aus dem Lyriknotizbuch vorgelesen. Was artifiziell wirkt, wird durch die Wucht von Sound und Text konterkariert. Wer Störgefühle mag, wird Grenzkontrolle lieben. Frontmann Don L. Gaspár Ali verhandelt Themen wie Klimakrise, Polizeigewalt, Aufschwung der AfD, Mietwucher, Nahost und den Abgrund der eigenen Existenz. Seine Texte sind radikal, von jedem Füllmaterial befreit, mobilisierend, aber nie plump. Und wenn die Band auf den absurden Weltraumbesuch vom superreichen Superstar Katy Perry mit dem Song „Katyperry!“ reagiert, ist das auch ziemlich komisch.



Foto: Dan Trautwein

NILS KEPPEL

ORIGINALITÄT 🔥🔥🔥

STYLE & VISION 🔥🔥🔥🔥

STARPOWER 🔥🔥🔥

LIVE 🔥🔥🔥🔥



CARSTEN SCHRADER

NNDW wurde spätestens durch die Content Creator der Major-Labels zerstört, aber Nils Keppel pendelt ja auch zwischen Darkpop, Post-Punk und Shoegaze. Der 23-Jährige mit Wohnsitz in Leipzig ist bei meinen zehn Lieblingsliedern aus 2025 mit gleich zwei Songs dabei. Sein Wave-Ohrwurm „Fremder Traum“ sei hier nur kurz erwähnt, wir hören in die deutlich ruppigere Hymne „Keine Zukunft“ rein: „Geh aus der Tür und es schreit/Es schreit/Keine Zukunft, Keine Zukunft/Sind plötzlich unendlich frei“. Die Pandemie-Jugend tanzt am Abgrund, und selbst Bowie-Referenzen gehen bei Keppel klar: „Uns jagen Panik und Medication/Man hat uns mal gesagt, wir wären Helden für einen Tag“. Das Debütalbum „Super Sonic Youth“ kommt am 13. Februar, auf Tour ist er im März.

MUSIK



Foto: Samuel Ibram

ERIN LECOUNT

ORIGINALITÄT 🔥🔥🔥

STYLE & VISION 🔥🔥🔥🔥

STARPOWER 🔥🔥🔥

LIVE 🔥🔥🔥🔥



LOUISA SCHUMACHER

Erin LeCount aus Essex taucht auf wie eine moderne Mythengestalt. Bekannt für ihre engelsgleichen Outfits, erschafft sie ganz allein in ihrem Schlafzimmer einzigartigen Alternative Pop, der den unverkennbaren Schmerz, die Träume und die Wahrheit einer 22-Jährigen in sich trägt. Selbstproduzierte Beats zeichnen ihrer inneren Landschaft, jede Melodie und jeder Effekt ist ein Ausdruck ihrer Emotionen. Erin verbindet Dunkelheit und Licht in einem atmosphärischen, emotional geladenen Sound, der an Ethel Cain, Lorde und Florence + The Machine erinnert. Ihre EP „I am digital, I am divine“ offenbart Neugier, Tiefe und Kreativität, der Song „Godspeed“ ihr Erins großes Potenzial. Wenn die junge Britin so experimentierfreudig bleibt, könnte sie die Poplandschaft richtig verzaubern.



Foto: Olga Ringieb

ILDIKÓ

ORIGINALITÄT 🔥🔥🔥🔥

STYLE & VISION 🔥🔥🔥

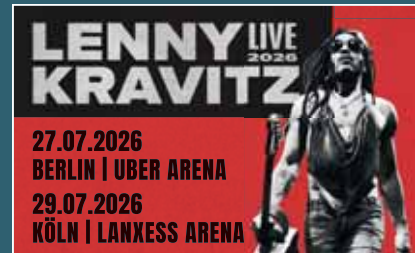
STARPOWER 🔥🔥🔥

LIVE 🔥🔥🔥



MATTHIAS JORDAN

Schön, wenn man im Deutschrapp nicht immer nur auf die Lyrics achten muss, sondern auch der Produktion was abgewinnen kann – so wie bei Ildikó. Mit gleich zwei EPs in diesem Jahr – „Mach Platz“ aus dem Mai und „Dropout“ aus dem Juli – hat die Wahl-Stuttgarterin ihren komplett eigenen Sound etabliert, geprägt von scheppernden, selbstproduzierten Hardcore-Beats, unerwarteten Country-Einlagen und motzigem Humor. Doch letztlich sind es natürlich trotzdem die direkten, persönlichen Texte, denen Ildikó ihren Durchbruch verdanken wird. Vor allem bei dem feministischen Hit „Guck mich nicht an“, der auf Spotify fast eine Million Streams hat und kurz und bündig männliche Gaffer abserviert: „Ich trau mich eh nichts zu sagen, weil es ja nur ein Blick war/Ich fühl mich nicht gesehen, und du fühlst dich weiter sicher/Wichser!“



TICKETS & INFOS UNTER
WWW.RESERVIX.DE & WWW.RBK-FUSION.DE

RBK FUSION

FACEBOOK.COM/RBK-FUSION

reservix



ALBUM DES MONATS Am besten hört man **IMARHAN** live, inmitten anderer Leute unter einem sonnigen Himmel. Aber der melodische Wüstenblues des Tuareg-Quintetts aus Algerien ist auch perfekt dazu geeignet, die kalte Jahreszeit zu verschönern. Auf ihrem vierten Album „Essam“ öffnet sich die Band neuen Sounds, indem sie etwa „Derhan N’Oulhine“ um einen elektronischen Puls strukturieren und in „Azaman Amoutay“ programmierte Drums den Beat übernehmen lassen. Doch im Zentrum steht weiterhin der Zauber, den gemeinsam gespielte Musik erzeugt – was die zahlreichen Gäste bestätigen. *mj*

YĪN YĪN



Yatta!
Glitterbeat Records

PSYFUNK „There’s no Yin without Yang“, verkündet eine Stimme im Opener des vierten Albums der Psyfunkband YĪN YĪN. Damit sei dann auch das Geheimnis des Lebens gelöst, so Alan Watts, der verstorbene Dozent, Hippie und selbsterklärte philosophische Entertainer, dem die Stimme gehört. Erstaunlich, dass es das Quartett mit dem Doppel-Yin ganz ohne Yang so weit gebracht hat. Das soll sich nun aber ändern. Und der Titel des ersten Songs setzt die Agenda: „In Search of Yan“. Ob die Suche erfolgreich war? Zunächst: Den vier Jungs aus Maastricht ist erneut ein souverän schmeichelndes Soundgemisch aus Italo-Disco, japanischem Citypop und Thai-Funk gelungen, das zu gleichen Teilen funkelt und rumpelt. Letzteres macht dieses Album aber erst spannend. Zum ersten Mal hat die Band alles live aufgenommen, was uns so schön verhangene Songs wie „Lecker Song“ oder „Night in Taipei“ beschert. Der Sound immer in Gleichgewicht. Nur bei „Slow Burner“, der 808-Cowbells mit Desert-Rock-Gitarren und mönchsartigen Lauten verbindet, gerät die Groovemaschine in fantastische Schiefelage. Womöglich braucht es Yang dann doch nicht. *fe*

YA TSEEN



Stand on my Shoulders
Sub Pop

ARTROCK Das ganze zweite Album von Ya Tseen steht im Zeichen von Nicholas Galanins 2021 verstorbenem Vater: Er hat seinem Sohn nach einem Unfall einst den Namen Yeil Ya Tseen („Rabe, der überlebt“) gegeben, und seine Tlingit-Insignien zieren das Cover. Als Musiker, bildender Künstler und traditioneller Schnitzer bezieht sich Galanin immer wieder auf die Kultur seines Clans, doch sein Vater war auch Bluesgitarrist. „Stand on my Shoulders“ klingt allerdings weder nach indigener Volksmusik noch nach Blues, sondern einem maximalistischen, hyperaktiven Gemisch aus Dancerock, Funk, alternativem R’n’B und sphärischem Pop. Dass Galanin Ya Tseen eher als Projekt oder Kollektiv sieht denn als Band, zeigt die Gästeliste: Auf sieben von elf Tracks sind etwa Features von Portugal. The Man, Meshell Ndegeocello oder Pink Siifu zu hören. Die Fülle an Sounds und Ideen kann überwältigend wirken, die Themen wie Verbindung zum Land und Widerstand sind dahinter nicht immer leicht erkennbar. Doch „Stand on my Shoulders“ ist niemals langweilig – und spätestens beim Closer „Digital Winter“ auch sehr bewegend. *mj*

THE PAPER KITES



If you go there,
I hope you find it
Netzwerk Music Group

INDIEFOLK Musik, die in romantischen Serien als Hintergrund dudelt, ist oft belanglos. Ein Vorwurf, den man auch The Paper Kites machen könnte, schließlich sind ihre Songs schon bei „Grey’s Anatomy“ oder „Virgin River“ im Einsatz gewesen. Und wirklich, der Indiefolk der Australier ist so aufregend wie eine Flasche Foster’s Bier. Aber trotzdem funktioniert er. Das kann daran liegen, dass die fünf Musiker schon zu Schulzeiten Freunde waren. Oder daran, dass Sam Bentley und Christina Lacey an Gitarre und Mikro einander hervorragend ergänzen. Oder einfach daran, dass The Paper Kites nicht den Fehler von Folk-Kolleg:innen wie Mumford & Sons oder Boy & Bear machen, ein sanftes Genre stadiontauglich aufzumotzen. Ja, auch auf „If you go there, I hope you find it“, dem siebten Album der Band, klöppelt schon im Opener „Morning Gum“ das Banjo, wird mit „Change the Wind“ die Folkrock-Karte gezogen und mit „Shake off the Rain“ ein leichtes Schlafmittel verabreicht, aber das alles so selbstverständlich und schön, dass The Paper Kites auch für die eigenen Ohren mehr als serientauglich sind. *vr*

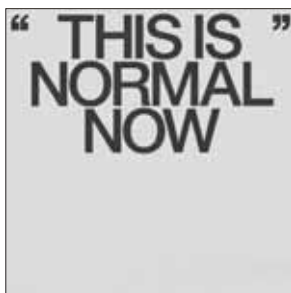
kultunews PRÄSENTIERT

THE ALBUM CLUB – DER PODCAST

Ihr liebt Musik, aber eure Augen sind müde? Kein Problem, denn den Album Club gibt es auch für die Ohren! Alle zwei Wochen trifft sich ein Mitglied unserer Redaktion mit Jörg Tresp von DevilDuck Records, um über zwei aktuelle Platten zu sprechen. Mit dabei sind große Namen wie **BON IVER** oder **LITTLE SIMZ** genauso wie Geheimtipps. In der aktuellen Folge treffen **FLOCK OF DIMES** auf **SNOCAPS**. Den Podcast findet ihr auf Spotify und überall dort, wo es Podcasts zu hören gibt.



DER KLEINE GITARREN-LIEBLING DES MONATS
VON JÖRG TRESP (DEVILDUCK RECORDS)



PABST

This is normal now
Ketchup Tracks

GRUNGE Kaum zu glauben: die zweite deutsche Band in dieser kleinen Kolumne in Folge – aber irgendwie bin ich an dem vierten Album des Berliner Trios nicht vorbeigekommen!

Dies ist besonders dem großen Spaßfaktor von „This is normal now“ geschuldet, denn eigentlich scheint ich für Pabst zu alt und vermute die Zielgruppe eher 20 Jahre jünger. Aber das nur am Rande, denn ich will ja auch eine Portion Spaß und Spielfreude abbekommen, und davon gibt es hier reichlich. Klar, wer komplexe Songs oder Texte erwartet, ist bei Pabst vielleicht latent fehl am Platz, aber die beschriebenen Attribute, gepaart mit einer herrlich druckvollen und recht rauen Produktion, bringen selbst einen Tanzmuffel wie mich zum Pogen. Außerdem haben Pabst ein paar prima Powersongs am Start – vor allem „Cool Car, stupid Decisions“, „Orca Whale“ und „Prepaid“ möchte ich mal herausheben – die das Album zu einem kurzweiligen Vergnügen machen und mir ein breites, mehr als wohlwollendes Grinsen ins Gesicht zaubern.

Maria Anastasia

MODERNE KLASSIK POETISCH.KREATIV

In ihrem Projekt ETHYA kombiniert Münchens virtuose Crossover-Komponistin Klavier & Geige (im Konzert mit Loopstation) zu einem vielschichtigen Soundkosmos. Mal zart und fragil, dann wieder spannungsgeladen und orchestral. Eleganz. Tief. Berührend.

PIANISTIN, KOMPOSITIN, GEIGERIN
www.maria-anastasia.com

Pippo Pollina

Der sizilianische Cantautore Pippo Pollina, welcher seit mehr als 30 Jahren die Singer-Songwriter-Szene bereichert, geht mit dem Quartetto Acustico auf große Europa-Tour.

La vita è bella così com'è Tour 2026

13.01.	DE	Allensbach, Bodanrückhalle
20.01.	DE	Stuttgart, Theaterhaus T1
21.01.	DE	Erlangen, Heinrich Lades-Halle
22.01.	DE	Köln, Gloria
23.01.	DE	Hannover, Pavillon
24.01.	DE	Oldenburg, Kulturetage
25.01.	DE	Berlin, Passionskirche
30.01.	DE	Augsburg, Kongress am Park
31.01.	DE	Leipzig, Kupfersaal
01.02.	DE	Karlsruhe, Tollhaus

... weitere Termine und Tickets auf www.pippopollina.com

JULIANNA BARWICK & MARY LATTIMORE



Tragic Magic
Infiné

AMBIENTPOP Das Jahr 2025 ist überstanden – doch was nützt das, wenn 2026 mit großer Wahrscheinlichkeit nur noch schlimmer wird? Gerade drum ist die Veröffentlichung dieses Albums perfekt terminiert: Zumindest errichten uns Julianna Barwick und Mary Lattimore zum Jahreswechsel einen Schutzraum. Barwick hat mit Sigur Rós und Philip Glass gearbeitet, auf der Liste der Harfenistin Lattimore stehen Namen wie Sharon Van Etten und Thurston Moore. Wenn diese beiden Musikerinnen der US-amerikanischen Indieszene nun nach Frankreich fahren, um in der Philharmonie de Paris mit analogen Synthesizern und alten Harfen aus dem Fundus des Musée de la Musique in nur neun Tagen ein in großen Teilen improvisiertes Album aufzunehmen, geht es um das Fortschreiben von Geschichte. Ihr ätherischer Ambientpop kittet Verbindungen, knüpft an einst geteilte Werte an. „At least let me find something, a ruin/At least finding hope again“, singt Barwick in „Melted Moon“ und thematisiert ganz eigentlich die Waldbrände in L.A. Zugleich ist es ein Song, der das Zeug dazu hat, uns alle irgendwie durch das Jahr 2026 zu tragen. *cs*

BOY & BEAR



Tripping over Time
V2

„And I’d be lying if I
said I ain’t got fears/
But that’s the way
things stand/
And we’ll keep finding
a way to embrace
this life/
'Cos baby that’s
the plan“

Aus: „All these Years“

Auf ihrem sechsten Album ist die australische Folkrockband reifer und weiser als früher – wie Sänger Dave Hosking zugibt, auch dank einiger schwieriger Erfahrungen in den letzten Jahren. Doch am Ende überwiegt immer der Optimismus – den Hosking und seine vier Kollegen erneut genutzt haben, um aus ihrem intimen Folksongs arenataugliche Hits zu machen.

NEUES VON GESTERN

BABYSHAMBLES



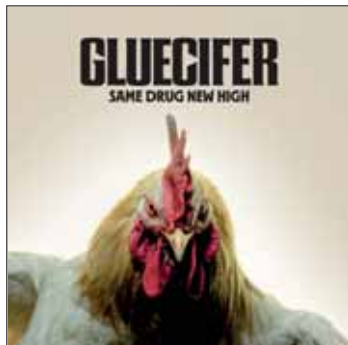
Down in Albion:
20th Anniversary
Remastered Edition
Rough Trade

INDIEROCK Babyshambles waren zunächst eine Trotzreaktion: gegründet von Peter Doherty nach seinem Rausschmiss bei den Libertines, von Anfang an überschattet von Skandalen und Drogendelikten. Heute, wo sich alle wieder liebhaben, fehlt dem Debüt seiner Zweitband vielleicht ein gewisser Biss, und Songexperimente wie „Pentonville“, von Doherty während eines Gefängnis-aufenthalts mit einem Mitgefangenen geschrieben, sind eher Kuriositäten. Doch der schrammelige Charme der Platte funktioniert über weite Strecken noch immer – und es hilft, dass „Fuck forever“, Dohertys Absage an Carl Barât, bis heute einer seiner besten Songs ist. Geholfen hat ihm dabei das unverkennbare Gitarrenspiel von Patrick Walden, der leider in diesem Sommer verstorben ist – ganz ohne Tragödie geht es dann eben doch nicht. Trotzdem haben Babyshambles gerade ihre erste Tournee seit über zehn Jahren absolviert. Und warum auch nicht? Zumindest ihr Debütalbum muss sich vor den Libertines-Platten nicht verstecken, trotz Barâts Abwesenheit. Auf der Jubiläumsedition finden sich außer den Originaltracks noch fünf bisher unveröffentlichte Aufnahmen. *mj*



Aufgewachsen zwischen Ibiza und dem Harz, weiß die deutsche Popsängerin AVA VEGAS um die Vereinbarung vermeintlicher Widersprüche. So ist ihre Dancefloor-EP „Everything got too Sci-Fi to be Disco“ zwischen Berlin und Los Angeles entstanden und ein Schulterschluss aus Disco, Dance und – nun ja – Country. Hat die 32-Jährige doch kürzlich ihre Vorliebe für Line Dance entdeckt und so dem soulig rumpelnden Retro-pop-Hit „Saddest Disco Girl“ ein entsprechendes Musikvideo verpasst. Dass diese unerwartete Kombi dann noch durch ein Cover des 80er-Hits „Self Control“, deutschsprachigen Europop und zwei waschechte Discopop-Banger à la Dua Lipa erweitert wird, lässt diese EP nur so glitzern. *fe*

METAL MIT MATTHI



GLUECIFER

Same Drug new High
Steamhammer/OPEN

KREATOR

Krushers of the World
Nuclear Blast



Das Metaljahr 2026 startet mit gleich zwei Krachern. Denn mit GLUECIFER und KREATOR veröffentlichen gleich zwei Bands, die ihrem jeweiligen Subgenre ihren Stempel aufgedrückt haben, neue Alben. Wo die brachialen Pioniere von Kreator um Frontmann Mille Petrozza ihren Siegeszug aus 2025 unbeirrt fortfahren und auf Autobiografie wie Dokumentarfilm ihr stolzes 17. Album „Krushers of the World“ folgen lassen, haben Gluecifer eine etwas andere Historie. Denn ihr am selben Tag veröffentlichtes Album „Same Drug new High“ erscheint über zwei Dekaden nach ihrem letzten Werk und markiert einen kleinen Neuanfang der Norweger. Deutlich weniger brutal, aber genauso lichterloh wie Kreator dreschen die Urgesteine ihren glammigen Punkmetal aufs Vinyl. *mh*

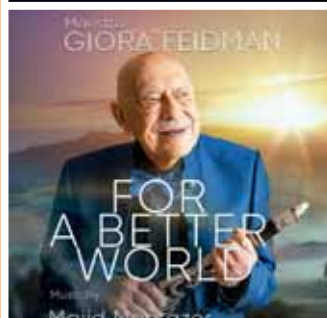
Tickets sichern unter reservix.de



03.02.26 Düsseldorf
08.02.26 Neubrandenburg
10.02.26 Nürnberg
11.02.26 Essen
12.02.26 Kiel
... und weitere Termine



15.03.26 Erfurt
20.03.26 Steyr
10. & 11.04.26 Augsburg
16.04.26 Zwickau
18.04.26 Dresden
... und weitere Termine



19.02.26 Potsdam
22.02.26 Kiel
25.02.26 Cloppenburg
26.02.26 Celle
... und weitere Termine



03.02.26 Göttingen
04.02.26 Northeim
05.02.26 Hildesheim
08.02.26 Regensburg
... und weitere Termine



Reis Against The Spülmachine

12.02.26 Aurich
26.02.26 Göttingen
14.03.26 Berlin
20.03.26 Bochum
27.03.26 Nürnberg
30.03.26 Mannheim
... und weitere Termine

Andreas Kieling

MEIN LEBEN MIT DEN WILDEN TIEREN



07.02.26 MÜNCHEN
08.02.26 FREIBURG
10.02.26 KARLSRUHE
22.02.26 STUTTGART
24.02.26 KÖLN
28.02.26 OBERHAUSEN
01.03.26 MARL

AUFLEGEN ODER AUFREGEN?

Platten, die man im Januar hören muss – oder eben nicht.

AESOP ROCK



I heard it's a Mess there too
gerade erschienen

Lennart: Der eigenwillige Ninja-Rap von Aesop Rock zeichnet sich durch seine schneidende Stimme aus und lebt gleichzeitig vom ungewöhnlichen Vokabular des Musikers – fast so, als wolle er angeben. Kein anderer Rapper benutzt diese Wörter! Er trifft es selbst am besten: „Weird flex, but I like a weird flex.“

Matthias: Als Aesop das Album überraschend und nur wenige Monate nach seinem letzten gedropt hat, war ich erst mal skeptisch, riecht doch alles nach Nebenprojekt. Aber dank der Konzentration aufs Wesentliche ist es sein bestes Album in diesem Jahr – auch wenn es keine großen Überraschungen gibt.

Felix: Wirklich gute Rapper erkennt man daran, dass sie keine Blockbuster-Beats brauchen, sondern einzig mit Drums und einer Bassline auskommen. New Yorker Minimalismus gepaart mit Horrorcore: Ich liebe es! Ah, und ich möchte noch Aesops Albumtitel beantworten: Yes, it's a mess here too!

Carsten: Jupp, und das liegt auch daran, dass ich nicht weiß, wer denn nun dieser „Sherbert“ ist. Meine Lieblingsline ist aber aus „The Cut“: „It's like throwing a book at a ghost/ You could damage the book, plus they just poof into smoke“.

ELLA RED



It's not real
VÖ 23. 1.

Lennart: Wenn man Ella Red googelt, steht da nicht Musikerin, sondern Internetpersönlichkeit. Genauso hört sich das auch an (obwohl sie anscheinend mit Musik bekannt geworden ist): Als hätte sie sich gedacht, sie könne auch mal das Singen ausprobieren. Das Ergebnis klingt wie eine Quatschversion von Billie Eilish.

Carsten: Pfui, Lennart, das hat Billie Eilish nicht verdient! Einige Songs fangen ganz okay an – und dann kann sich Ella Red den cheesy Refrain doch nicht verkneifen. Hab mich trotzdem lange mit dem Debüt der 22-jährigen Texanerin beschäftigt: Sind die Schmonzballaden von „Aphrodite“ bis „Religion“ gar noch schlimmer als ihr generischer Dancepop?

Felix: Neben dem Billie-Eilish-Imitationsversuch höre ich hier auch Lady Gaga, Britney Spears und Lana Del Rey raus. Und genau das ist das Problem: Zu viele zu große Vorbilder verderben den Popbrei. Und bei der *edgy* Endlichkeitshymne „We're all gonna die“ wird's regelrecht peinlich.

Matthias: Och, mit 22 Jahren darf man doch noch *edgy* sein, oder? Mir tut Ella bei dem ganzen Bashing ein bisschen leid. Klar, originell ist hier nichts – aber das muss Pop ja nicht immer sein. Allerdings hat Carsten recht mit den Balladen. Nächstes Mal mehr Dance!

HEALTH



Conflict DLC
gerade erschienen

Lennart: Dass Health als Noise- oder Industrial-Rock bezeichnet werden, ist eine Frechheit. Ihre Musik hat weder etwas mit Sonic Youth noch mit Nine Inch Nails zu tun. Stattdessen klingt das wie humorloser Hyper-Metal: wie pseudofuturistisches Edgelord-Geballer, das auch die Menschen der Zukunft nerven würde.

Felix: Zumal selbst Dubstep-Fans bei den Maschinengewehrsalven von „Trash Decade“ Puls bekommen. Den Durchschnaufpausen bei „Antidote“ und „Darkage“ kann ich sogar etwas abgewinnen, ansonsten ist mir das viel zu viel wehleidige Theatralik – was mich schon bei Sad-Boy-Rap stört, der hier irgendwie auch mitschwingt.

Carsten: Ich kann mit traurigen Jungs ja ganz gut, und dieser weiche Gesang von Jacob Duzsik trägt mich auch durch Stücke wie den Opener „Ordinary Loss“. Aber klar, spätestens bei „Shred Envy“ denke ich an Rammstein – und dann nutzen Health auch die Soft-Boy-Sprengsel nichts mehr.

Matthias: Dann sind wir uns ja einig: Wir nehmen Health einfach die Gitarren weg! Mit dem Emo-Cyberpunk von Songs wie „You died“ kann ich durchaus etwas anfangen, wenn auch eher als Geste denn als echte Emotion. Aber sobald das Metalgeschrammel dazukommt, ist jede Zukunftsvision dahin.



Foto: Nils Heuner

MATTHIAS JORDAN
hätte nicht gedacht, dass er sich in diesem Monat zum Verteidiger von Ella Red und Health aufschwingen würde. Immerhin passt das zu seinem Vorsatz für 2026, die Dinge nicht so kritisch zu sehen. Oder riskiert er auf diese Weise langfristig eher seinen Job?



Foto: privat

FELIX EISENREICH
hat dank Kollege Jordan jetzt ein schlechtes Gewissen, weil er so gestänkert hat. Liegt das womöglich an seinem Dry-January-Versuch? Sollte er es dieses Jahr trocken durch den Januar schaffen, hört er vielleicht sogar noch mal Jana Horn.



Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

CARSTEN SCHRADER
steht bei nur einer wirklich guten Chatplatte auch mit Alkohol zum *grumpy january*. Und wenn 2026 nicht endlich ein Album von Phoebe Bridgers erscheint, muss er leider seinen Rotweinkonsum verdoppeln.

GASTHÖRER



Foto: privat

LENNART BRAUWERS
lebt in Köln und arbeitet als freier Kulturjournalist. Er schreibt für Publikationen wie *Kaput-Mag*, *Musikexpress* und *Zeit Online*. Außerdem ist er gelegentlich Co-Host des Talking Kaput Podcasts und im Radio (u.a. Deutschlandfunk Kultur) zu hören. Darüber hinaus betreibt er den Filmkritik-Newsletter Flackern & Rauschen und spielt in diversen Bands.

JANA HORN



Jana Horn
16. 1.

Lennart: Das find ich toll! Jana Horn schreibt subtil verdrehte Folklieder voller Intimität, womit sie in der heutigen Indie-Landschaft keineswegs alleine ist. Doch am Ende kommt's ja auf das Songwriting an, und das funktioniert hier gut. Weil durchgehend das aufmunternde Gefühl eines Neuanfangs mitschwingt.

Matthias: Ich mag den spärlichen, manchmal spröden Sound. erinnert mich ein bisschen an Nichtseattle bzw. Lake Felix. Dadurch vermisste ich auch die Akustikgitarre nicht, die mir bei Folk sonst eigentlich fehlen würde. Denkst du auch an Katharina Kollmann, Carsten?

Carsten: Voll, allerdings spielt Jana Horn in Sachen Songwriting und auch textlich noch eine Liga höher. Perfekter AlbumEinstieg: „Nothing prepares you for this/Or is a cure“. Hier bin ich Fanboy! Lieblingslieder: „All in bet“ und „Without“. Feelix, bist du etwa eingeschlafen?

Felix: Was? Wie? Wo? Nein, ich hab wirklich nur ein Nap gemacht. Puh, also bei „verdreht“ und „spröde“ gehe ich mit, Lennart und Matthias. Allerdings sind das für mich keine positiven Attribute. Ich würde noch den Euphemismus „reduziert“ ins Rennen werfen. Heißt: Ich bin zu Tode gelangweilt.

TESSA ROSE JACKSON



The Lighthouse
23. 1.

Lennart: Es steht und fällt mit der Stimme – oder damit, wie sie eingesetzt wird. Bei Tessa Rose Jackson fehlt mir die Originalität; irgendwas ist da, was ich ihr nicht abkaufe. Dass die Cineastin einen Song nach dem großartigen Coen-Brothers-Film „The Man who wasn't there“ benannt hat, reicht leider nicht.

Carsten: Ich mag das zackige „Built to collide“, das mich an The War On Drugs erinnert. Mit der Stimme habe ich gar keine Probleme, wohl aber mit den stets konventionell eingesetzten Streichern und altbackenen Arrangements von Songs wie „Dawn“ und „Wild Geese“.

Matthias: Diese Songs sind gar nicht so weit von Amanda Bergman entfernt – komischerweise stört mich der MOR-Sound hier weniger. Vielleicht, weil mit Liedern wie „Gently now“ oder „By Morning“ auch ein paar echte Folkperlen dazwischen versteckt sind – und da werde ich immer schwach.

Felix: Dieser pastoralen Folk-Interpretation kann ich viel mehr abgewinnen als der von Jana Horn. Und Carsten, wir teilen uns den Liebling. Zumal sie in „Built to collide“ wie auch in einigen anderen Songs ihre Angst vor dem Tod verhandelt. Auch hier sticht sie eine andere Kollegin dieser Chatrunde aus – diesmal Ella Red. 2:0 für Jackson.

AMANDA BERGMAN



Embraced for a Second
as we die
16. 1.

Lennart: Die ersten Sekunden erinnern mit ihren glasklaren Open-Tuning-Gitarren an eines der wundervollsten Alben aller Zeiten: „Hejira“ von Joni Mitchell. Dass Amanda Bergman diese Assoziation nur bedingt am Leben halten kann, ist völlig okay. Sie findet ihre eigenen Wege, einen eigenen Stil. Dicke Empfehlung!

Felix: Neben Joni Mitchell luschart ab und an aber auch ein Bruce Springsteen hervor. Diese Yachtrock-Anleihen werden zum Glück nur sehr selten peinlich bei der Schwedin. Neben dem Opener möchte ich noch den Piano-Gitarren-Reigen „A mindless Dark“ empfehlen. So können Rockballaden auch klingen. Hätte man das früher Kuschelrock genannt?

Matthias: Vielleicht. Das würde zumindest erklären, warum ich hier keinen Anschluss finde. Wo Joni sich Inspiration beim Jazz geholt hat, bedient sich Amanda Bergman beim Softrock-Radio der 80er. Schlafend auf dem Autorücksitz hätte ich das als Kind vielleicht gern gehört, erwachsen und wach bin ich eher raus.

Carsten: Ich sitze mit Matthias nörgelnd auf der Rückbank. Aber hört ihr da vorne ruhig weiter das dritte Album der Schwedin. Auch wenn mir der Sound zu oll ist, vertreibe ich mir die Zeit mit den Texten dieser sympathischen Musikerin.



Die Berliner Sängerin **SORVINA** macht mit ihrem Quintett Gospel und kombiniert das mit Neo-Soul und Rap.

Foto: Shannon Kone

JAZZ, WE CAN!

Bei der **JAZZAHEAD!** in Bremen geht es nur in eine Richtung: nach vorne, in die Zukunft, zu neuen Trends. **Götz Bühler**, künstlerischer Leiter, kennt letztere genau – und warnt vor der „Jazzpolizei“.



Götz Bühler, die jazzahead! gibt bei den Showcases 38 Acts aus 20 Ländern die Chance, sich zu zeigen. Das unterstreicht doch mal wieder die internationale Qualität des Jazz.

Götz Bühler: Die jazzahead! ist im Jubiläumsjahr mehr denn je weltweit die größte – und für viele auch die wichtigste – Veranstaltung für alle, die ihre Jazz-Leidenschaft zum Beruf gemacht haben: von Musiker:innen bis zu denen, die dafür sorgen, dass diese Kreativen

ihre Musik auch vor Publikum präsentieren können und sie überhaupt wahrgenommen wird – und gekauft. Agenturen, Management, Labels, Klubs, Venues, Festivals aus über 60 Ländern treffen sich alljährlich im April in Bremen, um neue Entwicklungen zu besprechen, Chancen und Utopien zu verhandeln, die Netzwerke zu stärken und um sich zu vergewissern, dass sie nicht allein sind mit ihrer Faszination und den Herausforderungen, sondern Teil einer internationalen Gemeinschaft. Die Showcases sind begehrt als Sprungbrett zu einer internationalen Karriere.

„If you can make it there, you’re gonna make it anywhere“, in Anlehnung an den Sinatra-Hit über eine andere Jazz-Metropole.

Die Showcase-Acts bringen Latin, HipHop, Metal, Funk, Electronica, Singer/Songwriter-Jazz und Experimentelles auf die Bühnen. Das ist der progressive Zugriff der jazzahead!, könnte aber auch konservative Jazzfans verprellen. Ein Risiko?

Bühler: Wir sehen es weniger als Risiko denn als Chance. Wer die jazz-ahead! besucht, vor allem auch als Fan, möchte neue Strömungen entdecken, neue Künstler:innen und Bands erleben. Wenn man ehrlich ist, passt das Adjektiv „konservativ“ nicht mit dem Wort „Jazzfan“ zusammen, weil es bei dieser Musik immer schon um Innovation ging. Die sogenannten Standards waren zum größten Teil reharmonisierte Stücke aus Broadway-Musicals und die Musik an sich, die ja ursprünglich ein sehr originelles Amalgam aus afrikanischen und europäischen Traditionen ist, hat sich immer wieder neu erfunden, wenn neue Einflüsse hinzugekommen sind. Es würde dem Spirit des Jazz nicht entsprechen, nur museal gepflegt zu werden, anstatt aktiver Teil des modernen Musikgeschehens zu sein – und dazu gehört eben, dass moderne Einflüsse ihren Weg in die Musik finden.



JAZZ + KLASSIK

KNOBIL ist das französisch-sprachige Chanson-Projekt der Schweizer Kontrabassistin und Sängerin Louise Knobil.

Foto: Pierre Daendliker

Auf welche Künstlerinnen und Künstler freust du dich am meisten?

Bühler: Das ist fast so, als würde man ein Elternteil nach dem Lieblingskind fragen! Aber ich will es versuchen: Mich hat der Drummer Kossi Mawun aus Togo im Februar 2025 im Duo in Dakar begeistert, und ich bin sehr gespannt, ob da im Trio bei uns vielleicht sogar noch mehr geht. Die Sängerin und Bassistin Tonina aus den USA finde ich beeindruckend gut, genauso wie die schwedische Ethio-Jazz-Band Langendorf United. Und dann sind da ja noch 35 weitere, ausgewählt gute Showcasing-Acts.

Du warst in allen Jurys vertreten, die die Showcase-Acts ausgewählt haben, du muusst es doch wissen: Was sind die Jazztrends 2026?

Bühler: Erlaubt ist, was gefällt. Ich erkenne weniger stilistische Trends als eine allgemeine Verjüngung der Szene und eine sich ausdehnende Vielfalt. Je mehr Menschen aus unterschiedlichen Kulturen ihren gesellschaftlichen Zusammenhalt in der musikalischen Freiheit des Jazz finden, umso breiter wird der

Spannungsbogen dessen, was Jazz sein kann. Hinzu kommt, dass es natürlich viele junge Musiker:innen gibt, die völlig unbelastet von den stilistischen Grabenkämpfen ihrer Vorfahren einfach Spaß an und mit der Musik haben – und für die jazzpolizeilich verpönte Klänge aus Fusion, Jazz-Funk oder Swing völlig neu und spannend klingen. Die Gnade der späten Geburt!

Interview: Volker Sievert

Die **jazzahead!** 2026 findet vom 22. bis 25. April statt.



Foto: Magnus Bergholm

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION PRÄSENTIERT

14.02.26 HAMBURG ELBPHILHARMONIE
Symphoniker Hamburg

27.02.26 DESSAU KURT-WEILL-FEST
Anhaltische Philharmonie Dessau

26.03.26 FRANKFURT ALTE OPER
Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz

30.05.26 BADEN-BADEN FESTSPIELHAUS
Philharmonie Baden-Baden

16. & 17.07.26 ESSEN PHILHARMONIE
Essener Philharmoniker

WEITERE TERMINE IN PLANUNG!

FEAT.
JOEL LYSSARIDES (P)
LARS DANIELSSON (E)
ROBERT INKIZ (DR)

KARSTEN JAHNKE KONZERTDIREKTION & ELECTRIC CHAIR PRÄSENTIEREN

WITH ORCHESTRA
CONDUCTOR:
MAGNUS LINDGREN

THE SPIRIT OF CHRISTMAS TOUR 2026

06.12.26 LÜBECK MUSIK UND KONGRESSHALLE	07.12.26 HANNOVER KUPFERSAAL
08.12.26 DORTMUND KONZERTHAUS	12.12.26 FRANKFURT ALTE OPER
14.12.26 BERLIN PHILHARMONIE	15.12.26 MÜNCHEN ISARPHILHARMONIE
16.12.26 STUTTGART BEETHOVENSAALE	



Foto: Annemone Taake

BACK TO THE 90S

Während andere ein schlechtes Gewissen haben, kehrt Christopher von Deylen alias **SCHILLER** zum Hedonismus der 90er zurück. Aber was, wenn plötzlich doch Haltung gefragt ist?

Christopher, du hast den Albumtitel „Euphoria“ als kleines Wagnis bezeichnet. Warum?

Christopher von Deylen: Aus meiner Perspektive ist er ein Wagnis, weil Euphorie – in der Konnotation von hemmungslosem Hedonismus, mit Loslassen und Eskapismus – gesellschaftlich ja als problematisch eingestuft wird. Der Einzelne ist heute umzingelt von Zeigefingern und verschränkten Armen. Wer einfach Spaß haben und zum Beispiel in Urlaub fahren will, wird aufgerufen, sich seines CO2-Abdrucks bewusst zu sein. Das sind Gründe, warum aktuell gefühlt alle schlechte Laune haben – und die vielen Krisen tun ihr Übriges.

Musikalisch bist du zu den 90ern zurückgekehrt. Waren Euphorie und Hedonismus damals noch selbstverständlicher?

Von Deylen: Jede Dekade hat ja ihren Stempel, und die 90er gelten als das Spaßjahrzehnt – das war zuerst verniedlichend gemeint, dann aber auch kritisch. Aus meiner Sicht waren sie vor allem geprägt von einem Freiheitsdrang: Es ging darum, die Grenzen der individuellen und kollektiven Freiheit auszuloten. Bisher habe ich immer versucht, in meiner Musik das aufzunehmen und zu kanalisieren, was ich als Vibe in der Gesellschaft wahrnehme. Hätte ich das dieses Mal auch getan, würde das Album eher „Dystopia“ heißen. *(lacht)* Stattdessen ist es das erste meiner Alben, dass das Gegenteil von dem proklamiert, was ist. Es ist ein Soundtrack zum Hedonismus – ein Wort, das vollkommen zu Unrecht hauptsächlich negativ konnotiert ist.

Wie hat sich diese Rückkehr musikalisch konkret niedergeschlagen?

Von Deylen: Vor der „Back to the Roots“-Formel habe ich eigentlich Angst, weil ich sie auch bei anderen nie gelten lasse. Ich sehe das oft als geschönte Paraphrase

von „Mir fällt nix mehr ein, also fange ich von vorne an“. *(lacht)* Das war hier nicht die Absicht. Ich habe über viele Alben versucht, den elektronischen Rhythmus bewusst auszuladen, weil er mir zu profan und durchschaubar vorgekommen ist. Vor allem, als in den 2010ern EDM populär geworden ist: kommerziell sehr erfolgreich, aber für jemanden, der diese Stile von Anfang an verfolgt hat, ein bisschen, als hätte man die 90er-Jahre bei Temu bestellt. *(lacht)* Doch als ich wieder angefangen habe, aufzulegen, habe ich gemerkt, dass da doch viel passiert ist, was mich interessiert, zum Beispiel im Melodic Techno oder Musik aus der Ukraine.

Die Ukraine spielt auf dem Album eine zentrale Rolle, du hast ukrainische Künstler:innen dabei und trittst bis heute regelmäßig dort auf. So rein eskapistisch ist das alles also auch nicht.

Von Deylen: Der permanente Aufruf, gefälligst irgendeine Art von Haltung zu haben, womit ja meistens die „richtige“ gemeint ist, ist an der Kunstlerschaft nicht spurlos vorbeigegangen. Ich versuche, eher weniger über das zu sprechen, was man bei mir vielleicht als Haltung bezeichnen könnte. Kurz vor der Veröffentlichung des Albums fahre ich wieder nach Kiew,

um da ein großes Konzert zu geben. Ich liebe die Ukraine, die Resilienz, den Optimismus. Die Leute hätten ja längst aufgeben können – jeder kennt dort jemanden, der umgekommen ist. Aber stattdessen sagen sie: Nein, das ist unser Land, das ist unsere Kultur, unsere Art zu leben. Wir wissen nicht, ob wir es schaffen, aber nur aufgrund der Ungewissheit einfach den Hausschlüssel zu übergeben – das machen wir auch nicht.

Interview: Matthias Jordan



Euphoria

erscheint am 16. Januar

LIVE

14. 1. Berlin | 9. 5. Leipzig | 10. 5. Oberhausen
11. 5. Stuttgart | 12. 5. Köln | 14. 5. Frankfurt
15. 5. Hamburg

BACH TO THE FUTURE



Auf ihrem neuen Album modernisiert die norwegische Violinistin **ELDBJØRG HEMSING** einige von Johann Sebastian Bachs bekanntesten Stücken – und nimmt dafür auch die Kritik in Kauf.

Eldbjørg, hast du eingangs ein paar generelle Worte über Bach für uns?

Eldbjørg Hemsing: Bach ist irgendwie der Vater von allem, oder? So viel kann auf ihn zurückgeführt werden. Seine Musik ist sehr tröstlich und gleichzeitig sehr strukturiert – total emotional, aber zugleich nie sentimental. Und ich glaube: Obwohl er ein ernster Mann war und viel kirchliche Musik geschrieben hat, war er auch ziemlich flexibel und neugierig. **Obwohl Bach berühmte Werke für die Violine geschrieben hat, ist das nicht das erste Instrument, das viele mit ihm assoziieren würden.**

Hemsing: Hier zeigt sich bereits sein Genie, er konnte für jedes Instrument wunderbar komponieren. Für die Violine gibt es etwa die sechs Sonaten und Partiten mit der monumentalen Chaconne. Die Violine klingt wie ein ganzes Orchester, dabei ist nur das Stück unglaublich klug und logisch strukturiert. Als Performer:in ist es sehr einfach zu verstehen, was er damit beabsichtigt hat. Das macht es auch leicht, einzelne Elemente zu nehmen und damit etwas anderes zu machen.

Genau das ist ja das Konzept hinter „Colors of Bach“. Warum hast du dich entschieden, Bachs Stücke neu zu arrangieren, anstatt sie einfach einzuspielen?

Hemsing: Nach meinem Album „Arctic“ von 2023, das sehr persönlich war, hatte ich einfach Lust, Bach zu spielen, weil ich ihn so sehr liebe. Aber ich habe mich auch gefragt: Es gibt schon so viele fantastische Aufnahmen – wie kann ich dem noch etwas hinzufügen? Gerade bei einem Komponisten wie Bach kann man ein bisschen herumspielen und Spaß haben, wobei wir hoffentlich respektvoll geblieben sind. Die Idee war, den Sound zu modernisieren, in diesem Fall als Streichquintett mit Klavier.

Hast du auf diese Entscheidung positives Feedback bekommen?

Hemsing: Interessanterweise gibt es dabei so etwas wie einen Generationenkonflikt, ohne jetzt alle Leute über einen Kamm scheren zu wollen: Ich habe definitiv viel nettes Feedback von Menschen unter 50 bekommen. *(lacht)* Ich glaube, sie verstehen eher, was ich erreichen wollte. Die Reaktion aus der traditionellen Ecke ist teilweise verhalten: Oh, das klingt ... anders. Was natürlich der Sinn der Sache ist! *(lacht)*

Auf dem Album finden sich Stücke wie die dritte Partita, die Bach gezielt für die Violine geschrieben hat, aber auch andere Klassiker wie das Air oder die Aria aus den Goldberg-Variationen. Wie habt ihr euch für bestimmte Werke entschieden?

Hemsing: Es war ein sehr organischer Prozess. Eigentlich einfach nur: Was gefällt mir? Das kommt aufs Album. *(lacht)* Auch die Aufnahmen haben sehr viel Spaß gemacht. Es ist toll, Leuten dabei zuzusehen, wie sie Musik, die sie fast auswendig kennen, noch mal neu begegnen. Es haben sich auch schon mehrere Orchester gemeldet, die unsere Arrangements spielen wollen. Das zeigt ja, dass die Neugier und das Interesse da sind. **Hast du ein Stück, das dir von allen am meisten am Herzen liegt?**

Hemsing: Ich glaube, das hängt bei mir immer von der Tagesform ab. Aufgenommen haben wir die Musik im Sommer, aber in dieser dunkleren Jahreszeit, in der man mehr Zeit zum Nachdenken hat, weiß ich andere Stücke plötzlich stärker zu würdigen als vorher. Zum Beispiel das letzte Stück, die Variation nach der ersten Arie der Kantate „Widerstehe doch der Sünde“ – sehr meditativ, vielleicht sogar ein bisschen düster. Sie ist dazu gedacht, einmal ganz tief durchzuatmen.



Colors of Bach
erscheint am 16. Januar

LIVE
31. 1. München

Interview: Matthias Jordan



Foto: Johanna Berghorn

GRÜSSE AN FRÉDÉRIC

Pianist und Komponist **HAYATO SUMINO** hat 2021 fast den legendären Chopin-Wettbewerb gewonnen. Jetzt kommt er dem großen Vorbild noch näher.

➤ An Chopin führt für ernst zu nehmende Pianist:innen kein Weg vorbei – wenn man nicht gerade Glenn Gould heißt. Auch für den Virtuosen, Komponisten und YouTube-Star Hayato Sumino ist der große Romantiker ein Fixstern: „Als ich mich als Musiker weiterentwickelt habe, ist mir bewusst geworden, wie natürlich sein Einfluss in meine eigenen Kompositionen eingeflossen ist“, erzählt er. „Irgendwann habe ich mir gedacht: Warum nicht ein Album mit Chopin als Mittelpunkt aufnehmen?“ Und so war der Grundstein gelegt für „Chopin Orbit“, auf dem Sumino wie schon auf seinem Erstling „Human Universe“ als Interpret und Komponist zugleich in Erscheinung tritt: Auf jede Chopin-Komposition folgt ein von Sumino geschriebenes Stück, das vom vorhergehenden inspiriert ist. Dabei blitzt der Humor des Japaners auf, wenn

er etwa auf das „Raindrop Prelude“ mit dem „Raindrop Postlude“ antwortet oder nach der Etüde mit dem Untertitel „Black Keys“ ein Stück namens „White Keys“ spielt. Trotzdem ist das Album ernsthafter als der Vorgänger, Filmmusik oder elektronische Experimente fehlen, dafür gibt es noch zwei Stücke von Thomas Adès und Leos Janáček. Sumino entfernt sich ein Stück von seinem YouTube-Image, was sich auch in der zumeist leichten und präzisen Art äußert, mit dem er die Chopin-Originale angeht. Bei seinen Eigenkompositionen wird es stellenweise protziger – Glenn Gould wäre das wahrscheinlich zu viel gewesen. Aber der war ja auch schon bei Chopin raus.

Matthias Jordan

Chopin Orbit erscheint am 23. Januar.

GEDENKEN AN JOSIMA

Mit ihrem ersten Klavierkonzert setzt **HANIA RANI** den Opfern von Krieg und Genozid ein Denkmal – in Vergangenheit und Gegenwart zugleich.

➤ Gleich zwei große Wagnisse geht Hania Rani mit „Non Fiction“ ein. Zum einen hat die Komponistin, die für ihre neoklassischen Stücke zwischen minimalistischem Klavier und House bekannt geworden ist, erstmals ein Klavierkonzert geschrieben und mit einem Orchester gearbeitet. Zusätzlich hat sie sich dafür auch noch Themen ausgesucht, an denen sich Komponist:innen seit langer Zeit die Zähne ausbeißen: Krieg, Gewalt und Genozid. Inspiriert haben Rani die Stücke von Josima Feldschuh, einer Pianistin und Komponistin, die 1943 mit gerade einmal 13 Jahren an Tuberkulose starb, nachdem sie aus dem Warschauer Ghetto geflohen war. Doch auch die Krisen unserer Gegenwart sind eingeflossen, namentlich die Kriege in der Ukraine und in Palästina. „Wenn man die Bilder der zerstörten Stadt Warschau aus dem Zweiten Weltkrieg mit den Bildern des verwüsteten Gaza-Streifens von heute vergleicht,



Foto: Olivia Wunsche

sind die Aufnahmen so verblüffend ähnlich, dass sich kaum erkennen lässt, um welchen Ort oder welche Zeit der Geschichte es sich handelt“, sagt Rani. Unter diesem Eindruck ist das Klavierkonzert entstanden, bei dem Rani am Piano vom Manchester Collective unter der Leitung von Hugh Tieppo-Brunt begleitet wird. Es ist zu großen Teilen abstrakte Musik, die Rani komponiert hat, die klassischen Klänge werden von Saxofon und subtilen elektronischen Verfremdungen in die Gegenwart geholt. Ob sich das Leid der Vergangenheit und Gegenwart damit vollständig einfangen lässt? Wohl kaum. Aber „Non Fiction“ setzt nichtsdestotrotz ein starkes Zeichen für Mitgefühl.

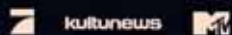
Matthias Jordan

Non Fiction – Piano Concerto in four Movements ist gerade erschienen.

JOHANNES OERDING LIVE

ARENA TOUR 2026

10/04 OBERHAUSEN	24/04 KÖLN
11/04 MÜNSTER	25/04 HANNOVER
14/04 FRANKFURT	26/04 ERFURT
15/04 ZÜRICH [CH]	28/04 STUTTGART
17/04 WIEN [AT]	29/04 FREIBURG
18/04 MÜNCHEN	01/05 LEIPZIG
21/04 MAGDEBURG	02/05 BERLIN
22/04 HALLE [WESTFALEN]	20/06 HAMBURG



KARSTEN JAHNKE & RBK FUSION PRÄSENTIEREN BLUE 25TH ANNIVERSARY TOUR



03.11.26 MÜNCHEN	ZENITH
06.11.26 FRANKFURT	MYTICKET JAHRHUNDERTHALLE
07.11.26 HAMBURG	SPORTHALLE
08.11.26 DÜSSELDORF	MITSUBISHI ELECTRIC HALLE
10.11.26 LEIPZIG	HAUS AUENSEE
19.11.26 STUTTGART	PORSCHE-ARENA

kultunews RBK FUSION

SEAN PAUL



EUROPE TOUR 2026

19.02.26 KÖLN	LANXESS ARENA
20.02.26 HAMBURG	BARCLAYS ARENA
01.03.26 FRANKFURT	FESTHALLE
02.03.26 MÜNCHEN	OLYMPIAHALLE
05.03.26 LEIPZIG	QUARTERBACK IMMOBILIEN ARENA

riddim BRAVO

07. & 08. AUGUST LIVE IN HAMBURG



VOL. 1

TURBOSTAAT - LAURA JANE GRACE - JOHN COFFEY
SOUTH ARCADE - BLOOD COMMAND - JOOLS - TRIBUTE TO NOTHING
KAREN DIÓ - SEVEN BLOOD - RAUCHEN - STILL TALK

HEADLINERS AND MORE COMING SOON!

VISIONS

NILS WÜLKER QUARTET ZUVERSICHT – LIVE

MIT OMER KLEIN | LINDA MAY HAN OH | GREGORY HUTCHINSON

18.04.26 KASSEL	25.04.26 KARLSRUHE
19.04.26 DRESDEN	26.04.26 BOCHUM
20.04.26 MÜNCHEN	27.04.26 KÖLN
21.04.26 ERLANGEN	28.04.26 BERLIN
22.04.26 HEIDELBERG	30.04.26 HAMBURG
23.04.26 DARMSTADT	01.05.26 OLDENBURG
24.04.26 TÜBINGEN	

JazzLive kultunews ByteFM



TICKETS: (040) 4132260 / KJ.DE

film



Foto: Sony Pictures

Als erst in diesem Sommer mit „28 Years later“ nach fast 20 Jahren Pause der dritte Teil der Reihe um eine Zombieapokalypse in Großbritannien in die Kinos kam, waren nicht alle Fans begeistert – zu originell, zu melancholisch war ihnen der Film, für den mit Danny Boyle und Alex Garland der Regisseur und der Drehbuchautor des Originals zurückkehrten. Darin unter anderem zu sehen: Ralph Fiennes als Dr.

Kelson (Foto), der Seite an Seite mit den Infizierten lebt und Skulpturen aus Knochen baut. In **28 Years later: The Bone Temple** (Kinostart 15. 1.) geht es nun direkt weiter – und auch Cillian Murphy, Star des ersten Teils, ist wieder dabei. Teil vier kommt laut Murphy nur, wenn genug Leute ins Kino gehen. Also: ab in die Sitze! *mj*



Foto: privat

Dies ist zwar unsere Januarausgabe der *kulturnews*, sie liegt Ihnen aber spätestens zwischen den Jahren vor. Also stellt sich natürlich die Frage, wie die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr oder für die Menschen in Süddeutschland: zwischen Weihnachten und Dreikönig gestaltet werden können, wenn man nicht dem Baum beim Nadeln zuschauen will. Ich sage da nur: Kino! Fast ein halbes Dutzend Filme in diesem Heft können Sie spätestens zu Neujahr schon sehen, und auf kulturnews.de finden Sie alle Rezensionen der Filme, die in den vergangenen Wochen an den Start gingen. Kommen sie gut rüber ins neue Jahr mit den Filmen Ihres Geschmacks! Ihr Jürgen Wittner

kulturnews PRÄSENTIERT

ACH DIESE LÜCKE, DIESE ENTSETZLICHE LÜCKE



In *kulturmovies* ist er unser Titelfilm, und auch hier in *kulturnews* kamen wir an der Verfilmung des Romans von Joachim Meyerhoff durch Simon Verhoeven vorbei. Lesen Sie wenige Seiten weiter hinten unser ausführliche Rezension, hier nur die kurze Information, dass *kulturnews* den Film mit Brune Alexander, Senta Berger in ihrer letzten Rolle sowie Michael Wittenborn in den Hauptrollen präsentiert und mit einer Plakataktion in den Großstädten begleitet.

kulturnews | 29





Agnes (Jessie Buckley, mitte) bei der Premiere von „Hamnet“

Fotos: Universal Pictures

HAMNET

Der Trost der Kunst

Sein oder Nichtsein: Die Oscar-gekrönte Regisseurin Chloé Zao hat mit „Hamnet“ einen bewegenden Film über Liebe, Trauer und die heilende Wirkung der Kunst gedreht.

› Sie mache Filme, in denen die Figuren stets einen großen schmerzlichen Verlust erfahren haben, sagt die 43-jährige, in den USA lebende chinesische Filmmacherin Chloé Zao. Und das stimmt: „Songs my Brothers taught me“ handelt von einem Lakota Sioux, dessen Vater bei einem Brand starb; „The Rider“, in dem Zao ebenfalls mit Laiendarstellern arbeitete, erzählt von einem jungen Mann, der nach einem Unfall seinen einzigen Lebensinhalt nicht mehr ausführen kann: das Rodeoreiten. Und in „Nomadland“, für den Hauptdarstellerin Frances McDormand und Zao selber einen Oscar verliehen bekamen, verliert eine Frau ihren Mann und ihre Lebensgrundlage und wird zur modernen Nomadin im Westen der USA.

Von Trauer zu Katharsis

Und nun „Hamnet“, nach dem gleichnamigen Roman der nordirischen Schriftstellerin Maggie O'Farrell von 2020. Die auf wenigen historischen Fakten begründete, ansonsten fiktive Geschichte des jungen William

Shakespeare (Paul Mescal, „All of us Strangers“, „Gladiator 2“) und seiner großen Liebe Agnes (Jessie Buckley, „Men – Was dich sucht, wird dich finden“) – und wie sie Williams Karriere im fernen London und den Pesttod ihres Sohnes Hamnet verarbeiten. Der Dichter verarbeitet dieses Trauma – Roman und Film nach – in einem seiner größten Werke, der Tragödie um den Dänenprinzen Hamlet. Agnes, die naturnahe Mystikerin, bleibt zuerst alleine mit ihr Trauer, und findet am Ende doch auch ihre Katharsis.

Wildfang findet Nichtsnutz

Beide sind sie Außenseiter in ihren Familien, im ländlichen Stratford-upon-Avon in der englischen Grafschaft Warwickshire. Agnes, auf die der Fokus des Films liegt, ist Falknerin; sie streicht die meiste Zeit durch die Wälder und wird später auch ihr erstes Kind mit William alleine unter einem großen Baum zur Welt bringen. In der streng normierten Gesellschaft Ende des 16. Jahrhunderts? Ein schlimmer Wildfang! Der junge Shakespeare leidet unter den Fesseln, die sein Vater ihm auferlegt –

Chloé Zao arbeitet bei „Hamnet“ das zweite Mal mit Profi-Schauspielern. Zao wurde in China geboren, ging in England zur Schule und studierte in den USA Politik und Film. Ihre ersten beiden Filme spielten in der Pine Ridge Indian Reservation in South Dakota, mit Lakota-Laiendarstellern. „Nomadland“ gewann 2021 drei Oscars, ihr Ausflug in den Blockbuster mit Marvels „Eternals“ wurde von Kritik und Publikum nicht gut angenommen.

Lederhandschuhe soll er nähen, Verse dichten will er! In der streng normierten Gesellschaft Ende des 16. Jahrhunderts? Ein rechter Nichtsnutz! Fast erleichtert sind beide Familien, als die beiden Freaks herausfinden, dass sie füreinander gemacht sind. Doch Agnes spürt bald nach der Hochzeit: William muss nach London und dort den literarischen Aufstieg versuchen, er wird verrückt in der Enge der Kleinstadt, Agnes aber kann die geliebte Natur nicht aufgeben. Drei Kinder, Susanna, Judith und Hamnet, und seine Frau lässt der zukünftige Weltdramatiker zurück, kehrt nur ab und an für wenige Tage wieder.

Die Tragödie über die Tragödie

Das kann die Liebe zwischen Agnes und William noch schultern – doch als die Pest nach Stratford-upon-Avon kommt und sich Hamnet holt, macht Agnes ihrem Mann Vorwürfe für seine Abwesenheit, und der zieht sich wieder nach London zurück – um zu trauern und um die Arbeit an einem neuen Stück zu beginnen: „Hamlet“, dessen Premiere Agnes schließlich skeptisch und ablehnend besucht – und in dem sie doch genau wie William einen Weg findet, die Trauer über den Tod von Hamnet zu überwinden ...



William (Paul Mescal) zwischen Familie und Verskunst

„Hamnet“ ist Jessie Buckleys Film. Die Irin spielt sich als selbstermächtigte Frau vor ihrer Zeit und Naturereignis von einer Mutter die Seele aus dem Leib; sie flüstert, sie schreit, sie weint, sie wischt sich den Rotz ab und macht weiter, immer weiter – da wird sogar Williams strenge Mutter zu ihrer Verbündeten. Und ähnlich wie Joachim Triers Film „Sentimental Value“ erzählt Chloé Zao davon, was die Hingebung zur Kunst für große Opfer von der Familie eines Künstlers fordert – und wieso in der Kunst doch die große Möglichkeit des Trostes liegt.

Volker Sievert

Ab 22. Januar im Kino.


GOLDENE PALME
INTERNATIONALE FILMFESTSPIELE
VON CANNES

EIN EINFACHER UNFALL



MUBI 

AB 8. JANUAR IM KINO



Foto: © Les Films Pelléas

EIN EINFACHER UNFALL

Tödliches Tribunal im Van

Berufsverbot, Hungerstreik, mehrere Haftstrafen. Was dem iranischen Regisseur und Drehbuchautor Jafar Panahi seit Jahren in seiner Heimat widerfährt, ist beispiellos. Doch je härter der Gottesstaat gegen Panahi durchgreift, desto entschlossener werden seine Filme. Auch Panahis aktueller und in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnete Thriller „Ein einfacher Unfall“ wurde wie schon seine jüngsten Filme „Taxi Teheran“, „Drei Gesichter“ oder „Kleine Bären“ im Verborgenen gedreht: ein Mittelfinger an das Mullah-Regime. Wobei der Mittelfinger nicht im Ansatz ausreicht, um Panahis neuem Film gerecht zu werden. Ist er doch eine zum Schlag ausholende Faust und zur gleichen Zeit eine zur Versöhnung ausgestreckte Hand. Mit „Ein einfacher Unfall“ verarbeitet der im Iran gefeierte Regisseur seinen letzten Knastaufenthalt und bildet dabei das breite und überaus ambivalente Spektrum der Gefühle ab, die solch ein folterndes Regime bei Ex-Inhaftierten und überhaupt der Bevölkerung weckt: von rasenden Rachegehlüsten bis hin zu Gleichgültigkeit und Resignation. So installiert er eine zufällig zusammenge-

würfelte Gruppe, alle waren sie schon in Haft, und durch einen titelgebenden einfachen Unfall gerät diese Gruppe nun an ihren – vermeintlichen? – Peiniger. Gekidnappt und eingesperrt in einen weißen Van, sorgt der Täter dafür, dass sich im Folgenden die Geister scheiden, wie denn nun mit dem Knastaufseher und Familienvater weiter verfahren werden soll: Foltern? Freilassen? Oder gar töten? Und auch wir müssen uns beim Zusehen selbst befragen, was Gerechtigkeit bedeutet. Panahi nimmt uns das jedenfalls nicht ab. Mal ist das wahnsinnig niederschmetternd dann wieder unheimlich komisch – und mitunter sogar beides gleichzeitig, also im besten Sinne schwärzester Humor. Und so wenig Panahis Film bloßer Mittelfinger ist, so wenig lässt er sich auch sonst festnageln. Ist er ein Rachethriller? Vielleicht eine groteske Komödie? Am Ende gar ein Roadmovie? Nur eines ist ganz sicher: „Ein einfacher Unfall“ setzt ein humanistisches Ausrufezeichen, ganz nebenbei. *fe*

Ab 8. Januar im Kino.



Das flirrende Nichts

Ab 1. Januar im Kino





ACH, DIESE LÜCKE, DIESE ENTSETZLICHE LÜCKE

Alle fliegen hoch!

In seinem gleichnamigen autobiografischen Roman erzählt Joachim Meyerhoff irre komisch und mit Sinn fürs Tragische von seiner Zeit auf der Schauspielschule. **Simon Verhoeven** hat den Stoff nun verfilmt.

➤ Eines muss man Joachim Meyerhoff lassen: Er versteht es, selbst tragischste Lebensereignisse anrührend, aber auch mit entwaffnender Selbstironie und galantem Humor zu erzählen: Ein Stoff wie geschaffen fürs Kino. Sonja Heiss hat gemeinsam mit Drehbuchautor Lars Hubrich den Auftakt geliefert und vor zwei Jahren „Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war“ für die Leinwand adaptiert. Darin schildert Meyerhoff die eher ungewöhnlichen (Familien)verhältnisse, unter denen er in einer von seinem Vater geleiteten psychiatrischen Klinik aufgewachsen ist. Für die Verfilmung des dritten Bandes der Romanreihe hat sich Hubrich mit Simon Verhoeven zusammengetan und das Buch zu einer Coming-of-Age-Komödie verarbeitet, die gleichermaßen auch Künstler- und Gesellschaftssatire ist.

Aus dem Teenager Joachim ist ein junger Mann geworden, der noch Schwierigkeiten hat, seinen Platz in der Welt zu finden. Zudem hat er den plötzlichen Tod seines jüngeren Bruders noch nicht überwunden. Nach einem wenig glücklich verlaufenen Vorsprechen wird für ihn tatsächlich ein Traum wahr, als er bei der renommierten Otto Falckenberg Schauspielschule in München angenommen wird. Wohnen kann Joachim – dargestellt von Shootingstar Bruno Alexander („Die Discounter“, „Intimate“) – in feudalsten Verhältnissen: in der Villa seiner großbürgerlichen Großeltern. Tagsüber muss er sich an der Schauspiel-

schule mit einem permanenten Leistungsdruck, seinen Selbstzweifeln, den Demütigungen durch die Dozent:innen (u.a. gespielt von Tom Schilling und Karoline Herfurth), mit sonderlichen, foltergleichen Lehrmethoden („Fick den Baum“) und dem Konkurrenzkampf unter den Mitschüler:innen auseinandersetzen. Nach Unterrichtsschluss erlebt er bei seinen Großeltern – sie eine divenhafte Ex-Schauspieler:in, er ein nicht weniger exzentrischer emeritierter Philosophieprofessor – den größtmöglichen Kontrast: ein in selbstgeschaffenen Ritualen erstarrtes und durch disziplinierte Einnahme alkoholischer Getränke durchgetaktetes Leben. Simon Verhoeven hat für dieses unvergleichliche, hochtheatralische wie skurrile Paar eine ideale Besetzung gefunden: den für kauzig-komische Rollen prädestinierten Michael Wittenborn (übrigens auch Absolvent der Otto Falckenberg Schule) und als dessen Gattin Senta Berger. Während Simon Verhoeven sie in „Willkommen bei den Hartmanns“ als grundsympathische, herzenswarmer Ex-Lehrerin besetzte, darf sie hier als schillernde Diva nun ihr komödiantisches Talent so richtig ausspielen und zugleich die tragischen Zwischentöne herausarbeiten. Und man bedauert es zutiefst, dass dies, wie sie selbst ankündigte, ihr letzter Auftritt vor einer Filmkamera gewesen sein soll.

Axel Schock

Ab 29. Januar im Kino

Simon Verhoeven, der Sohn von Schauspiel-Ikone Senta Berger und des Regisseur Michael Verhoeven, hat sich längst als einer der erfolgreichsten Filmemacher Deutschlands einen Namen gemacht. Nach einer Schauspiel-ausbildung und einem Filmmusik-Studium in New York konnte er sich als Regisseur und Drehbuchautor erfolgreicher Filmkomödien wie „Männerherzen“, „Willkommen bei den Hartmanns“ und „Alter weißer Mann“ etablieren.



DIE STIMME VON HIND RAJAB

Machtlose Retter

Ein kleines Kind stirbt. Das ist die erschütternde Essenz des Films der tunesischen Regisseurin Kaouthar Ben Hanla („Olfas Töchter“). Wir sehen das Kind nicht, wir hören nur seine Stimme – über das Handy, mit dem die sechsjährige Hind aus dem Gazastreifen heraus mit der Notrufzentrale des palästinensischen Roten Halbmonds in Ramallah im Westjordanland spricht. Die Tonaufnahmen mit den verzweifelten Hilferufen des Mädchens sind echt: Im Januar 2024 geriet das Auto mit ihrer ganzen Familie darin in Gaza unter Beschuss der israelischen Armee, und nur sie war nicht sofort tot. Der Anruf löst bei den Helfern Hektik aus: Sie versuchen, irgendwie einen Krankenwagen zu Hind zu schicken. Doch müssen sie auf das Go warten, das nur die israelische Armee erteilen kann. Wertvolle Stunden verrinnen, in denen die Helfer alles ausprobieren, während sie das Mädchen am Telefon zu trösten versuchen. Irgendwann kommt die erlösende Nachricht: Der Krankenwagen kann losfahren. Doch er wird nie bei Hind ankommen ... Dabei verlässt die Kamera (so gut wie) nie die Notrufzentrale – so entsteht ein packendes, klaustrophobisches Kammerspiel. Ben Hanlas Film bezieht ausdrückliche Stellung und hat prominente Unterstützer gefunden: Zu den zahlreichen Produzenten gehören unter anderen auch Brad Pitt, Joaquin Phoenix und Alfonso Cuarón. „Die Stimme von Hind Rajab“ funktioniert aber nicht nur als politisches Statement, sondern auch als Kinofilm, gerade weil er sich er auf diesen einen Fall konzentriert und der Zuschauer gefordert ist, seine eigenen Schlüsse zu ziehen. rr

Ab 22. Januar im Kino





Foto: © Freiburger Film

MOTHER'S BABY

Mutterglück und Paranoia

Im echten Leben wird eher die Vaterschaft angezweifelt. In Johanna Moders Psychodrama „Mutterglück“ hingegen erlebt eine Mutter einen Albtraum, als sich ihr zunehmend die Frage stellt, ob ihr eigenes Kind wirklich ihres ist. Julia (Marie Leuenberger) und Georg (Hans Löw) haben lange vergeblich versucht, Eltern zu werden. Dann ermöglicht ihnen der charismatische Arzt Dr. Vilfort (schön schmierig: Claes Bang) durch eine experimentelle Behandlung doch noch ein Kind. Doch nach der Geburt häufen sich Widersprüche: Warum durfte Julia ihr Baby nach der Entbindung nicht sehen? Wieso schreit es kaum? Und was verbirgt die unheimliche Privatklinik hinter verschlossenen Türen? Stück für Stück wächst in Julia der Verdacht, dass das Kind nicht ihres sein kann. Regisseurin Johanna Moder („Waren einmal Revoluzzer“) entwickelt mit „Mother's Baby“ ein Psychodrama, das sich im Lauf der Handlung immer mehr in Thriller-Gefilden bewegt. Julia zweifelt erst an sich selbst, dann an allen um sie herum. Marie Leuenberger zeigt einen fulminanten Abstieg in paranoide Angst, während der Film von klassischen Dramakonventionen zu einem düsteren, fast dystopischen Genrestück wird. Stark! aw

Ab 15. Januar im Kino



Foto: © Happy Entertainment

BON VOYAGE

Die letzte Reise

„Immer gerade heraus“, war Zeit ihres Lebens das Motto der nun 80-jährigen Seniorin Marie (Hélène Vincent). Und das soll auch am Ende so sein. Nachdem sie die Nachricht erhalten hat, dass sie unheilbar erkrankt ist, möchte sie selbstbestimmt sterben und hat dazu einen Termin in einer Schweizer Einrichtung gemacht. Da ihr schusseliger Sohn Bruno (David Ayala) und ihre pubertierende Enkelin Anna (Juliette Gasquet) aber davon nichts wissen dürfen, hecken Marie und ihr chaotischer Pflegebetreuer Rudy (Pierre Lottin) einen raffinierten Plan aus. Mit der Aussicht auf eine vermeintliche Erbschaft locken sie die beiden Ahnungslosen auf einen verrückten Roadtrip per Wohnmobil mit Endstation Zürich. Auf ihrer letzten Reise lernt sich die Familie neu kennen und schätzen. Doch spätestens am Ziel muss die Wahrheit irgendwann ans Licht. Sterbehilfe und Situationskomik – passt das zusammen? In ihrem erstem Kinofilm „Bon Voyage“ verwandelt die französische Regisseurin Enya Baroux das schwierige Thema in eine zärtliche und emotionale Komödie. Kino- und Bühnenlegende Hélène Vincent („Wenn der Herbst naht“) gibt als willensstarke Marie eine zu Herzen gehende Performance. rw

Ab 1. Januar im Kino



Foto: © Selma von Böhm / Galesen

Wenn zwei Geschwister eine solch innige Beziehung haben wie Rose und ihre älterer Bruder Sam, dann ist klar: Der Vorwurf einer Vergewaltigung gegenüber Sam ist für Rose emotional kaum zu ertragen. **SCHWESTERHERZ** (ab 8. 1. im Kino) von Sarah Miro Fischer zeigt eine Achterbahnfahrt zwischen Leugnung, Verdrängung und der emotionalen Leistung, die Schuld des geliebten Bruders zu akzeptieren – mit allen Konsequenzen. jw



THERAPIE FÜR WIKINGER

All you need is Love

Die schwarzen Komödien des dänischen Regisseurs Thomas Anders Jensen wie „Adams Äpfel“ oder „Dänische Delikatessen“ sind im Kern zutiefst zärtliche Studien über Männlichkeit: toxische, traumatisierte, gewalttätige, nerdige, entstellte Männlichkeit. Wie immer mit demselben Darstellerstamm und mit Mads Mikkelsen und Nikolaj Lie Kaas in prominenten Rollen ist auch „Therapie für Wikinger“ entstanden. Gauner Anker (Lie Kaas) hat seinem unter einer dissoziativen Identitätsstörung leidenden Bruder Manfred (Mikkelsen) die Beute aus dem letzten Coup anvertraut. 15 Knastjahre später will er von Manfred das Versteck wissen. Doch der ist nun John Lennon und hat keinen Bezug zu seinem früheren Ich. Um das zu ändern, will Psychiater Lothar (Lars Brygman) John und zwei andere „Beatles“ im Geburtshaus der Brüder zusammenführen – das jetzt von einem verkrachten Ehepaar als Airbnb-Unterkunft geleitet wird. Anker gräbt auf der Suche nach dem Geld den Wald um, Manfred/John probt mit seinen Kollegen „Chiquitita“ von Abba – und mit Jensens ganz spezieller Mischung aus Schrecken, Schmerz, Schwachsinn und Schönheit tauchen wir erneut ein in eine Welt, in der Männer vor allem auf der Suche sind nach einem Weg raus aus dem Wahnsinn, der sich Normalität nennt ... Wir lernen dabei: Ikea, der Holocaust und die Fab Four haben mehr gemeinsam, als wir je wussten. Und wenn wir alle mehr wie die Verrückten und Versehrten wären, wären alle besser statt arm dran – oder auch Arm ab (das erklärt dann der Film). vs

Läuft aktuell im Kino





HOLY MEAT

Ein verdammt blutiges Weihespiel

Was in Oberammergau für volle Kassen sorgt, könnte vielleicht auch die schwindende Kirchengemeinde des schwäbischen Kaffs Winteringen retten, denkt sich der neue, aus Dänemark zugewanderte Pfarrer (Jens Albinus). Ein Berliner Regisseur (Pit Bukowski) soll die Passionsspiele mit einheimischem Laienpersonal inszenieren und das Dorf wiederbeleben. Doch schon bald wird das Projekt Opfer von Racheakten und Intrigen – und aus dem christlichen Weihespiel ein blasphemisches Avantgarde-Spektakel, in dem lebende Schweine, Ufos und S/M-Kostüme ebenso zum Einsatz kommen wie reichlich Theaterblut. Florentina Holzinger und Christoph Schlingensiefel lassen grüßen ... Alison Kuhns Spielfilmdebüt „Holy Meat“ beginnt als überdreht-unterhaltsame Satire auf den Theaterbetrieb, um sich dann in wesentlich konventionellerer Erzählweise den Abgründen der katholischen Kirche und mit liebevollem Blick den Klischees des Landlebens zuzuwenden. Die anfänglich subversive Energie versiegt zwar, doch kurzweilig bleibt es bis zum versöhnlichen Epilog allemal. Triggerwarnung: Für empfindliche Vegetarier:innen ist „Holy Meat“ durchaus eine Herausforderung – das Fleischerhandwerk spielt eine nicht unerhebliche und blutige Rolle. *ascho*

Ab 1. Januar im Kino



MADAME KIKA

Fucking France!

Auf einen schweren Schicksalsschlag folgt die sexuelle Befreiung – zumindest auf monetärer Ebene! Alleinerziehend und mit dem zweiten Kind schwanger, wagt sich die junge Kika ins Sexarbeiterinnenbusiness vor – und wird zu Madame Kika. Zunächst will sie nur aus ihrer starren Ehe ausbrechen und beginnt eine Affäre mit dem charmanten Fahrradreparateur David (Makita Samba). Doch als David plötzlich stirbt, steht Kika alleine da: schwanger, mit Kind und einem schlecht bezahlten Job. Zufällig entdeckt sie, wie viel Geld sich mit den Fetischen ihrer Mitmenschen verdienen lässt, und stürzt sich in die Sexarbeit – mit wachsender Leidenschaft. „Madame Kika“ erinnert inszenatorisch und thematisch stark an die deutsche Tragikomödie „Fucking Berlin“ aus dem Jahr 2016, geht dabei allerdings deutlich sensibler mit seiner vielschichtigen Hauptfigur um. Es hat durchaus etwas Amüsantes, die zahlreichen sexuellen Vorlieben ihrer Klienten zu erkunden. Und es macht Spaß, Kika dabei zuzusehen, wie aus der Verlegenheitslösung Sexarbeit nach und nach eine echte Passion wird. Doch das Besondere am Film ist, dass Regisseurin Alexe Poukine nie urteilt, weder über ihre Protagonistin noch über ihre Kunden. Stattdessen lotet sie das Thema der (käuflichen) Sexualität bis aufs Äußerste aus. Das ist schmerzhaft, aber vor allem aufrichtig und gefühlvoll. *aw*

Ab 15. Januar im Kino

Marvel kann einpacken, denn hier sind die Bösewichte die Incels der Zukunft: Drei Straight White Maliens, die endlose, tödlich langweilige Diskussionen über Reddit, Fantasy-Sammelkarten und – nun ja – Marvel führen, haben die heiße Kopfgeldjägerin Kiki entführt. Am 22. 1. kommt das Sci-Fi-Trickabenteuer der Australierinnen Leela Varghese und Emma Hough Hobbs **LESBIAN SPACE PRINCESS** in die Kinos. *cs*



ASTRID LINDGREN – DIE MENSCHHEIT HAT DEN VERSTAND VERLOREN

Bis der Krieg kommt

Astrid Lindgrens Tagebücher sind erst 2015 erschienen und beeindruckten in der Rezeption dadurch, dass sie zeigen, wie die spätere Schriftstellerin sich zwischen 1938 und 1945 immer mehr politisierte und fundiertere Einschätzungen zum katastrophalen Weltgeschehen in ihr Tagebuch schrieb. Die Verfilmung von Lindgrens Tagebüchern durch Regisseur Wilfried Hauke fand auf zwei Zeitebenen statt. In der Gegenwart kommentieren Tochter Karin Nyman, Enkelin Annika Lindgren und Großvater Johan Palmberg die Tagebücher, hinzu kommt, was Karin Nyman von der Genese des Buchs „Pippi Langstrumpf“ zu erzählen hat, dem Erstlingswerk ihrer Mutter: Es ist aus den Gutenachtgeschichten entstanden, die Karin immer von der Mutter erzählt bekam. Die Tagebücher selber, die von 1938 bis 1945 gehen, wurden auf Basis ausgewählter Beiträge szenisch verfilmt. Neben privaten Einträgen erleben wir dabei vor allem auch die politische Haltung der Kinderbuchautorin, die sich – eine reife politische Analyse kommt zunächst nicht zum Ausdruck – anfangs viel stärker gegen Stalin richtet und erst später mit noch viel deutlicherem Abscheu gegen Nazideutschland. Das war durchaus auch der Bedrohungslage der skandinavischen Länder durch die Sowjetunion geschuldet. Von dem Moment an aber, da Lindgren für die schwedische Zensurbehörde arbeitet – der Postverkehr zwischen Schweden und dem Ausland ging damals ohne Ausnahme über deren Tisch –, musste sie nicht nur Text schwärzen: Sie wusste auch viel mehr als die schwedische Bevölkerung, und das macht die Person hinter den Tagebüchern, die auf weite Strecken auch privater Natur sind und Dramen auch hier verarbeiten, so interessant. *jw*

Am 22. Januar im Kino

LEONARDO DICAPRIO SEAN PENN BENICIO DEL TORO REGINA HALL TEYANA TAYLOR CHASE INFINITI



ONE BATTLE AFTER ANOTHER

VON AUTOR/REGISSEUR
PAUL THOMAS ANDERSON

AB 22. JANUAR
ALS BLU-RAY, DVD, 4K ULTRA HD
UND DOWNLOAD



STREAMING



WATCHLIST

+++ Wer bisher noch nicht wusste, dass seit über 150 Jahren in der Lüneburger Heide nach Öl gebohrt wird und dass dort zeitweise durch das schwarze Gold steinreiche Kommunen entstanden, aber auch die Umweltverschmutzung extrem war, wird es jetzt erfahren: Die Serie **Schwarzes Gold** steht ab dem 22. 12. in der ARD-Mediathek und wird am 29. 12. ab 20.15 Uhr im Ersten ausgestrahlt. +++

Was würden Sie tun, wenn Ihr Gehirn plötzlich gehackt wäre? **The Copenhagen Test** spielt fünf Minuten (!) in der Zukunft, und der amerikanisch Geheimdienst-analyst Alexander Hale muss vor sich selbst bluffen, um den Feind zu täuschen.

+++ Wenn am 13. 1. bei uns der Streamingdienst HBOmax startet, wird auch die Serie **A Knight Of The Seven Kingdoms** am Start sein, ein weiteres Prequel zu „Game of Thrones“. +++



WENN DER HERBST NAHT

François Ozon auf den Spuren von Großmeister Claude Chabrol: Michelle (Hélène Vincent) verbringt ihren Ruhestand in einem Dorf im Burgund. Als ihre entfremdete Tochter Valérie (Ludivine Sagnier) zu Besuch kommt, vergiftet Helen sie aus Versehen fast tödlich mit selbstgepflückten Pilzen. Valérie meint jedoch, es sei Absicht gewesen und entzieht Helen den Zugang zu ihrem Enkel Lucas. Als Vincent (Pierre Lottin) der Sohn von Helens bester Freundin, aus dem Knast entlassen wird, mischt er sich in den Zwist ein, mit fatalen Folgen ... vs

DVD und Blu-ray von Leonine

DIE ROSENSCHLACHT

Bei Architekt Theo (Benedict Cumberbatch) und Köchin Ivy (Olivia Colman) ist es Liebe auf den ersten ... Fick. Nach zehn Sekunden verknallt, nach zwanzig der erste Quickie. Als ein Prestigeprojekt von Theo bei einem Sturm ein- und er in eine Krise stürzt, baut Ivy ihr Seafood-Restaurant zur Kette aus, und Theo macht den Hausmann für die Kids. Jahre später will er wieder arbeiten und entwirft ein Haus für sich und Ivy. Doch die Beziehung ist längst in einen Wettbewerb der Egoismen übergegangen – und der Rosenkrieg kann beginnen! vs

DVD und Blu-ray von Leonine

THE LONG WALK – TODESMARSCH

Nach einem frühen Roman von Richard Bachmann bzw. Stephen King: Regisseur Francis Lawrence („Die Tribute von Panem“-Reihe). erzählt die Geschichte eines tyrannischen Polizeistaats, in dem es nur einen Ausweg aus der Armut gibt: Den jährlich stattfindenden „Long Walk“. Der Gewinner erhält lebenslang alles, was er sich wünscht. Alle anderen werden erschossen. Ray (Cooper Hoffman) und Peter (David Jonsson) werden auf diesem Gang ins Verderben Freunde. hm

DVD und Blu-ray von Leonine, erscheint am 24. 12.

DAS KANU DES MANITU

Wiedersehen nach 25 Jahre: Abahachi (Michael Bully Herbig), der Häuptling der Apachen, und sein weißer Blutsbruder Ranger Christian Tramitz kämpfen weiter für Frieden und Gerechtigkeit – doch eine neue Bande macht ihnen das Leben schwer. Sie locken Abahachi und Ranger in eine Falle, um an das sagenumwobene Kanu des Manitu zu gelangen. Erst in letzter Sekunde können sie von ihrem treuen Weggefährten Dimitri (Rick Kavanian) und seiner neuen Fachkraft Mary (Jasmin Schwiers) gerettet werden ... hm

DVD und Blu-ray von Leonine, erscheint am 2. 1.

KIDS + TEENS

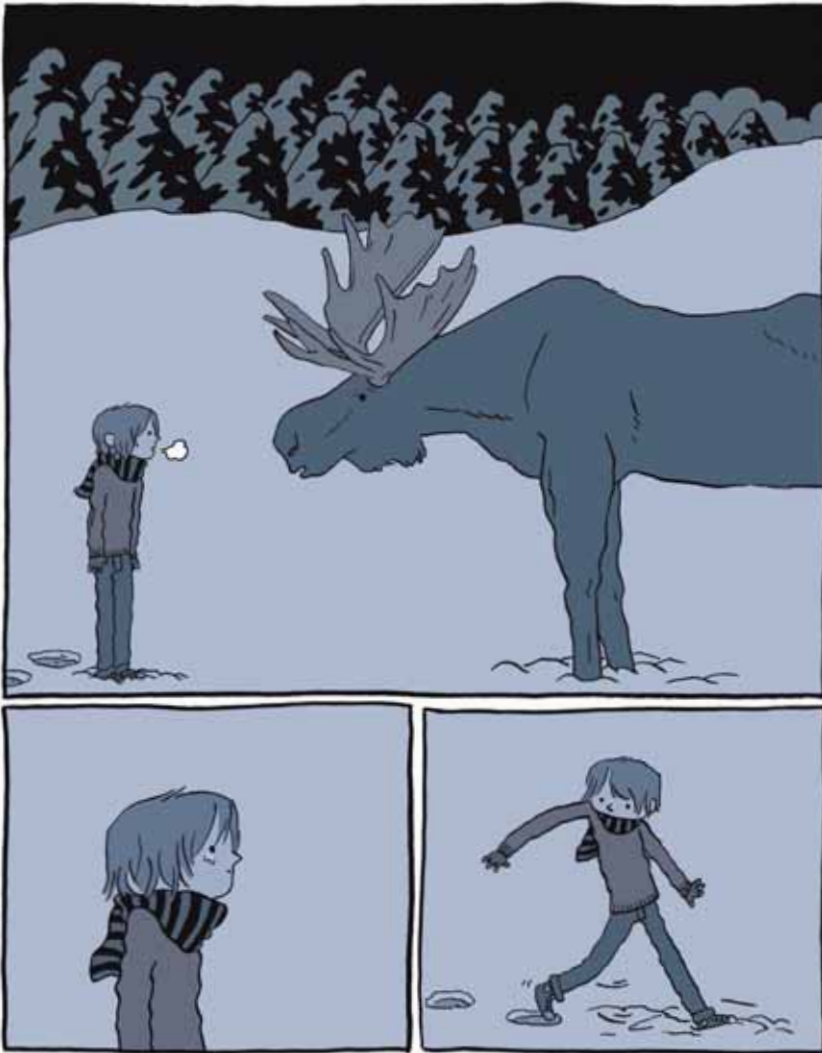


Abb.: Max de Radiguès/Reprodukt



COMIC Abzocke, Demütigung und Gewalt: Tagein, tagaus wird Joe zur Zielscheibe des grausamen Jason. Um seinem Erzfeind nicht zu begegnen, lässt er schon mal den Schulbus fahren und geht lieber zu Fuß zu seiner Highschool. Im verschneiten Wald begegnet er einem Elch, der ihn überraschenderweise nicht angreift. Doch was ist, wenn Jason Joe in ebendiesem Wald auflauert? Nur allzu bald geht es für die beiden um Leben und Tod ... In **Elch** (Reprodukt, 2025, 160 S., 20 Euro, Aus d. Franz. v. Silv Bannenberg) erzählt Max de Radiguès in klaren Bildern und mit minimalistischen Dialogen vom Thema Mobbing. Und das auf ungewohnt ungeschönte Weise: Nichts wird abgeschwächt oder entschuldigt, keine Konsequenz wird ausgespart – bis zum überraschenden Ende. *mj*

Der Maxton-Hall-Hype

STREAMING **Maxton Hall** bricht weiter Rekorde: Nach dem Hype um die ersten Staffel hat auch Staffel zwei mit Drama, Spannung und Knistern begeistert. Die Fans sind so im „Maxton Hall“-Fieber, dass das Schloss Marienburg in Hannover, der Drehort der Collegieserie, überrannt wurde und jetzt geschlossen ist. Gute News: Im Sommer soll es wieder öffnen, 2026 kann man dort also richtig in die Serienwelt eintauchen. Und noch besser: Staffel drei wurde auch schon gedreht! */sc*



Foto: Prime Video | Stephan Rabold

Foto: © Heavy Lunch Studio LLC



Champignon-Champions

GAME Am liebsten würde der Einsiedler einfach mit seinem Trüffelschwein im Wald leben und sich von Pilzen ernähren. Doch als ein Mädchen aus dem Dorf um Hilfe bittet, lassen die beiden sich breitschlagen, aufzubrechen, um einen mystischen Pilz zu erschnüffeln. Dabei müssen sie nicht nur gegen zahlreiche Feinde kämpfen, sondern auch gegen die sozialen Ängste, die den Einsiedler erst in den Wald geführt haben. **Hermit and Pig** (ab 22. Januar für Windows und Mac) ist ein rundenbasiertes RPG mit jeder Menge Retro-Charme – und ziemlich viel Humor. *mj*

+++ Wenn es tierische Bands in die großen Arenen schaffen, sind das in der Regel The Wombats, Dinosaur Jr. oder die Arctic Monkeys. Aber ein Nashorn? Das rappende Rhinoceros **DIKKA** hat es sich jetzt jedenfalls zur Aufgabe gemacht, am **4. Juli** die Über Arena in Berlin zu füllen – und es sieht ganz danach aus, als würde es klappen. +++



Was ist schon normal?

KINO Zwei Jahre hat der deutsche Filmemacher Stefan Sick den Alltag von vier völlig unterschiedlichen Mädchen einer Jugendwohngruppe begleitet und diese Eindrücke nun in einen bewegenden Dokumentarfilm gegossen. **Das fast normale Leben** (ab 22. 1. im Kino) erzählt vom Ringen um Anerkennung, von Selbstliebe und Selbstbestimmung. Aber auch von einem System, in dem nicht immer alles rund läuft. Da wird es auch mal sehr laut und im nächsten Moment herzerreißend still. Und das gelingt eben nur, wenn man den Kindern zuhört, anstatt bloß mit oder schlimmer: über sie zu reden. *fe*

Geheimnisvolles Teehaus

BUCH Endlich geht die düstere Fantasy-Dilogie von **Hafsah Faizal** weiter: Nach dem blutigen Finale von Band eins, „A Tempest of Tea“, liegt White Roaring in Trümmern. Eine korrupte Stadt, geächtete Vampire und ein scheinbar unmöglicher Raubzug formen eine dichte, atmosphärische Welt im England der 1920er-Jahre, voller Intrigen, queerer Liebe und einem Teehaus, das ein dunkles, blutiges Geheimnis hütet. In Teil zwei, **A Steeping of Blood** (Knaur, 2025, 464 S., 22 Euro), muss das kriminelle Superhirn Arthie Casimir ihre Außenseitercrew erneut vereinen, um eine noch gefährlichere Bedrohung aufzuhalten. *Isa*



Vergesslicher Forscher

KINO Nachdem er „Das Geheimnis unseres Planeten“ erforschte (die Bedeutung des Wassers für das Leben auf der Erde) und „Die Reise zu den fliegenden Flüssen“ antrat (große Luftströmungen über dem Amazonas, die große Mengen Wasser aufnehmen), kehrt Checker Tobi nun auf die Leinwand zurück. In **Checker Tobi 3: Die heimliche Herrscherin der Erde** (ab 8. 1. im Kino) muss er sich seine allererste Checker-Frage noch einmal stellen, denn er hat die Antwort darauf vergessen: Wer hinterlässt die mächtigsten Spuren im Erdreich? Dafür geht's auf in die Tier- und Pflanzenwelt Madagaskars, in die Permafrostregion Spitzbergs und zu den Spuren der alten Maya in Mexiko. *vs*

buch

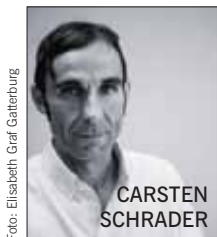
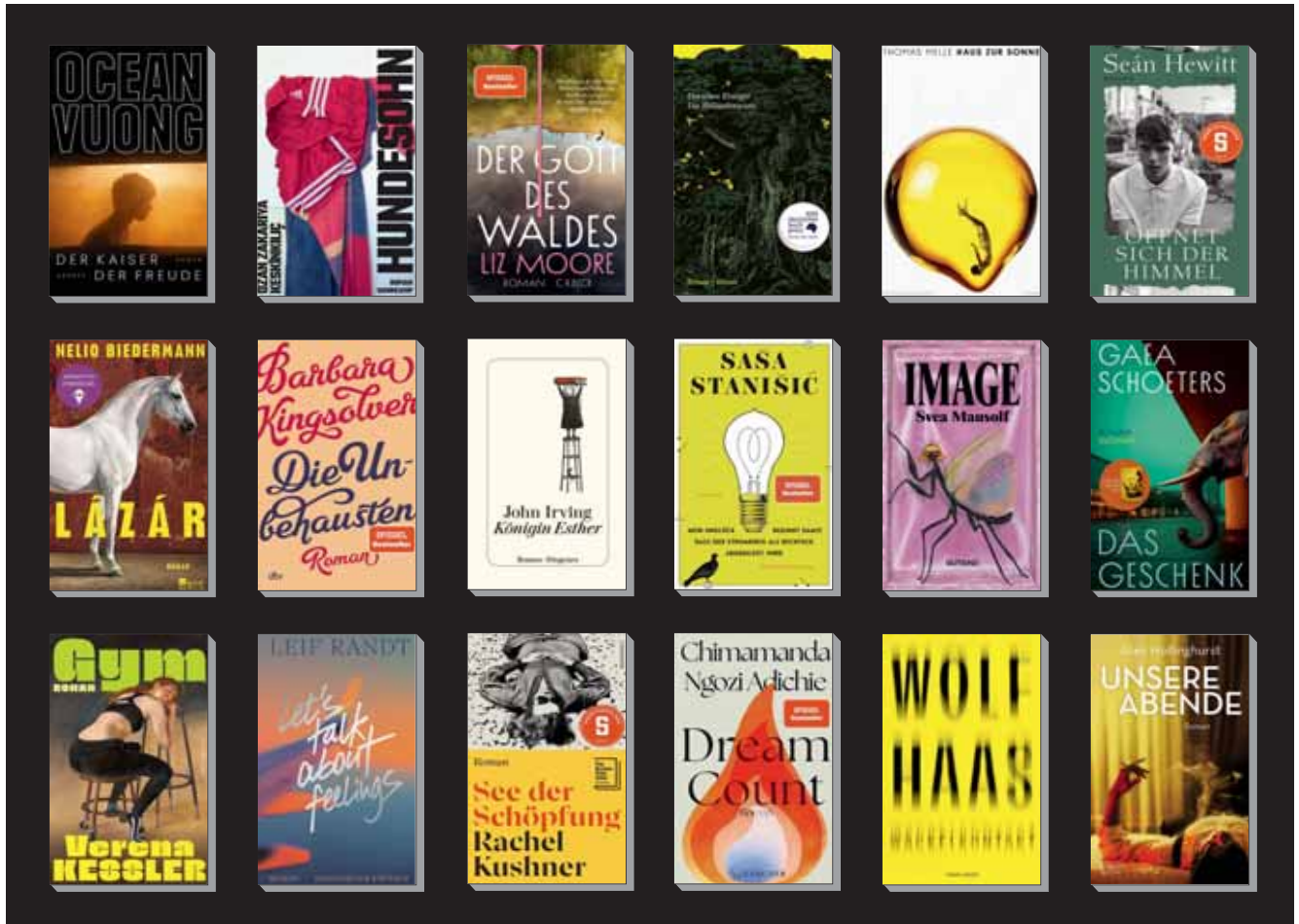


Foto: Elisabeth Graf Gatterburg

Das beste Buch des Jahres 2025? Für mich ganz klar: „Der Kaiser der Freude“. Ich gebe zu, bei „Hundesohn“ von Ozan Zakariya Keskinçiliç habe ich kurz gezögert und meine Entscheidung hinterfragt – um dann mit voller Überzeugung doch Ocean Vuong zu wählen. Und wie ist das bei Ihnen? 2025 war ein extrem gutes Jahr: der mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnete Roman von Dorothee Elimiger, das Comeback von Chimamanda Ngozi Adichie, die Entdeckung des Nelio Biedermann im Thomas-Mann-Jahr ... Die Wahl zum Buch des Jahres 2025 beim **kulturnews.letter** Buch läuft noch bis zum 31. Dezember.

Hier
abstimmen:



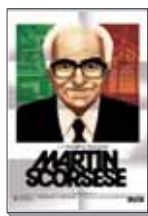
„Ich glaube, der Vaginalkanal ist jetzt perfekt versiegelt.“

Eigentlich findet Gaia Tampons besser – aber das geht nicht. Schließlich hat Veronica, ihre große Liebe und Ex-Freundin, immer Menstruationstassen benutzt. Und Gaia möchte sein wie sie. Sie kauft neue Möbel, besorgt sich eine Perücke, verändert ihre Sprache. Alles nach Veronicas Vorbild. „Mit deinen Augen“ (Luchterhand, 2025, 224 S., 22 Euro, aus d. Ital. v. Viktoria von Schirach) von **MADDALENA FINGERLE** ist ein poetischer wie lakonischer Text über Liebeskummer, Obsession und die Wandelbarkeit von Identität. *fe*



Abb.: Amazing/Ameslane/Splitter Verlag

GOOD FELLA



Darf man behaupten, dass Martin Scorsese der wichtigste lebende US-Filmmacher ist? Ob Mafia-Epen („Goodfellas“), Psychothriller („Taxi Driver“) oder religiöse Arthouse-Filme („Die letzte Versuchung Christi“) – der Junge aus Queens hat ganze Genres geprägt und mit den besten Schauspielern überhaupt gearbeitet. Nachdem er schon eine unkonventionelle Comic-Biografie für Quentin Tarantino verfasst hat, nimmt sich **AMAZING AMEZIANE** mit „Scorsese“ (Splitter Verlag, 2025, 384 S., 49,80 Euro, Aus d. Franz. v. Christoph Haas) den Mann vor, der Robert De Niro groß gemacht hat. Im April erscheint mit „Spielberg“ dann bereits die nächste Regisseur-Biografie.

VERSTEHEN UND VERWERFEN

Teils zweizeilige Gedichte, teils zweiseitige Essays, teils dia logische Endloskonversationen, die ins Nichts führen: Was **PETERLICHT** da in seinem neuen Buch aufführt, grenzt oft an Irrwitz. Der Musiker, Dramatiker, Kolumnist und vor allem Gesellschaftskritiker versteht es wie kaum ein anderer, Gesprächsschnipsel und Alltagsbeobachtungen zu verwerten und in kleine wie große Absurditäten umzuwandeln, die den grotesken Zustand der heutigen Realität festhalten



und zugleich auch schon wieder verwerfen. Kapitalismus, Depressionen, Krankheiten, Musik: Es gibt wenig, das der Schriftsteller nicht in seine Perspektive auf die Gegenwart eingebaut bekommt. Und es gibt wenig, das so viel Spaß macht, wie die eigenen Gedanken damit abzugleichen. *mh*

PeterLicht

Wir werden alle
ganz schön viel ausgehalten
haben müssen
Tropen Verlag, 2025
255 S., 22 Euro



Foto: Christian Kleihs

LITERATURTIPPS UND TERMINE

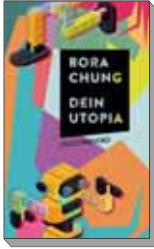
HAM.LIT 2026

Zum 15. Mal steigt in Hamburg die lange Nacht der jungen Literatur und Musik – und das Line-up ist 2026 besonders stark: Verena Keßler (Foto), Kaleb Erdmann, Hengameh Yaghoobifarah und Ozan Zakariya Keskinçiliç lesen, Fritz Ernst (Ex-Schnippschranke) macht Musik.



Foto: Jaelintha Nolte

5. 2. Hamburg, Uebel & Gefährlich



BORA CHUNG

Dein Utopia

CulturBooks, 2025

264 S., 24 Euro

Aus d. Korean. v. Ki-Hyang Lee

KEIN UTOPIA

Science-Fiction mag oft in der Zukunft spielen, letztlich geht es doch immer um unsere Gegenwart. Nirgendwo ist das deutlicher als in dieser Kurzgeschichtensammlung von Bora Chung, in der die Autorin futuristische Szenarien einsetzt, um die absurden und verstörenden Momente unseres Alltags zu verschärfen: Der Stress des Bürolebens ist umso unerträglicher, wenn alle Angestellten potenziell ewig leben („Das Institut zur Erforschung der Unsterblichkeit“), ein Aufzug mit Gefühlen versteht nicht, dass die neue Mieterin nichts von ihm wissen will („One more Kiss, Dear“), und um die Umwelt zu retten, müssen die Pflanzen sich wehren („Samen“). Trotz schwarzem Humors geht es Chung um toderne Themen wie häusliche Gewalt („Maria, Gratia Plena“) oder Transphobie („Sie zu treffen“). An Utopien und Versöhnung ist sie, entgegen des Titels der Sammlung, eher weniger interessiert: Die meisten Geschichten kippen ins Groteske oder enden in einem Twist, und mit „Das Ende der Reise“ schafft sie es gar, die Zombie-Apokalypse wieder gruselig zu machen. Oder liegt das nur an den offensichtlichen Parallelen zur Covid-19-Pandemie? *mj*



PÉTER STEFANOVICZ

Talisman

Edition fabrik.transit, 2025

80 S., 17 Euro

KEIN GLÜCKSBINGER

Die Brüder Khaled und Hakim gehören zu den Hazara, der schiitischen, persischsprachigen Minderheit Afghanistans. Das Gepäck der Familie ist leicht, die Arbeit hart, Umbruch alltäglich. Noch als Kinder werden sie allein nach Iran geschickt, entzweiten sich, verlieren sich aus den Augen. Jetzt, auf Lesbos gestrandet, zieht Hakim in seinem Tagebuch Bilanz. In „Talisman“ gelingt Péter Stefanovicz, der selbst mal in einem Auffanglager gearbeitet hat, was Unicef oder Amnesty in ihren Kampagnen oft nicht hinbekommen: Geflüchtete, in diesem Fall noch Flüchtende, zu re-humanisieren, sie aus der Statistik zu heben, mit einem Namen, einer Liebe und Sprache zu versehen, kurz: mit einem Leben. Dass dabei Erinnerungen durcheinander geraten, auch mal B auf K und nicht auf A folgt, ist nur natürlich. Aber Stefanovicz klare Sprache traut sich und den Ellipsen. Allein: zum besseren Verständnis bitte ein Persischlexikon bereithalten. *scb*



DIE LETZTEN VORSTELLUNGEN

In fünf Erzählungen beschäftigt sich **SALMAN RUSHDIE** mit der Endlichkeit des Lebens – ganz eindeutig auch der seines eigenen.

➤ Zuletzt hat sich Salman Rushdie in „Knife“ mit der brutalen Messerattacke auseinandergesetzt, die ihn 2022 fast das Leben kostete. Mit „Die elfte Stunde“ kehrt er nun zur Fiktion zurück, doch die Sterblichkeit beschäftigt

ihn weiterhin: In fünf Erzählungen befasst sich der 78-Jährige mit der Endphase des Lebens, in der Menschen Bilanz ziehen und über ihr Vermächtnis nachdenken. Und so unglaublich, teilweise übernatürlich diese Geschichten sind, so schimmert wie so oft doch Rushdies eigene Biografie durch, etwa in den drei Ländern, in denen er sie ansiedelt. In Chennai kabbeln sich zwei alte Nachbarn täglich, doch als der eine stirbt, bleibt der andere untröstlich zurück („Im Süden“). In Mumbai nutzt eine junge Pianistin ihre magischen Kräfte, um sich aus den Fängen der Familie ihres schwerreichen Ehemanns und ihren Vater aus einem Kult zu retten („Die Musikerin von Kahani“). Und im Cambridge der 70er braucht der Geist eines verstorbenen Dozenten die Hilfe einer indischen Studentin, um eine alte Rechnung zu begleichen („Saumselig“).

Mit „Oklahoma“ wird es dann zunehmend postmodern: Rushdie präsentiert die Geschichte als Fragment eines fiktiven Autors, nimmt Kafka, Goya und die Autofiktion mit auf eine verwirrende Reise in die USA, bei der es um die Macht und die Tücken des Schreibens geht. Ans Ende setzt er die kurze Fabel „Der alte Mann auf der Piazza“, ein Plädoyer für die Sprache und die Redefreiheit. Womöglich ist es etwas pietätlos, sich zu freuen, dass Rushdie nach dem notwendigen, aber trockenen „Knife“ wieder Freude am Fabulieren gefunden hat. Oder vielleicht ist es genau in seinem Sinne: Denn einmal mehr erweist er sich als ganz großer Geschichtenerzähler, der überbordende Fantasie mit klaren politischen Bezügen zu vermengen mag wie kaum ein Zweiter. Ganz offensichtlich ist er sich darüber im Klaren, dass er nicht ewig wird erzählen können. Umso kostbarer sind diese fünf Beispiele seines Könnens.

Matthias Jordan

Salman Rushdie Die elfte Stunde
Penguin, 2025, 288 S., 26 Euro
Aus. d. Engl. v. Bernhard Robben



ANNA MASCHIK

Wenn du es heimlich machen willst, musst du die Schafe töten
Luchterhand, 2025, 240 S., 23 Euro

AB DURCH DIE EINGEWEIDE

„Wenn du es heimlich machen willst, musst du die Schafe töten, heißt es. Die Schweine verraten dich mit ihrem entsetzlichen Geschrei, die Schafe aber sterben still.“ Es ist ein blutrünstiger Einstieg, mit dem Anna Maschik ihren Roman beginnt. Wir wohnen Henrike und einer während des Zweiten Weltkrieges verbotenen Privatschlachtung bei. Den Bolzenschussapparat noch im Anschlag, die Brustknochen des Tieres aufklappend wie ein Buch, tauchen wir ein in eine transgenerationale Familiengeschichte. Henrike, Hilde, Miriam und Alma heißen die vier Mütter und Töchter, um die sich die folgende Fragmentesammlung dreht. „Eingeweidenschau“ nennt es Alma, die allwissende Erzählerin und Henrikes Ur-erkelin, die durch die Jahrzehnte fliegt und dabei Dinge überspringt und auslässt. Wie soll sie es auch besser wissen? Schließlich ist

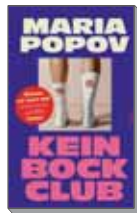
Maschiks Debüt kein Epos, sondern ein Flickenteppich wie jede Familiengeschichte. Den Leerstellen vermag Maschik handwerklich herausragend Herr zu werden, indem einige Seiten bloß mit kurzen Listen oder Erinnerungsfetzen auskommen. Da ist das Wie oft viel entscheidender als das Was. Und so gleiten wir mit Alma durch die Epochen und durch diesen fast körperlichen, überaus ambitionierten Roman, den man riechen, hören und vor allem fühlen kann. Spürt Maschik hier doch auch einer leisen Weiblichkeit nach, die oft im Heimlichen und hinter den abwesenden und schweigenden Männern versteckt bleibt. Die Parallelen zu „In die Sonne schauen“, dem diesjährigen deutschen Oscar-Beitrag, sind dabei bemerkenswert. Diesen formstarken Roman angemessen zu inszenieren, dürfte allerdings an Unmöglichkeit grenzen. *fe*



ALIYEH ATAËI

Im Land der Vergessenen
Luchterhand, 2025
190 S., 22 Euro
Aus d. Pers. v.
Nuschin Maryam
Mameghanian-Prenzlow

Aliyeh Ataei ist im Grenzgebiet zwischen Afghanistan und Iran aufgewachsen, ihr Leben und das ihrer Familie ist seit jeher von Gewalt und Vertreibung geprägt. In neun autobiografischen, chronologisch sortierten Erzählungen malt sie unvergessliche Bilder: wie sie als Fünfjährige die Hand in den Mund ihres kriegsversehrten Vaters steckt, damit er sich bei seinem Krampfanfall nicht die Zunge abbeißt – und wie sie viele Jahre später seine Zahnprothese gegen die eigene Hand drückt, um den Schmerz ein letztes Mal zu spüren. Wie sie fast ihren Cousin geheiratet hätte, ehe er von den Taliban ermordet wurde – und wie sie heute mit ihrer Cousine streitet, weil keine von beiden einen Afghanen geheiratet hat. So direkt hat man die tragische Realität einer Gegend, die oft als unrettbar abgetan wird, selten gespürt. *mj*

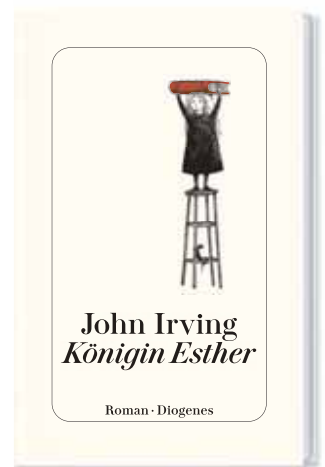


MARIA POPOV

Kein Bock Club
kiwi space, 2025
320 S., 18 Euro

Mit dem YouTube-Kanal „Auf Klo“ hat sie von 2016 bis 2023 über Sex aufgeklärt und mit ihrer Offenheit begeistert. Was die Journalistin Maria Popov damals für sich behalten hat: Sie ist asexuell. Das gibt die 32-Jährige nun erstmals in ihrem biografischen Sachbuch preis. Beinahe ein Tabubruch, leben wir doch in einer sexpositiven Gesellschaft. Was es bedeutet, Sex im eigenen Leben zu dezentralisieren, analysiert Popov mit queerfeministischem Blick auf Literatur und Wissenschaft. Ihren Weg von Scham hin zur Selbsterkenntnis verhandelt sie in persönlichen, humorvollen Anekdoten. Dabei stellt sie klar, wie befreiend es sein kann, sich vorübergehend oder langfristig in den Kein-Bock-Club einzureihen und die vielfältigen Varianten von Nähe kennenzulernen. *jm*

Foto: © Katherine Holland



Auch als eBook und eHörbuch

Jimmy Winslow hat zwei Mütter. Honor, die ihn aufgezogen hat, schickt ihn als Studenten von New Hampshire nach Wien, wo er Vater werden soll. Das Wien der Sechzigerjahre ist ein Ort voller Geheimnisse und Versuchungen, und Jimmy springt kopfüber hinein und ist dabei immer auch auf der Suche nach seiner leiblichen Mutter Esther Nacht. Was er erlebt, ist eine spektakuläre Achterbahnfahrt, wie sie nur das Leben in John Irvings Büchern schreiben kann.

Mehr unter:
diogenes.ch/johnirving


CILLA U. ROLF BÖRJLIND

Schatten über dem Wald
btb, 2025, 448 S., 18 Euro
Aus d. Schwed. v.
Susanne Dahmann u.
Julia Gschwilm

**WEITERE BÄNDE DER SERIE MIT
OLIVIA RÖNNING UND TOM STILTON:**

- Die Springflut
- Die Strömung
- Die dritte Stimme
- Schlaflied
- Wundbrand
- Kaltes Gold
- Der gute Samariter
- Das Auge der Nacht


**JUSSI ADLER-OLSEN
LINE HOLM
STINE BOLTHER**

Tote Seelen singen nicht
Penguin, 2025,
352 S., 28 Euro
Aus d. Dän. v.
Friederike Buchinger

JA, SIND WIR IM WALD HIER?

Experimente mit Ameisen gehören leider oft zu den unreflektierten Machtspielen gegenüber Kleintieren, die sich bei Langeweile und kindlichem Übermut Bahn brechen. Doch anscheinend belästigen auch Erwachsene die imposanten Hügelnester der Formica. Im waldreichen Schweden wird dort die Maische für den Selbstgebrannten versteckt – oder sich wie hier einer kopflosen Leiche entledigt. Da um das Hundert-Seelen-Dorf Slagtjärn öfter mal Pilzesammler und Wikinger spielende Kapuzenfreaks durchs Gehölz streunen, bleibt der männliche Torso nicht unentdeckt. Olivia Rönning aus Stockholm rückt an, um zusammen mit Ulf Molin und der samischstämmigen Polizeiasistentin Emmy die Ermittlungen anzugehen, welche sich auf die nähere Umgebung konzentrieren. Die letzten Vermisstenmeldungen aus der Gegend liegen jedoch zwanzig Jahre zurück, und der mit einer Motorsäge abgetrennte Kopf wird zunächst nicht gefunden. Könnte der Tote das Opfer einer rituellen

Zeremonie sein? Die Felsplatte beim nahen Slagan Wasserfall ist ein alter heiliger Kultplatz, der nachts nicht nur heulende Wölfe anzieht. An verschrobenen Einwohnern herrscht in Slagtjärn eh kein Mangel. Olga Bolund verschenkt Zimtschnecken in Hakenkreuzform, und aus ihrer Kuckucksuhr schnell eine Hand zum Hitlergruß. Ihre Söhne, die berühmten Bolund-Brüder, schwingen die Baseballschläger. Der geistig beeinträchtigte Gusum entdeckt merkwürdige Gestalten beim Angeln. Der blinde Spökenkieker Niek gibt dem Ermittlerteam mit seinen hellseherischen Fähigkeiten rätselhafte Tipps. Und schließlich ist da natürlich auch Kommissar Tom Stilton, den ein Cold Case aus Slagtjärn bis heute verfolgt. Die überdurchschnittliche Krimiserie der Börjlinds überzeugt wieder einmal mit einem packenden Fall, bei dem man Olivia und Tom nur allzu gern begleitet. Übrigens: Nicht nur in Ameisenhaufen, auch in Motoröltonnen lässt sich prima was verstecken ... *nh*

„Ich glaube,
sie ist ein Spitzel.“

„Sie isst ein Schnitzel?“

Hafez El-Assad vom Sonderdezernat Q versteht seine Kollegin Rose nicht richtig. Ist der Argwohn gegenüber ihrer neuen französischen Chefin Helena Henry etwa berechtigt? Sie bringt nicht nur frischen Wind in den bekannten Keller der Kopenhagener Polizei, sondern sorgt als Nachfolgerin von Carl Mørck auch für Irritationen. Doch muss das Team schnell Ergebnisse liefern: Bei einer grausamen Mordserie ist das Motiv lange unklar, da es Jahrzehnte zurückliegt. Jussi Adler-Olsen übergibt aufgrund einer schweren Erkrankung seine erfolgreiche Thrillerreihe mit dem elften Band an Line Holm und Stine Bolther. Ein geglückter Neustart, der die Serie in die Zukunft führt.



TWEET, TWEET, TWEET, WIR HABEN UNS ALLE LIEB

LIANN ZHANG blickt hinter die schöngefilterte Fassade einer Gruppe von Influencerinnen. Sind da etwa hübsche Engelchen einem teuflischen Kult verfallen?

➤ Warum in einem kanadischen Provinznest mit dürrer Gehalt an der Kasse von SuperFoods sitzen, wenn man sich für das Creten von Content in New York einen stabilen Lifestyle sponsern lassen kann? So denkt Julie Chan und blickt neidisch auf ihre eineiige Zwillingsschwester Chloe, die als Influencerin gerade steil geht. Während Julie nach dem Tod ihrer Eltern bei der knausrigen Tante aufgewachsen ist, hat eine megareiche New Yorker Familie Chloe adoptiert und ihr Starthilfe in eine glamouröse Zukunft gegeben. Obwohl sich die beiden Schwestern entfremdet und zerstritten haben, ist Julie alarmiert, als ein panischer Anruf von Chloe abrupt unterbrochen wird. Sie fährt nach New York und findet Chloe tot in deren Wohnung. Welch eine Chance für Julie, sich ab sofort als ihre Zwillingsschwester auszugeben und Chloes luxuriöses Leben weiterzuführen.

Doch Julies Tante erkennt den Fake und verlangt mächtig Kohle. Um die Erpressung und die enormen neuen Rechnungen zu bezahlen, nimmt Julie zahlreiche harte Sponsoring-Verträge an. Zudem gerät sie in den Bann der Belladonnas, einer exklusiven Influencerinnen-Girlgroup, der auch Chloe angehört hat. Bei dem jährlichen Treffen auf einer abgelegenen Luxusinsel in der Karibik wird Julie von seltsamen Ritualen überrascht und gerät in einen teuflischen Zickenterror, dem sie nur noch mit Gewalt entkommen kann. Die Axt auf dem Buchcover lässt ahnen: Es wird blutig enden. Die kanadische Autorin Liann Zhang überzeichnet genüsslich, welche Folgen die Gier nach Selbstbestätigung haben kann.

Nils Heuner

LIANN ZHANG Belladonnas
Suhrkamp, 2025, 366 S., 20 Euro | Aus d. Engl. v. Stefan Lux



CARLA KALKBRENNER
Die Sonne über Berlin – Triebstau
Martini & Loersch, 2025,
230 S., 15 Euro

PFLUG UND TRUG

Mit Restalkohol die Arbeit aufzunehmen oder auf einem Acker zu liegen, ist selten eine gute Idee und kann verheerende Folgen haben: Ein trunkener Traktorist pflügt mit seiner schweren Landmaschine versehentlich einen hohen Beamten aus dem Landwirtschaftsministerium in die matschige Ackerkrume der Prignitz. Ach, Jottchen! Kein schöner Anblick für Kommissar Hardy Dahlberg, der Amtshilfe in Marcksdorf leistet, obwohl er sich eigentlich lieber um den toten Polen in einem Berliner Bällebad kümmern wollte. Der untergepflügte Dr. Lahn war ebenfalls schwer betankt, hat aber schon vor der Begegnung mit der Pflugschare mit zertrümmerten Schädel im Feld gelegen. Ein Mordmotiv hätte bei dem Anzug-Heini nicht nur Bauer Baatke: konventioneller oder biologischer Gemüseanbau, Hygiene bei der Ferkeluzucht, Bewilligung von Fördergeldern ... Zwischen Ämtern und Landwirten gibt es immer wieder richtig Zoff. Hintenrum wird gemauschelt und getrickst, betrogen und erpresst. Dahlberg tritt erstmal tüchtig auf der Stelle, bevor er jemandem auf die Schuhe steigt. Auch im vierten Band ihrer feinen Krimireihe „Die Sonne über Berlin“ überzeugt Carla Kalkbrenner – weeßt, die Mutter von Electro-Paule und Techno-Fritze – mit liebevollem Blick für die Milieus, die Sprache und die Macken der provinziellen Sturköpfe und Großstadt-Halodris. Ob Plattenbau oder plattes Land, Frau Kalkbrenner schreibt authentisch über den wilden Osten. Und das wummert so schön wie bei ihren Söhnen! *nh*



TIPP ZUM JAHRESWECHSEL

ELLEN SANDBERG
Rauhnächte
Penguin, 2025,
352 S., 22 Euro

Als Rauhnächte gelten die zwölf Nächte zwischen dem 21. 12. und Neujahr oder, je nach Region, zwischen dem 24. 12./25. 12 und 5./6. Januar (Heilige Drei Könige).

WER ALTE GEISTER AUFSCHECHT ...

Zwischen den Jahren liegen die zwölf Rauhnächte, an denen die Grenze zur Geisterwelt dünner ist als sonst. Dämonen treiben da ihr Unwesen, und man sollte sich in aufgehängter Wäsche besser keinen bösen Kobold einfangen, der bis in den Frühling hinein klabautert. Besser also Weihrauch entzünden und dann gut Durchlüften – das ist eh immer eine duftende Idee. Im mittelalterlichen Städtchen Wasserburg am Inn wird zu dieser Zeit noch in furchteinflößender Maskerade getanzt, um übernatürliche Schreckgestalten aus den mit Raureif verhängten winterlichen Auen zu vertreiben. Es ist der Heimatort ihrer verstorbenen Mutter, in den die 22-jährige Pia von München aus anreist. Erst um Weihnachten musste sie erfahren, dass sie mit vier Jahren adoptiert wurde. Spontan will Pia ihrer leiblichen Mutter, an die sie keine Erinnerung hat, auf die Spur kommen. In den verschneiten Gassen stößt sie jedoch auf eisiges Schweigen. Da aber gerade in den Rauhnächten düstere Geheimnisse an die Oberfläche drängen, kommt Pia nach und nach den Umständen des tragischen Unfaltdes ihrer Mutter und der Vertuschung einer Familientragödie näher. Jedoch muss Pia eine mutige Entscheidung treffen, um eine alte Schuld zur Anklage zu bringen ... Ellen Sandberg erzählt ihre aufwühlende Identitätssuche auf zwei Zeitebenen und lässt dabei durch wohlidosierten Grusel nur so frösteln. Ideale Lektüre für den Jahreswechsel – auch wenn man nicht zum Aberglauben neigt. *nh*

kulturnews | 49

DARK PLACES



Jake Hinkson DIE TOCHTER DES PREDIGERS

„(Eine) außergewöhnliche Geschichte
von Verbrechen und Mut ...“

Publishers Weekly

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Bürger
Mit einem Nachwort von Peter Henning

352 Seiten | Klappenbroschur
EUR (D) 17,00 | EUR (A) 17,50
ISBN 978-3-910918-32-0

Die Bücher sind auch als ebooks erhältlich



Felicity McLean RED

„RED ist voller brodelnder Spannung
und zugleich tragisch und düster-
komisch ...“

Books+Publishing

Aus dem australischen Englisch von Kathrin Bielfeldt
Mit einem Nachwort von Günther Grosser

256 Seiten | Klappenbroschur
EUR (D) 17,00 | EUR (A) 17,50
ISBN 978-3-910918-33-7

www.polar-verlag.de

polar
VERLAG

SHOW + ENTERTAINMENT



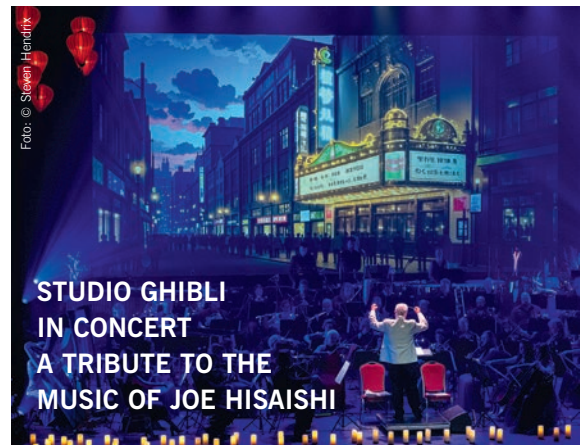
Abbildung: © Studio Lorient

„Ach was?!“ lautet die Überschrift der Pressemitteilung, die am 12. November rausging: In der Pressekonferenz des Caricatura Museum Frankfurt war bekannt gegeben worden, dass „Loriots künstlerisches Erbe ... als Dauerleihgabe an das Museum für Komische Kunst nach Frankfurt“ geht. „Ach was?!“ – Diese irgendwas zwischen Unverständnis und totaler Verneinung zum Ausdruck bringende Floskel, die niemand außer **Loriot** so perfekt beherrschte. Caricatura-Chef Martin Sonntag hatte auf der Pressekonferenz zu recht betont, wie nahe

sich Loriot und die Neue Frankfurter Schule – Ihre Heimat ist ebenfalls das Caricatura Museum – doch künstlerisch seien. Gleichwohl sprach er von einer großen Ehre für das Museum. „Als Erstes“, schaute Sonntag in die nähere Zukunft, „gilt es nun allerdings, das Konvolut Loriots sachgerecht zu inventarisieren und somit eine Arbeitsgrundlage für weitere Schritte zu legen.“ Anhänger der Loriot’schen komischen Kunst freilich freuen sich schon auf die kommenden Ausstellungen.



MIKE OLDFIELD'S TUBULAR BELLS



**STUDIO GHIBLI
IN CONCERT
A TRIBUTE TO THE
MUSIC OF JOE HISAISHI**



ABENTEUERLAND



**BEN BECKER:
ICH, JUDAS**

MIKE OLDFIELD'S TUBULAR BELLS

Wie kein anderer hatte Mike Oldfield 1973 mit seinem Debütalbum „Tubular Bells“ Avantgarde, Progressive Rock und Mainstream-Erfolg zusammengebracht. Es folgten 1992 „Tubular Bells II“ und 1998 „Tubular Bells III“. Die dieses Jahr auf Tour gehende Show muss ohne den Komponisten und Musiker auskommen, der vor zwei Jahren seinen Rückzug von der Bühne bekanntgegeben hatte. Dafür aber kommt Robin A. Smith vorbei, Oldfields langjähriger Künstlerkumpel, und präsentiert ein Best-of aller drei Alben live.

9. 9. Stuttgart, 10. 9. Hamburg
11. 9. Leipzig, 21. + 22. 9. Essen
23. 9. Düsseldorf, 24. 9. Dresden
28. 9. München, 29. 9. Chemnitz

STUDIO GHIBLI IN CONCERT A TRIBUTE TO THE MUSIC OF JOE HISAISHI

Joe Hisaishi war der Komponist, der die unvergesslichen Melodien des Animefilms „Chihiros Reise ins Zauberland“ geschaffen hat, dem jahrelang erfolgreichsten Film dieses Genres. Auch die Lieder des Films „Das wandelnde Schloss“ und vieler weiterer Werke stammen von ihm. Jetzt kommt Studio Ghibli In Concert nach zwei ausverkauften Tourneen in Frankreich und Belgien mit „A Tribute to the Music of Joe Hisaishi“ auch nach Deutschland.

5. 10. Berlin
5. 10. Hannover
7. 10. Frankfurt
8. 10. Nürnberg
9. 10. Düsseldorf
10. 10. Mannheim

ABENTEUERLAND

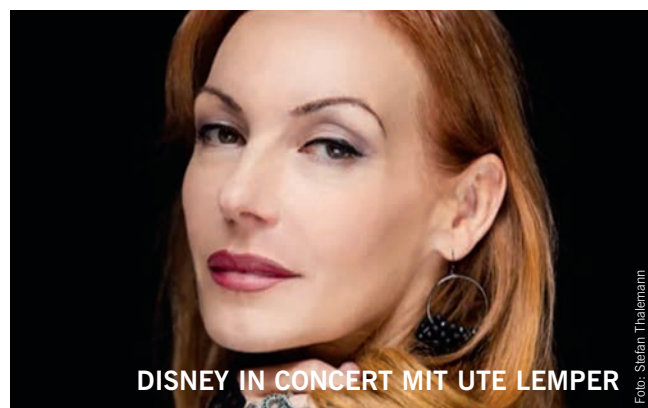
Vor gut zwei Jahren feierte das Musical in Düsseldorf Weltpremiere und wurde dort rund einhalb Jahre gespielt. Jetzt geht „Abenteuerland“ mit den Hits von Pur erstmals auf Tournee. Und einer Sache darf man sich sicher sein: Hartmut Engler, der Frontmann von Pur, wird sich zum Auftakt dieser Tournee in irgendeiner Form revanchieren, schließlich war ja auch das Ensemble des Musicals Anfang September Überraschungsgast bei Pur & Friends in der Arena auf Schalke.

30. 12.–4. 1. Mannheim
6.1.–18. 1. München, 20.–25. 1. Bremen
27. 1.–8. 2. Berlin
11. 2.–15. 3. Stuttgart
24.–29. 3. Basel, 7.–12. 4. Dortmund
14. 4.–3. 5. Oberhausen
5.–17. 5. Hannover

BEN BECKER: ICH, JUDAS

Zehn Jahre und kein Ende: Schauspieler Ben Beckers Rehabilitation von Judas, dem Oberfriesling aus dem Neuen Testament und Verräter Jesu, kriegt aufgrund großer Nachfrage weitere Auftritte. Ein Text von Walter Jens ist Zentrum von Beckers Solo-Auftritt, mit Hilfe dessen er die nach Meinung vieler Christen untülbare Schuld des Verräters hinterfragt.

27. + 28. 2. Düsseldorf
6. 3. Bremen
13. + 14. 3. Hamburg
20. + 21. 3. Dresden
26. + 27. 3. Berlin
29. 3. Erfurt
3. + 4. 4. Bochum



SIX – DAS MUSICAL

Sechs Frauen hatte der englische Tudor-König Heinrich VIII, zwei von ihnen ließ er umbringen, eine starb im Kindsbett, eine wurde verstoßen, eine Ehe annulliert. Nur Catherine Parr überlebte ihren Mann. Warum diese lange Geschichtsstunde? Nun, in „Six – Das Musical“ rocken diese sechs Frauen die Bühne. Sie erzählen mit Hits aus der Popmusik ihre Lebensgeschichten und rufen sich der Menschheit damit wieder in Erinnerung. Eine rein weibliche Band bildet die musikalische Grundierung für den Gesang dieser wilden Sechs. Toby Marlow und Lucy Moss haben in Cambridge studiert, ehe sie die

Idee zu diesem Musical hatten, dass 2017 sein Welturaufführung hatte und seitdem weltweit Erfolge feiert. Theaterauszeichnungen und Tony-Awards waren die Folge, während digital TikTok und YouTube ihre Heimat sind.

2.–14. 6. München
18.–28. 6. Frankfurt
30. 6.–12. 7. Düsseldorf
14.–26. 7. Berlin

CHER – DIE SHOW

Ihre Abneigung gegenüber Donald Trump machte Popstar Cher nie zu einem Geheimnis. Dass aber ein Popstar, der längst eine Show auf Tour hat, sich immer noch tagesaktuell politisch zu Wort meldet, ist dann doch etwas Besonders. Und so werden Hits wie „Believe“ und „Strong enough“ auch 2026 wieder in ganz Deutschland im Rahmen einer großen Show gespielt.

8.–11. 1. Nürnberg
14.–18. 1. Bremen, 20.–25. 1. Köln
28. 1.–1. 2. Frankfurt
10.–13. 2. Dresden, 15.–22. 2. Hamburg
24. 2.–8. 3. München
11.–15. 3. Duisburg
20. 3.–26. 4. Berlin

DISNEY IN CONCERT MIT UTE LEMPER

Ute Lemper hatte schon in den 1980ern Figuren aus dem Disney-Kosmos ihre Stimme geliehen. Jetzt geht die Tänzerin und Sängerin mit dem Hollywood-Sound-Orchestra auf Tour und präsentiert von Simba aus „Der König der Löwen“ über Balu aus „Das Dschungelbuch“ bis hin zu Mirabel aus „Encanto“ gleich eine ganze Disney-Familie, deren Songs hier vorgestellt werden.

23. 10. Halle/Westfalen
24. 10. Stuttgart, 25. 10. Freiburg
27. 10. Nürnberg, 29. 10. Köln
30. 10. Hannover, 31. 10. Mannheim
1. 11. Oberhausen, 3. 11. Berlin
4. 11. Hamburg, 6. 11. München

Die magische Musik von Sir Elton John & Hans Zimmer

DER KÖNIG DER LÖWEN

THE MUSIC LIVE IN CONCERT

Mit Leinwand-
Animationen



Großes Orchester,
Solisten & Chor!

**CINEMA
FESTIVAL
SYMPHONICS**

04.01.26 ASCHAFFENBURG
06.01.26 DARMSTADT
07.01.26 KÖLN
08.01.26 GÖTTINGEN
09.01.26 KASSEL
11.01.26 AUGSBURG
12.01.26 FRANKFURT
13.01.26 WIESBADEN
14.01.26 MANNHEIM

19.01.26 NÜRNBERG
25.01.26 WÜRZBURG
26.01.26 KARLSRUHE
27.01.26 SAARBRÜCKEN
28.01.26 OFFENBURG
30.01.26 INGOLSTADT
03.02.26 OSNABRÜCK
04.02.26 ESSEN
05.02.26 DUISBURG

16.02.26 HANNOVER
17.02.26 DÜSSELDORF
18.02.26 KOBLENZ
19.02.26 REGENSBURG
20.02.26 ROSENHEIM

Alle Städte

eventim



TICKETS: www.highlight-concerts.de
& an allen bekannten VVK-Stellen.



Foto: Elizabeth Miranda

Foo Fighters

Drei Jahrzehnte Rockgeschichte, Hits zum Mitsingen und Stadionmagie: 2026 kommen die Foo Fighters für zwei große Shows nach Deutschland.

Es gibt Bands, die begleiten uns wie ein vertrauter Soundtrack durchs ganze Leben. 2025 haben die Foo Fighters ihr 30-jähriges Bandjubiläum gefeiert – ein Meilenstein für eine Gruppe, die 1994 nur als kreativer Ausgleich für Frontmann Dave Grohl nach dem überraschenden Ende von Nirvana begonnen hatte. Der ehemalige Nirvana-Drummer hat damit den Grundstein für eine der größten Rockbands unserer Zeit gelegt. In Sachen Stadionrock lassen sich die Foo Fighters zumindest so leicht nichts vormachen. Und wirklich jeder kennt mindestens einen ihrer Songs: das epische „Everlong“, das hymnische „Best of you“ oder den kraftvollen Hit „The Pretender“ – alles Lieder, die nicht nur gehört, sondern lauthals mitgeschrien werden wollen.

2026 wird der perfekte Sommer genau dafür. Denn während die Foo Fighters große Festivals wie das niederländische Pinkpop oder das Mad Cool in Madrid ansteuern, starten sie parallel ihren eigenen Stadionsommer – inklusive zweier großer Konzertnächte in Deutschland. Und mal ehrlich: Nach ein paar anstrengenden Festivalwochen voller Zeltplatzchaos, Dosenraviolifrühstück und der obligatorischen Warum-tu-ich-mir-das-jedes-Jahr-an-Phase fühlt sich ein Stadionkonzert doch wirklich wie ein kleines Wellnessprogramm an. Gleiche Energie, gleiche Euphorie, aber eben mit Sitzplatzoption, kaltem Bier und der Aussicht, am Ende des Abends im warmen Bett statt im nassen Zelt zu landen.

Die Foo Fighters machen diesen Sommer in Berlin im Olympiastadion und in München in der Allianz-Arena Halt. Dazu gibt's Support-Acts, die

fast schon wie ein eigenes Minifestival strahlen: In Berlin heizen Fat Dog mit ihrem futuristischen Rockchaos und die britischen Postpunkrebellens Idles ein. München bekommt mit Inhaler – der Band des Sohnes von U2-Sänger Bono – sowie den japanischen Powerrockern Otoboke Beaver ein ebenso hochkarätiges Warm-up serviert.

Solange die Foo Fighters schon begeistern, so bunt ist auch das Publikum, das sich bei ihren Konzerten versammelt. Da stehen ganze Generationen Schulter an Schulter: Eltern, die ihren Kindern auf langen Autofahrten die „Greatest Hits“ vorgespielt haben; Teens, die jedes Wort des Radiohits „Best of you“ auswendig können, weil der Text irgendwo tief im Langzeitgedächtnis sitzt. Und natürlich Rockveteranen, die die Band schon seit den frühen Tagen begleiten. Viele sind mit der Musik groß geworden, andere entdecken sie jetzt gerade erst, und trotzdem fühlen sich alle gleichermaßen abgeholt und durch die Musik verbunden. Über drei Jahrzehnte haben die Foo Fighters Rockfans geprägt, und auf der „Take Cover Tour“ 2026 kommen sie endlich wieder alle zusammen. Wer Lust hat auf unvergessliche Rockmomente, Refrains zum Mitsingen unter freiem Himmel und eine ordentliche Ladung Gitarrenriffs, sollte sich das nicht entgehen lassen. Diese mitreißenden Shows und die besondere Stadionmagie erlebt man nur, wenn man mittendrin ist. Also: Bühne frei, und Boxen auf volle Lautstärke, denn 2026 wird von den Foo Fighters gerockt.

Louisa Schumacher

ALLE TERMINE



Foto: Rumours Of Fleetwood Mac

Rumours Of Fleetwood Mac

Gigantische 40 Millionen Mal hat sich das 1977er-Album „Rumours“ von Fleetwood Mac verkauft und liegt damit auf Platz acht der meistverkauften Platten aller Zeiten. Da ist es ja kein Wunder, dass die legendäre Band eine exquisite Tributeband hat, die allerdings schon über diesen Status hinausreicht: Rumours of Fleetwood Mac versetzt die Fans mit den größten Hits, Klassikern und auch weniger bekannten Perlen zurück in die goldene Ära von Fleetwood Mac. Tourmotto: „It's about their Music.“



Foto: Maskot Label Group

Joanna Shaw Taylor

- 3. 2. München, Backstage
- 5. 2. Hamburg, Fabrik
- 6. 2. Köln – Kantine
- 8. 2. Stuttgart, Im Wizemann

Wenn einen mit 16 Jahren Dave Stewart von den Eurythmics entdeckt, einen Jimmy Cliff, Stevie Wonder und Annie Lennox toll finden, und Joe Bonamassa produziert – dann kann doch eigentlich gar nichts mehr schiefgehen mit der Bluesrockkarriere, oder? Genau so ist es: Die britische Gitarristin und Sängerin Joanna Shaw Taylor, jetzt 40, hat mehrfach die US-Billboard-Blues-Charts und die UK-Jazz-&-Blues-Album-Charts geknackt – und sie ist noch lange nicht fertig: Ihr aktuelles Album heißt „Black & Gold“. Shaw Taylors Vorbilder Stevie Ray Vaughan, Albert Collins und Jimi Hendrix wären sicher stolz auf ihre „Schülerin“.

#STANDWITHUKRAINE **FABRIK**

JANUAR
AUSWAHL

- 09.01. **BOOMER-PARTY**
PARTYMIX: 70ER – 90ER
- 10.01. **THE BUSTERS**
- 11.01. **DIZZY DISCO**
- 16.01. **CHRISTINE THÜRMER**
- 20.01. **ESTRELLAS BUENA VISTA**
- 23.01. **CHRISTIAN STEIFFEN**
PRÄSENTIERT: THE KONG OF
ROCK'N'ROLL MISSION TO
HAMBURG – REVEREND HARDY
HARDON AND THE CHURCH OF ELVIS
- 24.01. **JAN PLEWKA SINGT
SIMON & GARFUNKEL**
- 31.01. **PINK INC**
- 03.02. **WISHBONE ASH**
- 05.02. **JOANNE SHAW TAYLOR**
- 07.02. **COMIC- & MANGA-
CONVENTION FEHLT**
- 12.02. **CHE SUDAKA**
- 13.02. **BOOMER-PARTY**
- 15.02. **NDR BIGBAND –
LUMINESCENT LANDSCAPES**
- 16.02. **A MIDSUMMER NIGHT'S**
- 17.02. **DREAM**
- 19.02. **MADISON CUNNINGHAM**
- 20.02. **ANGELO KELLY**
- 23.02. **KENSINGTON**
- 24.02. **REISEN REISEN** PODCAST
- 27.02. **CARNAVAL**
- 28.02. **31. HAMBURGER BLUES
CELEBRATION**

Alle aktuellen Informationen
zu unseren Veranstaltungen im Web:

Carlsberg

FABRIK.DE

BARNERSTR. 36 · 22765 HH · TEL: 39 10 70



Foto: Peterson Photography

Andy McKee

- 29. 4. Darmst., Centralstation
- 30. 4. Erlangen E-Werk
- 1. 5. Köln, Stadtgarten
- 2. 5. Wörpswede, Music Hall
- 3. 5. Berlin, Quasimodo

Dieser Mann ist ein ganzes Orchester. Das glaubt ihr nicht? Dann überzeugt euch selbst! Der Kanadier Andy McKee verwandelt mit Two-Hand-Tapping, perkussiven Elementen und offenen Stimmungen die Akustikgitarre in ein ganzes Orchester. Zudem ist er einer der einflussreichsten Fingerstyle-Gitarristen unserer Zeit, und sein Song „Drifting“ war eines der ersten viralen Videos auf YouTube mit über 60 Millionen Aufrufen.



Foto: Emil Hildebrand

Pippa

- 8. 1. München, Milla
- 9. 1. Karlsruhe, Kohl
- 10. 1. Freiburg, Slow Club
- 10. 3. Dresden, Ostpol
- 11. 3. Berlin, Kantine am Berghain
- 12. 3. Göttingen, Musa
- 14. 3. Waiblingen, Schwanen

In ihrem Song „Alles gestohlen“ erzählt die österreichische Schauspielerinnen und Singer/Songwriterin Phillippa „Pippa“ Galli vom Abhandenkommen von Zeit, Liebe, Sicherheit und Vertrauen. Mit diesem Lied setzt Pippa ihre künstlerische Linie fort: intime Beobachtungen, poetisch verdichtet, getragen von atmosphärischem Indiepop, der gleichermaßen nahbar wie eigenständig klingt. Sie selber benennt ihre musikalischen Motive mit „Hoffnung und Tristesse, Kindersprache und Gesellschaftskritik“.



Foto: Giulia McGauran

Tash Sultana

Gitarre, Bass, Saxofon, Percussion – es gibt kaum ein Instrument, das Tash Sultana aus Melbourne nicht beherrscht. Und als wenn das noch nicht genug wäre, kann sie auch noch Beatboxing und Looping. Und Genres? Da tut es auch nicht eins, nein, Sultan macht Funk, Reggae, Jazz, Elektronik und Soul. Und ihre Stimme? Warm und rau, verletzlich und kraftvoll. Wer kann sich diesem Gesamtpaket entziehen? Keiner. Wer kennt noch nicht ihren eigenen YouTube-Kanal? Schämt euch! Auf der bisher größten Tour in Europa kommt die 30-Jährige mit Hits, neuen Songs und einem neuen Bühnendesign.

- 15. 3. Frankfurt, Festhalle Frankfurt
- 17. 3. Stuttgart, Porsche Arena
- 20. 3. Berlin, Velodrom
- 21. 3. Hamburg, Barclays Arena
- 24. 3. Köln, Lanxess Arena
- 25. 3. München, Olympiahalle



Foto: Kenzie Everitt

Leif Vollebakk

26. 2. Hamburg, Kent Club
27. 2. Berlin, Hole 44
1. 3. München, Backstage Halle

Gestatten: Der Philosoph des Folkpop. Der kanadische Singer/Songwriter Leif Vollebakk hat zwei große Leidenschaften: Philosophie und Musik. Ersteres hat er in Ottawa studiert, für letzteres ist er weiter nach Montreal gezogen. Gut durchgestartet, bremste die Corona-Pandemie Vollebakk kurz aus. Aus einer neuerlichen Hinwendung zu Astronomie, Alchemie und Philosophie ist 2024 das meditative Album „Revelation“ entstanden, mit poetischen Texten über Wasser, Sterne, Sterblichkeit und die großen Fragen von Leben, Liebe und Verlust.



Foto: Karsten Jahnke

Schur

21. 3. Köln, Yard Club
24. 3. Hamburg, Turmzimmer
25. 3. Berlin, Badehaus
30. 3. München, Strom

Schur ist ein Indierockkünstler, der seinen Job gekündigt hat, um rohe Rockenergie mit HipHop und Reggaerhythmen zu verbinden. Er lebt in Connecticut, schreibt und arbeitet jedoch als Nomade, der die Welt als Inspirationsquelle nutzt.

09.01.26 – Elbphilharmonie

GIORA FEIDMAN

10.01.26 – KENT Club
THE 502S

16.01.26 – Sporthalle
AZET

16.01.26 – Bahnhof Pauli
VAENTIS

18.01.26 – KENT Club
MIKE MASSÉ

19.01.26 – Markthalle
ENSIFERUM

23.01.26 – Turmzimmer
YUNG PEPP

25.01.26 – Sporthalle
SLAUGHTER TO PREVAIL

26.01.26 – Uebel & Gefährlich
EARL SWEATSHIRT

29.01.26 – Inselepark Arena
ASHNIKKO

01.02.26 – BETTY
RICHARD HOUGHTEN

01.02.26 – KENT Club
MARLEEN LOHSE

03.02.26 – Jazz Café (Mojo Club)
SOLEMN BRIGHAM

03.02.26 – Nochtpeicher
GODWIN

06.02.26 – BETTY (headCRASH)
THE CALLOUS DAOBOYS

08.02.26 – Nochtwache
JULE X TIGERYOUTH

10.02.26 – Docks
CRISTOPHER

12.02.26 – Bahnhof Pauli
TRIPKID

13.02.26 – KENT Club
ROCHELLE JORDAN

14.02.26 – Uebel & Gefährlich
BERNHOF

14.02.26 – Elbphilharmonie
NILS 70 – A BIRTHDAY CELEBRATION

16.02.26 – BETTY
MOUTH CULTURE

18.02.26 – Turmzimmer
PEDRO SANTOS

20.02.26 – Turmzimmer
ANNA OF THE NORTH

20.02.26 – Gruenspan
SHOUSE

20.02.26 – Barclays Arena
SEAN PAUL

21.02.26 – Gruenspan
BUZZCOCKS

21.02.26 – Turmzimmer
TROUSDALE

22.02.26 – Grosse Freiheit 36
MICHAEL SCHENKER

22.02.26 – Nochtwache
SO SORRY

24.02.26 – Knust
GLEN MATLOCK & BAND

27.02.26 – Nochtwache
BEARS IN TREES

05.03.26 – Inselepark Arena
PORTUGAL. THE MAN

06.03.26 – Grosse Freiheit 36
GLUECIFER

07.03.26 – Docks
EDEN

07.03.26 – Georg Elser Halle
SIGRID

08.03.26 – Grosse Freiheit 36
J.I.D

08.03.26 – Mojo Club
AUSTRA

09.03.26 – Hebe Bühne
LOUA

09.03.26 – KENT Club
DUG

10.03.26 – Knust
ROMANO

11.03.26 – MUK
MORITZ NEUMEIER

11.03.26 – Nochtpeicher
MARIUS NITZBON

11.03.26 – BETTY
MONSTER FLORENCE

12.03.26 – Barclays Arena
MAX RAABE & PALAST ORCHESTER

12.03.26 – Deutsches Haus
MORITZ NEUMEIER

13.03.26 – BETTY
YUMI ZOUMA

14.03.26 – Fabrik
IRISH HEARTBEAT

14.03.26 – Laeiszalze, kl. Saal
OLD MERRY TALE JAZZBAND

17.03.26 – Laeiszalze
YOUN SUN NAH

18.03.26 – Fabrik
THE DIVINE COMEDY

18.03.26 – Grosse Freiheit 36
JADE

18.03.26 – BETTY
JOSHUA IDEHEN

18.03.26 – Markthalle
KATAKLYSM

20.03.26 – Grosse Freiheit 36
THUNDERCAT

20.03.26 – Mojo Club
UNKNOWN MORTAL ORCHESTRA

20.03.26 – Nochtpeicher
KIND KAPUTT

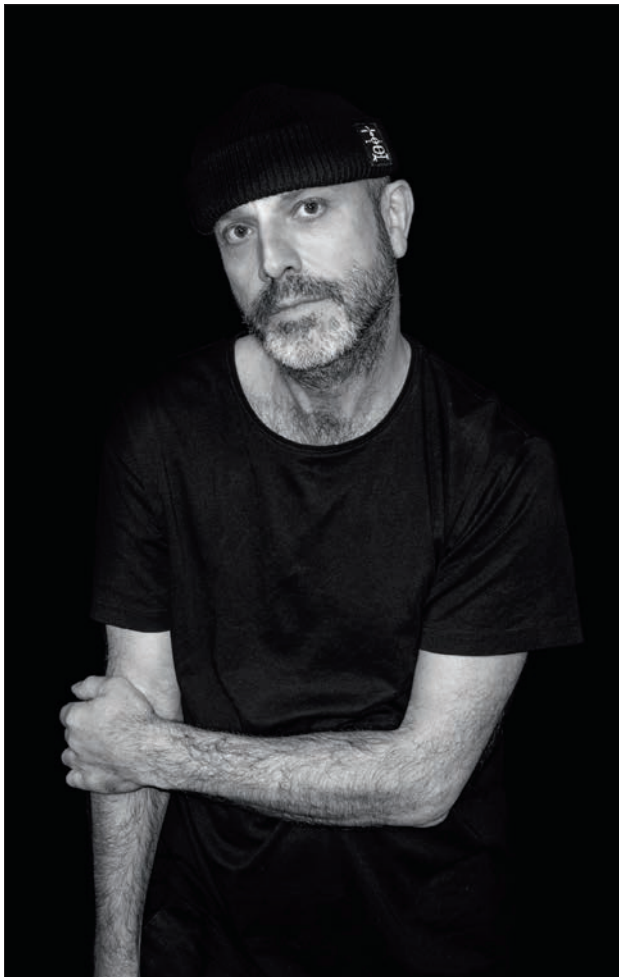


Foto: Sven Sinn

Jan Plewka

Im November war er schon auf ausführlicher Jubiläumstour (30 Jahre!) mit seiner Stammband Selig. Und nun stellt Jan Plewka mit Band auf Albumtour seine neue Scheibe „Eine Art Soloalbum“ vor, für die er sich fünf Jahre Zeit genommen hat und die einer Melange aus Musik und Kunst entspringt. Die Songs erzählen vom Kreislauf des Lebens, von Liebe, Tod, Schmerz und Sehnsucht, kurz: den großen und kleinen Fragen, die wir uns so stellen. Und für die kann man ja nie genug Anregungen bekommen, oder?

- | | |
|----------------------------------|-----------------------------------|
| 9. 4. Osnabrück, Kleine Freiheit | 15. 4. Dresden, Chemiefabrik |
| 10. 4. Hannover, Musikzentrum | 17. 4. Berlin, Lido |
| 11. 4. Köln, Stadtgarten | 18. 4. Rostock, Peter Weiss Haus |
| 12. 4. München, Ampere | 19. 4. Lübeck, Kulturwerft Gollan |
| 14. 4. Leipzig, Moritzbastei | |



Foto: Ali Artists

Adum

- 17. 2. Berlin, Prachtwerk
- 18. 2. München, Kranhalle
- 20. 2. Köln, Artheater
- 21. 2. Hamburg, Hebebühne

Der Indiepopmusiker hat auf der Straße in London gespielt, als eine Frau aus Deutschland von seiner Musik begeistert stehengeblieben ist und ihn kurzerhand gebeten hat, auf ihrer Hochzeit zu spielen. Schon ging die Karriere von Adum ab – denn nach dem Auftritt folgte durch Mundpropaganda ein weiteres öffentliches Konzert. Und nun kommt Adum sogar auf Tour, um mit Gitarre und seiner Stimme Geschichten zu erzählen, die uns direkt ins Herz treffen.



Foto: Gregg Houston

Nathan Evans and the Saint Phnx Band

- 27. 3. Köln, Bürgerhaus Stollwerck
- 31. 3. Berlin, Columbia Theater
- 1. 4. Frankfurt, Zoom Saal
- 2. 4. Hamburg, Docks

Der Sea Shanty „Wellerman“ ist ein echter Welthit, und nun kommen Nathan Evans and the Saint Phnx Band auf „Angels' Share Tour 2026“ – denn „Angels' Share“ heißt das Debütalbum des ehemaligen Postboten aus Schottland, der damit bekannt wurde, dass er mit Coverversionen von Seemannsliedern bei TikTok große Erfolge gefeiert hat. Auf der neuen Platte verbindet Evans traditionelle schottische Folk-Elemente mit modernem Rock- und Popmelodien. Dudelsäcke treffen auf Synthesizer, Akustikgitarren auf hymnische Trommeln.



Foto: Road Press Pictures

Alice Cooper

Schockrocker wird man nicht von ungefähr, und vielleicht hilft es auch, Pastorensohn zu sein, dann lassen sich Tabus mit noch mehr Kompetenz und Freude brechen: Vincent Damon Furnier, besser bekannt als Alice Cooper, hat sich auf den Bühnen schon erhängen und enthaupten lassen – was ihn nicht davon abhält, uns auch mit fast 78 Jahren live noch das Fürchten zu lehren. Frisch in die Rock-and-Roll-Hall-of-Fame aufgenommen und mit 50 Millionen verkaufter Alben sowie dem 2023er-Werk „The Revenge of Alice Cooper“ im Rücken, kommt Cooper mit seiner brandneuen Bühnenshow „Alice's Attic“ zu uns, und das wird echt der Horror. „No Mr. Nice Guy“ schlägt zu! Um mal Shakespeare zu zitieren: „Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode.“ Fürwahr!

9. 7. Gelsenkirchen, Amphitheater

[k]TUNES
KAMPNAGEL.DE

JAN-FEB 2026

**KLUB KATARAKT 20:
FESTIVAL FÜR
EXPERIMENTELLE MUSIK 13.-17.01.**

MIT QUATUOR BOZZINI, GROUPSHOW
(JAN JELINEK, HANNO LEICHTMANN, ANDREW
PEKLER), DECODER ENSEMBLE, NELLY BOYD,
AFRORACK U.V.A.

QUEEREEOKÉ 24.01.

DANIEL KAHN 29.01.

**TOBIAS PREISIG &
STEFAN RUSCONI 11.02.**

ONE MOTHER 13.02.

ORIENTAL KARAOKE 21.02.

TICKETS: KAMPNAGEL.DE / 040 270 949 49

Grafik: Anna Belermann

APPLAUS

**Wir gratulieren den
Preisträger:innen des
APPLAUS-Award 2025!**

applaus-award.de

Hauptförderer



Realisiert durch



Förderer und Gesellschafter





Foto: xsandila

Naïka

12. 3. Köln, Gloria
15. 3. Berlin, Metropol

Naïka hat ihre Kindheit in der Karibik, im Südpazifik, in Kenia, Frankreich, Südafrika und den USA verbracht, hat also eine internationale Erziehung genossen und bezeichnet sich selbst als „Third Culture Kid“. Die weltweiten Einflüsse verbindet Naïka mit westlichem Pop, R&B und Soul. Ihre Durchbruch-Single „Sauce“ wurde in einem Apple-Werbespot verwendet, und sie hat mit dem Song mehr als 165 Millionen Streams über verschiedene Plattformen hinweg erreicht. Zudem hat Naïka drei EPs rausgebracht. Neben ihrem Streamingerfolgen beeindruckt Naïka auch live: Eine 23 Shows umfassende Tour durch die USA und Europa hat sie ausverkauft. Und nun sind wir dran.



Foto: Kate Lamendola

Bass Drum Of Death

3. 2. München, Backstage
6. 2. Berlin, Cassiopeia
9. 2. Hamburg, Molotow
10. 2. Köln, Gebäude 9

Knackiger Garagenpunk aus Oxford, Mississippi: Bass Drum of Death wurde 2008 von John Barrett als Ein-Mann-Projekt gegründet, ist seitdem aber zum Trio angewachsen, mit Jim Barrett und Ian Kirkpatrick. Das sechste Album mit dem schlichten Titel „Six“ ist 2025 erschienen, mehrere Songs von Bass Drum Of Death sind in Videospielen zu hören.



Foto: Roger Sargent

Peter Doherty

19. 2. Wiesbaden,
Schlachthof Wiesbaden
21. 2. Hannover, Capitol
22. 2. Dortmund FZW
23. 2. Hamburg,
Grosse Freiheit 36

Die Zeiten, in denen Peter Doherty vor allem wegen Eskapaden und Kontroversen in den Schlagzeilen gelandet ist, sind heute endgültig vorbei. Das ist eine extrem gute Nachricht, natürlich vor allem für Doherty selbst, der sich längst als beständiger Familienvater neu erfunden hat. Die Songs auf Dohertys fünftem Album „Felt better alive“ sind während der Schwangerschaft seiner Frau entstanden – entsprechend unbeschwert und gelöst klingt der einstige Bad Boy darauf.



**BREMEN
ERLEBEN!**



Foto: Ry Cox

The Boxer Rebellion

20. 3. Berlin, Metropol
21. 3. Hamburg, Fabrik

Ende März hat die britische Band ihr siebtes Album „The Second I'm asleep“ veröffentlicht, das erste seit 2018. Darauf: eingängige Melodien und präzise, kraftvolle Klanglandschaften, Songs über die emotionalen Landschaften des Lebens. Nathan Nicholson, Adam Harrison, Piers Hewitt und Andrew Smith haben ein musikalisches Statement geschaffen, das vital, ungefiltert und zutiefst menschlich ist.



Foto: Frank Veronsky

Joe Jackson

28. 10. Stuttgart, Hegelsaal
31. 10. Bremen,
Metropol Theater
1. 11. München,
Circus Krone
2. 11. Berlin, Admiralspalast
4. 11. Essen Lichtburg
5. 11. Hamburg, Fabrik
7. 11. Darmstadt, Staatsoper
17. 11. Köln, Gloria

Nach „Night and Day“ (1982), „Body and Soul“ (1984) und „Laughter and Lust“ (1991) bringt der britische Tausendsassa Joe Jackson im April wieder ein Album mit einem ähnlichen Titel raus: „Hope and Fury“ bietet erneut Singer/Songwriter-Perlen von Latin-Jazz über Funk bis Rock, melodisch, klug, groovig und voller britischem Humor. Sieben Jahre lang gab es keine Platte von Jackson, und live beehrt er uns auch. Da muss gefeiert werden – am besten bei einem seiner Konzerte!

22–25 APRIL FACHMESSE & FESTIVAL BREMEN

GRAND OPENING

22 APRIL ABENDS

DEUTSCHER JAZZPREIS

25 APRIL ABENDS

jazzahead!
20 YEARS

PARTNERLAND

SCHWEDEN

**KONZERT-TICKETS
JETZT ERHÄLTICH**

jazzahead.de



Gefördert von





Foto: Bettina Theuerkauf

Lùisa

Lùisas Konzept? Achtzigerjahreästhetik mit Singer/Songwriter- und aktuellem Indiezeitgeist kombinieren. Und die Umsetzung? Mit einem Groovegerüst aus Bass und Schlagzeug, das mit Synths, perlenden Gitarren und warmer Sound-Architektur ausgekleidet ist. Im Frühjahr erscheint das vierte Album der Hamburger Künstlerin. „Call me the Witch“ ist ein feministisches Manifest, das seine hypnotisierende Kraft daraus bezieht, dass Lùisa ihre Female Rage als Superpower entdeckt hat, die sie in kreative Energie und spielerische Leichtigkeit verwandelt. Sie erzählt vom Suchen und Finden des Magischen in einer entzauberten Welt – und davon, innere Dunkelheit und Wut produktiv zu nutzen.

ALLE TERMINE



Foto: Niels Freidel

Loua

- 8. 3. Berlin, Privatclub
- 9. 3. Hamburg, Hebebühne
- 10. 3. Köln, Yuca
- 12. 3. Stuttgart, Im Wizemann
- 13. 3. Frankfurt, Brotfabrik

Die Generation Social Media hat mit dem Zwang zur Selbstoptimierung zu kämpfen. Auf der Suche nach der „anderen Art von glücklich“, nach den entscheidenden „7 Minuten“ und einem Leben mit „Kontrasten“ wagt Loua mit ihrem Deutschpop den Ausbruch aus dem Happyland – und trifft damit ins Schwarze. Die Kölner Künstlerin singt von Themen wie Leistungsdruck, Selbstzweifel und Perfektionismus. Dabei zeigt sie sich verletzlich und authentisch, was in der unechten Onlinewelt echt ziemlich gut ankommt.



Foto: Felix Glatzmann

Pippo Pollina

63 Jahre alt, aber noch lange keine Spur von Müdigkeit: Für Pippo Pollina, den sizilianisch-schweizerischen Cantautore, geht es auch 2026 wieder mit neuem Album auf ausgedehnte Tournee durch die Hallen der Republik. Pollina ist bekennender Pazifist, und in einer Zeit, in der Krieg in der täglichen Berichterstattung wieder zu unserem Alltag gehört, widmet er mit „Fra guerra e pace“ (deutsch: Zwischen Krieg und Frieden) ein ganzes Album diesem Thema.

ALLE TERMINE





Foto: Andreas Hornoff

Sivert Høyem

- 15. 2. Hannover, Faust
- 16. 2. Hamburg, Mojo Club
- 17. 2. Dresden, Alter Schlachthof
- 19. 2. Köln, Kulturkirche
- 20. 2. Oberhausen, Ebertbad
- 21. 2. Berlin, Huxleys Neue Welt
- 24. 2. München, Technikum
- 25. 2. Schorndorf, Manufaktur

Mit Madrugada hat der Sänger und Songwriter den Darkrock auf für eine norwegische Band bis dahin unbekannte Höhen geführt. Seit 2004 ist er auch als Solokünstler unterwegs und hat im Februar 2025 sein achtes Studioalbum herausgebracht: „Dancing Headlights“. „Es ist einfach ein Popalbum. Nichts Großes zu erzählen, wirklich – eine Handvoll straff arrangierter Popsongs, organisch mit meiner Band aufgenommen und im größtmöglichen Stil abgemischt“, sagt Høyem darüber. Ja, das wollen wir aber dennoch hören und sehen!



Foto: Dea Matrona

Dea Matrona

- 16. 3. Hamburg, Turmzimmer
- 17. 3. Berlin, Badehaus
- 18. 3. Köln, Garagen

Orláith Forsythe und Mollie McGinn – das sind Dea Matrona, was in der keltischen Mythologie so viel bedeutet wie „Göttliche Mutter“. Die Belfasterinnen sind beide Leadsängerinnen der Band und tauschen auch gerne mal die Instrumente aus. Ihre Musik ist der Rock, ihr Debütalbum „For your Sins“ ist 2024 rausgekommen, und live haben sie schon für The Corrs, Bryan Adams, Sting, Shania Twain oder Sheryl Crow den Support gespielt. Jetzt aber geht es mal nur um Dea Matrona.

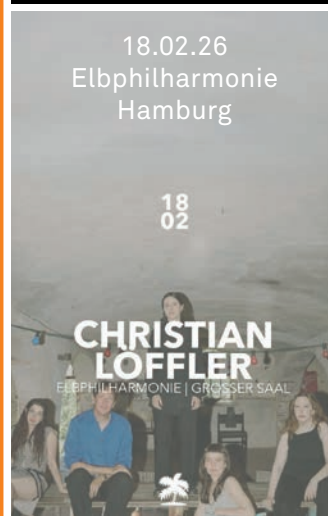
Tickets sichern unter reservix.de



20.11.26 Hannover
26.11.26 Kiel
28.11.26 Lüneburg

Extrawurst

20. – 25.02.26
Ohnsorg-Theater
Hamburg



VR CLASSICS Neumünster

12. – 15.02.26
Holstenhallen
Neumünster



270 Jahre Mozart-Jubiläum

Rolando Villazón
Maarten Engeltjes
PRJCT Amsterdam
25.04.26
Congress Centrum
Hannover



Alle Angaben ohne Gewähr

reservix
dein ticketportal



Foto: Edith Smith

Pop Seasons: Tom Smith

26. 3. Christianskirche, Hamburg

Editors-Frontmann Tom Smith kommt mit seinem Soloprojekt. „There is nothing in the Dark that isn't there in the Light“ heißt sein Alleingang. „Es ist ein Lied, das auf die staunende Unbeschwertheit eines früheren Lebensabschnitts zurückblickt“, sagt er über die Vorabsingle „Lights of New York City“. Während Smith parallel auch wieder an neuen Editors-Songs arbeitet, deutet der Song an, wohin er sich mit dem Solomaterial bewegen möchte: Hin zu einer direkteren, persönlicheren Ausdrucksform. Unterstützt wird er dabei vom irischen Singer/Songwriter Iain Archer.



Foto: Andrin Fietz

Antony Szmierek

15. 4. Bremen, Lila Ellue

Der Brite Anthony Szmierek hat schon zwei Bücher veröffentlicht, doch er will, dass die Leute eher kleinere Zitate oder Passagen aus seinen Schriften mitnehmen. So ist sein Schreiben kürzer und kürzer geworden, bis er bei Kurzgeschichten gelandet ist – und was als Poesie-Auftritte auf kleinen Bühnen begonnen hat, sind nun Melodien, die seine Worte begleiten. Daraus entstehen immer mehr Songs. Das E-Piano, das er sich während der Coronapandemie gekauft hat, liefert die musikalische Untermalung seiner Worte.



Mantra

22. 2., Knust, Hamburg

Mantra ist eine kroatische Band, die mit traditionellen Elementen und modernen Instrumenten Metal, Gothic, Folk und Industrial miteinander verbindet. Ihre Musik bietet einen Einblick in Geschichte, Folklore und Mythologie und liefert während ihren Liveshows gleichzeitig eine melodische und schwere Klangwand, die mit jedem Auftritt mehr und mehr neue Fans in ihren Bann zieht. Schon vor vier Jahren eroberten Mantra die Herzen der Metalcommunity mit Songs wie „Ori Ori“, „Slave“ und „Barren King“.



Foto: Nicole Chen

Nova Twins

4. 4. Hamburg, Molotow

Amy Love und Georgia South kennen sich seit der Kindheit und haben im August ihr drittes Album „Parasites & Butterflies“ herausgebracht. Themen: Empowerment, Identität und psychische Gesundheit, eben auf der Höhe der Zeit. Genau wie ihr Sound aus Alternative Rock, Hip-Hop, R'n'B und Metal. Seit sie in der internationalen Szene etabliert sind, sorgen die beiden Freundinnen auch für den Nachwuchs: Sie sind Gründerinnen des Creative Musicianship Scholarship, einer Förderung, die die Finanzierung einer dreijährigen musikalischen Ausbildung für Upcoming Artists übernimmt. Vorbildlich!



Foto: Fabian Hammerl

Mable Preach: Opera of Hope

22.–24. 1., Hamburg, Kampnagel

Große Themen, große Gefühle, große Gesten, große Form: die Oper. In ihrer neuen Produktion eignet sich die Hamburger Regisseurin Mable Preach das Heiligtum der Hochkultur an und macht sich mit ihrem Team an die „Dekolonisation der Ohren“. In der „Opera of Hope“ fließen Elemente aus Oper, Gospel, Chor- und Sologesang ineinander, um eine Geschichte über das Ankommen zu erzählen. Es geht um eine junge, schwarze Frau auf ihrem Weg in eine ungewisse Zukunft, wobei aus der Not eine Hoffnung wird, die an der Lebensrealität in Deutschland immer wieder zu zerbrechen droht.



Foto: Joe Purley

Rum Jungle

15. 2. Hamburg, Hafenklang

Die Bandgeschichte der vier australischen Jungs aus Newcastle in New South Wales hat einst um drei Uhr morgens auf einer Party begonnen – seitdem feiern Rum Jungle mit ihrem Mix aus Surfrock und Alternative Pop sonnige Tage und lange Strände, Nostalgie, jugendliches Chaos, Indie-Sleaze und Strandpartys – und sie bringen uns das Gefühl eines endlosen Sommers in den deutschen Winter. Danke dafür! Anfang 2025 ist ihr Debütalbum „Recency Bias“ erschienen, was meint: Die Band liebt jeden neuen Song mehr als die älteren.



Foto: Fabrik

Estrella Buena Vista

20. 1. Hamburg, Fabrik

Alle Liebhaber des Buena Vista Social Clubs, aufgepasst! Hier kommt Futter für eure Genießerohren. Oder anders gesagt: Die Essenz der kubanischen Musik, leidenschaftlich und voll karibischer Freude steht auf dem Programm. Estrella Buena Vista ist eine zeitlose Musikkreis unter der Leitung von Pancho Amat, dem besten Trés-Virtuosen aller Zeiten und Ikone des Son Cubano. Boleros, Cha Chas oder Son Montunos – das wird ein Abend bester kubanischer Musik, beschwingend und karibisch leicht.



Foto: Jono White

White Lies

20. 2. Hamburg, Grosse Freiheit 36

„Nothing on me“, ihren ersten Song vom neuen Album, beschrieben White Lies so: „Er heißt euch in der kollaborativen Gegenwart von White Lies willkommen. Er ist etwas rücksichtslos, ungelenkt, voller konkurrierender Ideen. Es gibt keine Rücksicht auf äußere Einflüsse, Druck oder Erwartungen. Wir fahren ohne Bremsen und Sicherheitsgurte. Lyrisch und konzeptionell ist es eine Wiedergeburt und eine Einführung.“ Und so ist auch das neue Album „Night Light“. Im Februar stellen die Briten uns das alles live vor.



Foto: Karsten Jahnke

Dug

- 8. 3. Köln, Yard Club
- 9. 3. Hamburg, Kent Club
- 10. 3. Berlin, Frantz Club
- 16. 3. München, Heffel & Etlich

Mit Banjo, Resonatorgitarre und feinem Humor: Das Folk-Duo aus Dublin verbindet irische Seele, amerikanische Weite und schottischen Esprit zu einem unverwechselbaren Sound. Lorkin O'Reilly und Jonny Pickett machen moderne Folk-Songs voller Wärme und Charme. O'Reilly und Pickett haben Dug erst im Jahr 2023 gegründet, und doch klingt ihre Musik, als würden sie schon ein Leben lang gemeinsam schreiben und spielen. Ihre Songs schlagen

Brücken zwischen den großen amerikanischen Folk-Troubadours und den poetischen Erzählern der irischen Tradition. Titel wie „Big Sundown“ und „Jubilee“ zeigen die charakteristische Leichtigkeit und emotionale Bandbreite, mit der Dug Geschichten erzählen: mal augenzwinkernd, mal melancholisch, immer aufrichtig.

Texte: vs

IMPRESSUM

CHECKBRIEF

kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3000 Szene- und Kulturlocations

VERLAG

bunkverlag GmbH
Zeisehallen, Friedensallee 7–9, 22765 Hamburg
fon 040-39 92 95-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

HERAUSGEBER

Uwe H. Bunk, Dr. Jutta Rossellit

GESCHÄFTSFÜHRER (V.i.S.d.P.)

Uwe H. Bunk

CHEFREDAKTEUR (V.i.S.d.P.)

Carsten Schrader
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

CHEF VOM DIENST

Jürgen Wittner
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

REDAKTION

fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail redaktion@bunkverlag.de
Leser-E-Mail leser@bunkverlag.de

MUSIK

Matthias Jordan (mj) fon -27
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

LITERATUR / KULTUR

Carsten Schrader (cs) fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

FILM

Jürgen Wittner (jw) fon -18
E-Mail jwittner@bunkverlag.de

LIVE + EVENTS

Volker Sievert (vs) fon -20
E-Mail vsievert@bunkverlag.de

DIGITAL

Felix Eisenreich fon -28
E-Mail feisenreich@bunkverlag.de

WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE

Simon Bethge (scb), Nils Heuner (nh)
Matthias Hilge (mh), Hauke Meyer (hm)
Julia Motschmann (jm), Rolf von der Reith (rr)
Verena Reygers (vr), Axel Schock (ascho)
Jörg Tresp, Antje Wessels (aw)
Rolf Wütherich (rw)

PRAKTIKANT*INNEN

Fynn Koch (fyko)
Louisa Schumacher (lsc)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder des Verlags wieder. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden.

Die Urheberrechte für Anzeigen, Entwürfe, Fotos, Vorlagen sowie der grafischen Gestaltung bleiben beim Verlag und können nur mit dessen Genehmigung weiterverwendet werden. Veranstaltungshinweise werden kostenlos abgedruckt. Fotos, die Veranstaltungshinweise illustrieren, können nur frei abgedruckt werden; der Verlag setzt bei Eingang voraus, dass alle Honorarfragen vom Veranstalter bereits geklärt sind.

ART DIRECTOR Nils Heuner

GRAFIK Anna Diem

ANZEIGEN

fon 040-39 92 95-0
E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

EXECUTIVE BRAND MANAGERIN

Petra Schaper
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

BRAND MANAGER:INNEN

Joern Christiansen, Julia Hönel,
Anne Kathrin Lancier

HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN

Aktionen und Tipps sind Formen von Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS 2/26: 22. 1. 2026

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2026

NÄCHSTE AUSGABE 2/26: 29. 1. 2026



NEUJAHRSKONZERT 2026

YANNICK NÉZET-SÉGUIN WIENER PHILHARMONIKER

Es ist das legendäre Klassik-Event zum Jahresbeginn: das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker aus dem prächtig blumengeschmückten Goldenen Saal des Musikvereins. Erstmals steht der Kanadier Yannick Nézet-Séguin am Pult und bringt neben populären Titeln wie *Rosen aus dem Süden* oder der *Fledermaus-Quadrille* fünf Novitäten, die erstmals beim Neujahrskonzert erklingen – darunter auch Kompositionen von Florence Price und Josephine Weinlich. Das Neujahrskonzert aus Wien wird in über 150 Länder via TV und Stream übertragen und erreicht rund 50 Millionen Zuschauer. Schwungvoller kann man nicht ins neue Jahr starten!

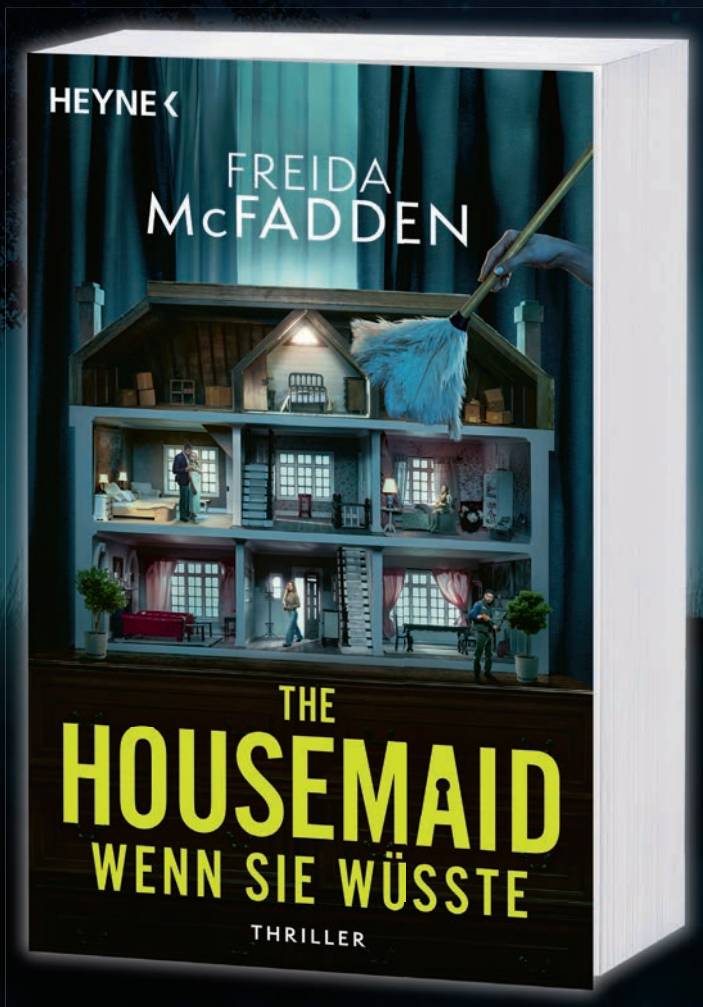
JETZT VORBESTELLEN!



Das digitale Album (inkl. Dolby Atmos-Version) erscheint am 9.1., die CD am 16.1., Vinyl, DVD und Blu-ray am 30.1.

Das Buch zum großen Kinofilm

Taschenbuch,
400 Seiten,
€ 13,- [D]



Die gesamte
Housemaid-Reihe



Band 1

Band 2



Band 3



Paperback-Ausgaben | Jeder Band € 16,- [D] | Auch als E-Book und als Hörbuch

HEYNE <



THE HOUSEMAID WENN SIE WÜSSTE

AB 15. JANUAR IM KINO

Seht den Trailer auf www.thehousemaid-film.de

LEONINE PRODUCTIONS JUBILAEUM FILM LIONSGATE

